

UEBER DAS

MITTELDEUTSCHER ARZNEIBUCH

DES

MEISTERS BARTHOLOMAEUS.

VON

JOSEPH HAUPT.

WIEN, 1872.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

In den Sitzungsberichten Bd. XLII. S. 110—200 hat Fr. Pfeiffer zwei deutsche Arzneibücher aus dem XII. und XIII. Jahrhunderte abdrucken lassen. Ueber das erste und ältere aus der Pg. Hs. C. 58 der Wasserkirch-Bibliothek zu Zürich hat K. Hofmann in den Sitzungsberichten der k. Academie zu München 1870, I. 511 ff. weitläufiger gehandelt, die vielen Lesefehler Fr. Pfeiffers verbessert und das von demselben unbeachtete nachgefragt. Ueber das zweite und jüngere soll nun hier insoferne geredet werden, als es Gelegenheit gegeben hat, eine grosse Reihe von Hss. und deren weitgreifenden Zusammenhang vom XIII. bis ins XV. Jahrhundert aufzudecken. Weder von dem überströmenden Reichtum dieser Hss. noch auch von ihrem Zusammenhang hat man bisher auch nur die leiseste Ahnung gehabt.

Das zweite Arzneibuch ward aus Cgm. 92 der k. Hof- und Staats-Bibliothek zu München abgedruckt, eine Pg. Hs., die früher dem Stiffe Tegernsee gehörte. Fr. Pfeiffer schreibt S. 115—116 selbst: „Ausser der meinem Abdrucke zu Grunde liegenden besitzt die Münchner Bibliothek noch zwei weitere Handschriften (Cod. germ. 433. 722. XV. Jahrh.) die Stuttgarter k. öffentliche und die Breslauer ebenfalls je zwei (vgl. Hoffmanns Fundgruben I, 345) und auch in der Stadt-Bibliothek zu Überlingen fand ich im Jahre 1840 eine Handschrift (Papier. 4^o. XV. Jahrhundert). Aber alle diese Handschriften, so weit ich sie habe vergleichen oder einsehen können, stimmen nur im Anfange überein und gehen bald aus einander, so dass ich nicht einmal im Stande war, die Lücke in unserer

Aus dem Inhalte des Jahrganges 1872 der Sitzungsberichte der Phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (LXXI. Bd., S. 451) besonders abgedruckt.

Handschrift vollständig daraus zu ergänzen. Es scheint fast, dass die Schreiber der meisten den angesehenen Namen des Bartholomaeus und den Titel seiner Schrift nur dazu benützten, um unter diesem Schild eine Anzahl von überall her aufgelesenen medicinischen Recepten in Bücher zusammen zu tragen.'

So steht Fr. Pfeiffer nicht an, die Schreiber willkürlicher Fälschungen zu beschuldigen! Durch diese Verdächtigung Anderer hat er sich aber nicht im geringsten entschuldigt, um so weniger als es ziemlich nahe lag, den wahren Bestand der Sachen aufzufinden und darzulegen.

Fr. Pfeiffer fährt fort S. 116—117: „Ein weiteres ebenfalls noch ins XIII. Jahrhundert fallendes Zeugniß von der Verbreitung unseres Büchleins erblicke ich in der Aufnahme mehrerer Stellen daraus in das grosse methodisch angelegte Arzneibuch, das sich handschriftlich in München (Cod. germ. 376. 724.) zu Kloster-Neuburg und Breslau befindet und von dem Hoffmann von Fallersleben zuerst Nachricht und Auszüge gegeben hat. Die von ihm in den Fundgruben I, 325—327 mitgetheilten und zum Theil in der deutschen Mythologie S. 1124 verwertheten Abschnitte über die fallende Sucht und die Verbena (Eisenkraut) entsprechen wörtlich Bl. 13^e—14^a unseres Buches und sind kaum anders woher entlehnt.“

Ich frage, war es gar so schwer anzunehmen, aus einem methodischen Buch sei eben ein ungeordneter Auszug gemacht worden? Oder ist der Schluss vielleicht leichter und zwingender, die ungeordnete Sammlung der Tegernseer Hs. sei in ein methodisches Buch verarbeitet worden?

Fr. Pfeiffer hätte schon durch die Stücke aus demselben (Cgm. 92. Bl. 35. 36) der Münchner Hof- und Staatsbibliothek, die er als „Anhang“ l. c. S. 159—162 abdrucken liess, darauf sollen gebracht werden; weist er doch selbst an einzelnen Stellen nach, dass sie mit seinem Bartholomaeus übereinstimmen.¹ Zudem ist das von ihm herausgegebene

¹ Auch diese Nachweise sind nicht vollständig. Es fehlen z. B. S. 6 dir daz honbt wē tuot 159=134, 1. 139, 5. S. 6 du unmnäzen grōz unde siech 161=154, 13. Wil du versnochen umb den wunden man 161=143, 19. S. 6 dem menschen die füeze und die hende 162=143, 23. S. 6 dir vil wunderlichen wē ist 162=134, 1.

Tegernseer Arzneibuch im Anfange selbst methodisch geordnet; nach der Vorrede kommt die Lehre vom Harne, für die Aerzte jener Zeiten so besonders wichtig; hierauf folgt eine Gynäkologie, und im übrigen Texte selbst sind zusammengehörige Gruppen leicht zu beobachten.

Dadurch, dass er die übrigen ihm bekannten Hss., die freilich nur die wenigsten der vorhandenen sind, unbesehen zur Seite schob, hat er sogar an vielen Stellen nur Unsin zu Tage gefördert, z. B. S. 128, 25 lässt er drucken: „Het daz harn ein dicken chreiz al umbe in dem glase, sō ist daz houbet tapher unde swaere siech.“ Mehr als eine der Hss., die wir nachher werden vor Augen bekommen, lesen hier ‚tamphec‘ oder ‚tempnec‘ und jeder sieht, dass nur dies einen Sinn gewährt. Ferner steht S. 144, 33: „Sweme aver sus turlem in den ôren oder wē sī, welches ‚turlem‘ der Herausgeber im Glossar S. 191 nicht zu erklären vermag. Sehr begreiflich! Es muss mit den meisten anderen Hss. ‚turlent‘ gelesen werden.¹ Die Stelle S. 149, 29, nim meischez smalz‘ erläutert er im Glossar S. 180 ‚meisch, in heiszem Wasser ungerührtes Malz‘ und bemerkt, das adj. ist ungelegt und auffallend. Ich glaube das gerne, doch nur in der Bedeutung, die ihm Fr. Pfeiffer giebt. Richtig haben es schon H. Hoffmann und W. Wackerl nāgel eben aus der Breslauer Hs. des Arzneibuches in ihrem Glossar Fundgruben I. 383 erklärt, meigesch adj. meische puter Maibutter.“

Doch genug! Aus dem was hier bereits beigebracht ist und im Verlaufe dargelegt werden soll, wird jedem einleuchten, dass die deutschen Arzneibücher des Mittelalters trotz oder vielmehr durch Fr. Pfeiffer im Argen liegen, oder richtiger im Staub der Bibliotheken vergraben sind.

Wer schon gesehen hat, welches unbestrittenen Ansehens sich gerade diese Arzneibücher bei den Germanisten erfreuen, wird sich über die folgende Stelle in W. Wackernagels Litteraturgeschichte auch nicht mehr verwundern. Dieselbe steht S. 341—342 zu lesen und ich füge sie hier mit den Noten ein, da ich oft werde auf sie zurückweisen müssen.

¹ Die Wiener Hs. 3217 liest: Swem aber sust we sei in den oren oder daz im tuermel drinne . In anderen Wiener Hss. ein adj. türmeli.

Lehrhafte Prosa aus dem Bereich der Natur- und Heilkunde⁸⁰, die der geistlichen schon im XII. Jahrhundert zur Seite gegangen, begleitete dieselbe mit entsprechendem Fortschritt auch durch diese spätern. Zwar die kleinen Arzneibücher⁸¹ unter Hippocras und nun auch Aristoteles Namen⁸² stehn dem älteren arzneibuch Ypoeratis nur wenig voraus: desto höher ein anderes grösseres, das wissenschaftlich genug gemeint und auch gelungen ist, um nicht so täuschender Namengebung zu bedürfen, aus dem vierzehnten⁸³ und diesem gleich das Arzneibuch Ortols von Baierland aus dem fünfzehnten Jahrhundert.⁴

80. Anderweitige nur spärlich. Beispiele zwei aus dem Latein übersetzte Bücher des XV. Jh. Der Fürsten Regiment Jacobs und Uckerts Beiträge 3, 85; und das Schachzbuch des Jacobus a Cessolis a. O. 92. Aufsess Anzeiger 1, 164. Panzer I, 96. (Druck v. 1477.) u. s. f.
81. Arcenboch Haups und Hoffmanns Altd. Bll. 2, 133.
82. Ypocras Altd. Bll. 2, 133. Arystotiles Aufsess Anzeiger 2, 242.

83. Hoffmanns Fundgruben 1, 317 ff. 345 von Uebersetzungen arzneilicher Werke des Bartholomaeus de Glanvilla 15. Jh.

Das ist alles, was W. Wackernagel von der lehrhaften Prosa aus dem Bereich der Natur- und Heilkunde im XIII., XIV. und XV. Jahrhunderte wusste! Dennoch liegt eine grosse weitsichtige Litteratur medicinischen und naturwissenschaftlichen Inhalts in den Hss. vor, mit deren bei weitem kleinsten Theil sich die folgenden Blätter beschäftigen werden und zwar insoweit sie mit dem Arzneibuch des Bartholomaeus zusammenhängen. Auf die übrigen oder doch deren grösseren Theil will ich bei anderen Gelegenheiten zurück kommen.

I.

Gleichwie man im XIV. und XV. Jahrhunderte Gedichte, die ihrem Inhalte nach mehr oder weniger verwandt waren, in grosse Sammelhandschriften vereinigte, so ist es auch mit den wissenschaftlichen Werken geschehen. Im Verlaufe werden wir eine ganz beträchtliche Anzahl von solchen Hss. kennen

lernen, die mehrere medicinische und andere in das Fach einschlagende Werke zusammen enthalten.

Eine der merkwürdigsten Hss. dieser Art ist die Pg. Hs. in 4° aus dem XV. Jahrhundert, die unter 13647 in der k. k. Hofbibliothek zu Wien verwahrt wird. Dieselbe ist zu zwei Spalten die Seite noch in der ersten Hälfte des bezeichneten Jahrhunderts wahrscheinlich in Baiern, vielleicht auch in Oesterreich, geschrieben worden. Sie ist leider nicht mehr vollständig. Gegenwärtig besteht dieselbe noch aus 193 Blättern, von denen 1—14 eine ausführliche Darstellung der Sphaera und des Kalenders enthalten, die zwar ebenfalls in deutscher Sprache verfasst ist, ursprünglich aber nicht zu dem medicinischen Werke gehörte, wie man schon auf den ersten Blick aus der Sprache und Schrift gewahrt. Dieses Werk ist ganz erhalten.

Die folgenden Blätter 15—193 nach der neuen Zählung enthalten die medicinischen Schriften, die den Vorwurf zu der gegenwärtigen Abhandlung abgeben. Die Hs. besteht aus Lagen von je 10 Blättern mit einer alten Zählung, die vom Schreiber selbst herrihrt, aber durchaus unbrauchbar ist. Es wurde nämlich bei der Bezifferung das Blatt 33 übersprungen und so das 40. Blatt zum 41. erhoben, welcher Irrthum dann fortgeführt ist. Nach 167 lässt sich der Schreiber ein zweites Versehen zu Schulden kommen: er fängt noch einmal mit 158 zu zählen an. Ausserdem fehlen nach der alten Zählung die Blätter 76—77, 115—118, und 176—178. Dass hier kein dritter Irrthum des zählenden Schreibers obwalte, wird aus dem Texte selbst ersichtlich und ist vorläufig wenigstens für zwei Lücken nämlich für 115—118 und 176—178 aus anderen Hss. auch zu erweisen. Die neue Zählung hat auf diese Lücken so wie auf die in der alten wiederholten Ziffern keine Rücksicht genommen, wie billig und recht war. Nach dieser neuen Zählung vertheilt sich der Inhalt der Hs. folgendermassen, deren rothe Ueberschriften ich beibehalte; die in Klammern gesetzten röhren statt der unbrauchbaren rothen von mir her, die nachgesetzten Ziffern bezeichnen die Stellen in Pfeiffers Druck, die vorangestellten römischen Zahlzeichen dienen zu späterem Gebrauch.

I. 15*

Daz puech sagt wye man den harm mit
seynner varib erchennen schull etc. vn hebt
sich hye an. Daz puech hat geticht mayster
bartholomeus, daz nam er ze chriechen
auz aynem puech daz haizzet Practica . . .
127, 11—22.

Swer in dem ercpuechlein icht lernen
wil der schole wizzen auz welichen dingen
der mensch geschaffen sey. 127, 22—128, 2.

II. 15^b—16^a

[Lehre vom Harne] 128, 3—131, 21.

III. 17^a—112^a [Von den Krankheiten des menschlichen
Körpers.]

IV. 112^a—112^d

[Von dem grossen Siechthum.]
V. 112^a—115^b [Von dem Puls und Aderlass.]

VI. 115^b—122^c [Von den Wunden vnd ihrer Heilung.]
VII. 122^c—123^c Von des Geyrs tugent etc.

VIII. 123^c—123^d Aristoteles dem Alexander.

IX. 124^a—128^c [Von den zwölf Monaten.]

X. 128^c—129^b Daz ist von den verworffen tägen.

XI. 129^b—130^a [Die siebenzig Namen Gottes, Die Namen
der Siebenschläfer, von den drei Messen
gegen Not und Trübsal.]

XII. 130^a—132^b von den edeln chrewtern vn ir tugent.

XIII. 132^b—139^a Daz ist von der aynvaltigen ertzney.

XIV. 139^a—147^b daz ist von den czesangesetzten ertzneyen.

XV. 147^b—154^a [Opiaata, Elechtraria, Körnelin=Pillen, Harn.]

XVI. 154^a—159^b hie sagen wir von den vier gescheften
vnd elementen etc.

XVII. 159^b—168^c Daz ist daz ander puch von der speise vnd
auch von dem trinkchen.

XVIII. 168^c—172^c Daz ist von den tugenten des gepranten
weyns.

XIX. 172^c—173^b von dingen edles gesmachens.

XX. 173^b—175^a Daz ist von des leybes gewandt etc.

XXI. 176^a—189^a [Varia medicinalia.]

XXII. 190^a—192^a [Von den Weinen natürlichen und künst-
lichen.]

XXIII. 192^b—193^b Incipit benedictio trium numerorum precio-
sorum in Epiphania Domini.

Ganze Reihen dieser Abschnitte sind auch enthalten in
dem grossen medicinischen Werke, das man bisher nur aus
der Breslauer Hs. etwas näher gekannt hat. Eben so weiss
man, wenn auch nicht im mhd. Wörterbuch, seit langer Zeit,
dass Diemers Arzneibuch oder die Kloster-Neuburger Hs.
mit der Breslauer einstimme, aber nicht wie weit. Die k. k.
Hofbibliothek verwahrt unter Suppl. 2763 eine schöne Ab-
schrift der Kloster-Neuburger, ich bediene mich derselben
unter dem Zeichen C; unter B wird die Breslauische ver-
standen, deren Inhalt H. Hoffmann von Fallersleben Fund-
gruben I, 317 näher angegeben hat; für die in Rede stehende
grosse Wiener Sammelhs. soll A gelten.

B.	C.	A.
I. Von den vier ele- menten der Welt, von den Feuchten des menschlichen Körpers	I. Von den vier ele- menten der Welt, von den Feuchten des menschlichen Körpers	I. Von den vier ele- menten der Welt, von den Feuchten des menschlichen Körpers
II. Von Essen und Trinken	II. Von Essen und Trinken	II. Von Essen und Trinken
III. Vom Schlaf und Wachen von der Liebe und vom Baden	III. Vom Schlaf und Wachen von der Liebe und vom Baden	III. Vom Schlaf und Wachen von der Liebe und vom Baden
IV. Einzelne Krank- heiten des mensch- lichen Körpers . . .	IV. Einzelne Krank- heiten des mensch- lichen Körpers . . .	IV. Einzelne Krank- heiten des mensch- lichen Körpers . . .
V. Einfache Arznei- mittel	V. Einfache Arznei- mittel	V. Einfache Arznei- mittel
VI. Zusammengesetzte 75 ^a —82 ^b	VI. Zusammengesetzte 75 ^a —82 ^b	VI. Zusammengesetzte 75 ^a —82 ^b
VII. Opiaata	VII. Opiaata	VII. Opiaata
VIII. Electuaria	VIII. Electuaria	VIII. Electuaria
IX. Von den Urinen	IX. Von den Urinen	IX. Von den Urinen

¹ Blatt 1—4 enthalten ein ausführliches Register oder Capitularium. Das
erste Buch enthält 14, das zweite 93, das dritte 95, das vierte 98 und
endlich der Anhang von den Urinen 10, das ganze Werk also 310
Capitel.

X. Von Salben und verschiedenen Arzneimitteln in bestimmten Krankheiten.

XI. Ein Verzeichniss officineller Pflanzen lat. und deutsch . 114^d—121^b

XII. Heilkräfte verschiedener Kräuter . 122^a—146^c

XIII. Vom Apotheker gewicht und von Arzneingredienzien, die man immer vor

rating haben	son	140	-141
XIV.	Von den Oelen	147 ^b	-149 ^b
XV.	Von den Wassern	149 ^b	-150 ^b
XVI.	Von allerhand Heil- mitteln	150 ^b	-152 ^a

B 1—93 und C 1—137 stimmen also überein. In C ist dies Werk in vier Bücher getheilt mit rothen Ueberschriften: 1. ,Daz erst puech‘ 5—15; 2. ,Daz ander puech‘ mit der Unter-abtheilung ,Nv hebt sich an von gueten dingēn di edeln geschmac habet‘; 3. ,daz dritt puech tracht von allerlay siechtum‘; 4. ,Daz vierd puech tracht von ainvaltiger erznei vñ dar nach von zessam gesacpter erznei alz ir durft ist.‘ Dieses Buch wird wieder in zusammengesetzte, Opiata und Electuaria getheilt. Nach den ,chörnelin‘ oder Pillen folgt ,Nu sait er von der speiz in dem magen und von manigerlay varb des harnes.‘

Die Folge der Bücher und Capitel in der Breslauer Hs. stimmt mit C überein. Die einzelnen Abschnitte der Bücher 1, 2 und 4 nach der Eintheilung in C stimmen in allen drei Hss. überein, nur das Cap. 75 des Buches 2 auf Bl. 33 in C „Uon dem ezzeich“ ist in A getilgt. Was das Buch 3 betrifft, so gibt folgende Tabelle Auskunft.

daz dritt puech tracht von aller- lay siechtum.	Nv schol man mercken wie mann der siechtym vñ gepresten pueze etc.
f. 38 Von dem hauptē	17 ^a Von dem hawpt
38 Uon dem hare	17 ^c Von der Grab hebt sich hye an
39 Uon der Graebe	
39 Uon dem schvppigen houpt	18 ^a von dem etc. schueppen auf dem hawpt ¹
40 Uon den platern	18 ^a von den platern an dem hawpt ¹
40 Uon den leusen	
41 Uon des haupts wen	
42 Uon der achzzel (l. ágezzel)	18 ^b (Von der Unruhe)
43 Von der vnrue	18 ^c Von den gswern an dem hyrn
43 Uon dem geswer	23 ^d Von der Trvnkchenheit etc.
44 Uon der trunchenheit	24 ^a Daz ist von dem mynnem.
44 Uon der minne	
45 Von der vallunden sucht	24 ^b Daz ist von allerlay gepresten an den augen
45 Von fraten oxygen	25 ^a Mail von wunden oder von platern
46 Uon weizzen mailn in den ougen	25 ^a Von den pluetzbarben augwen
46 Uon den ougen	25 ^b Von den zächernden avgen
47 Von zaehlerunden ougen	25 ^c Von dem posen gesicht der augen
47 Uon posen gesiehen	
47 Uon dem horen	33 ^b Daz ist von gepresten der der aren (sic)
48 Uon den oren	33 ^c von der aren gepresten vñ auch chlingen
48 Von dem worm	33 ^d für dy worm in den aren
48 Uon den naslochern	37 ^b Daz ist nv von allen den ge- presten der nasen etc.

Der Anfang dieses Capitels ist mit dem Ende des Cap. Von der Unruhe zusammengeschmolzen, die übrigen auf Bl. 40—42 in C fehlen vollständig.

f. 49 Uon dem haupt	37 ^d ffür den siechtvm coriza	f. 68 Uon dem geswer der leber	73 ^a Wann pluet auget mit dem harm
49 Von dem pluete	38 ^b ffür daz pluet auz der nasen etc.	68 Von dem stain in den lenden	73 ^b Von dem stayn in den lenden
50 Uon den lefisen	38 ^c wem dy leffs zeschrunten sindt etc.	69 Von dem plater	74 ^a Swer den harm nicht mag wider gestreben
50 Uon dem zantswær	40 ^a von dem wetagen der czennndt	70 Uon dem der sich beneect	74 ^b Wer sich peseycht an seynem dankch
50 Von dem stinchunden mund.	38 ^d ffür des mundes stinkchen	70 Uon dem harm	74 ^c Daz ist von dem harem
51 Uon dem geswer in der chel	43 ^c von den geswern in der chele	71 Von der minne	77 ^d Daz ist von der mynnen
53 Uon dem oufen	44 ^c von dem auff in dem halls	71 Uon siechtum	78 ^e Stet dir daz geschaeft ze vil
53 Von der huesten	44 ^d Daz ist nv von der husten	72 Uon siechtum	78 ^f Daz ist nv von der peuellunge
54 Von dem herczen	47 ^b Cytert dem menschen daz hertz etc.	72 Von siechtum der chinde	78 ^g Von der peuellunge
55 Uon der vnmacht	51 ^a Daz ist von der amacht	72 Von dem siechtum der roren	79 ^a Daz ist gesweren der roren
56 Uon vnlust	54 ^a Daz ist von dem vnlust	72 Von dem geswer der nieren	79 ^b Von den gesweren der nyeren
56 Uon vmaezzigen gelust	54 ^b Vonn vmaezzigen gelust etc.	73 Uon dem sliemen	79 ^d Daz ist nv von dem slyem
57 Uon dem gelust	54 ^c Von dem seltsamen gelust	73 Uon dem siechtum der weib	87 ^e für der frawen siechtvm ist daz gut
57 Uon dem gesund	54 ^d Daz ist von dem gesund	74 Uon siechtum der weib	88 ^a Item von dem menstruo ist seyn cze vil
58 Uon der speise (l. spie)	55 ^b Daz ist von dem speybenn	74 Uon der weib chrancheit	88 ^c So sich dy mueter auf swinget
59 Von dem magen	56 ^a Von dem plae des magens etc.	75 Uon den swangern vrown	88 ^d Sindt dye weib swanger
59 Uon den triben	56 ^b Daz ist von der treyben.	75 Von der gepurd der weib	(Lücke von zwei Blättern
60 Uon dem darm	68 ^a Daz ist nv von den daermen ¹	76 und 77 nach der alten Zählung.)	76 und 77 nach der alten Zählung.)
61 Uon dem gedwange	68 ^c Daz ist von dem getwankch	76 Uon der fuezze siechtvm	82 ^a für der friegge wetagen ¹
62 Uon dem worm	64 ^d Daz ist fur den pawchwen	77 Uon dem fieber effmira	91 ^b Daz ist von dem feber
62 Uon veichplatern	71 ^a Von den waykchplatern	78 Uon der prennunden sucht	92 ^b Von der prennunden sucht
63 Uon der leber	58 ^d Von der lebern siechtvm	79 Uon der terciana	93 ^b Von der Terciana
64 Uon den adern	59 ^c Von der lebern verschoppfung	80 Uon dem blute (Synochus)	92 ^a Eyn sucht die hayzzet Sy-nochus ¹
64 Von dem geswer daz in der leber wiert.	60 ^b Von der lebern geswer		
65 Uon der wazzersucht	62 ^c Daz ist fur dew wazzersucht		
66 Uon dem siechtum des milcz	61 ^c Daz ist von dem siechtvm an dem mylltz		
67 Von den lenden	72 ^a von der chellten in den lenden		
68 Von dem geswer	72 ^b Von dem geswer in den lenden		
68 Uon dem siechtum der lenden	72 ^d Von der fewcht in den lenden		

¹ Dieses und die folgenden acht Capp. sind in A gegen C umgestellt, aber nur die Folge in A ist die richtige und methodische.

¹ Die Reihe in A ist allein zu rechtfertigen, in C sind die zusammen gehörenden Fussgebreten auf 76, 86 und 91 zerstreut. Eben so gehört Synochus vor die Terciana und die ‚plergen‘ vor die miselsucht.

- f. 82 Uon dem swaizze 97^a daz ist von dem swaizze
83 Uon der reusen vñ dem 98^b vonn dem rausner
chramen
- 84 Von dem Tyre 99^a für des Tyrus hekchen
84 Uon den scorpen 99^a für der scorpen hekchen
85 Uon den peyen 100^c für der peyen hekchen
85 Uon den hunden 100^c wen eyn wynunder hndt
peyzt
- 86 Uon den geswern 101^b Von den geswern vñ ayzen
86 Uon den waerozen 86^c fur der hndt vnd fuetz ge-
presten ¹
- 87 Von der myseisucht 103^c Daz ist von der müseisucht
88 Uon den flekchen an dem 105^d für den raten flekch
leib
- 89 Uon der posen natur 106^a . . der posen fewcht
89 Uon den plergen an dem 102^d von den plerigen
leib
- 89 Von den hiczplatern 103^a Von dreyerlay platern
90 Uon dem pluete 115^b von den wundten ze haylen
90 Uon den nageln 111^a Von den nageln
- 90 Uon dem der sich verprennet 110^c wer sich verprennet
91 Uuer di fret an den fnezzzen 82^d ffur dy freit an fnezzzen ¹
91 Uon der colera 110^b Von der raten und swartzen
colera
- 91—93 Von dem vergicht 107^a für daz vergicht.

Im Ganzen und Grossen stimmt also die Ordnung dieser Capp. in A mit der Reihe des dritten Buches in C. Allein A unterscheidet sich von C dadurch, dass nach jedem Capitel eine Reihe von Heilmitteln angeführt wird, die C nicht hat. Diese Heilmittel sind eine methodische Zusammenstellung aller, die der Schreiber (oder seine Vorlage) im Bartholomaeus, im Petrus Hispanus, im Apuleius, im Floridus Macer und anderen vorgefunden hat. Er hat damit die einzelnen Capitel zu einer oft bedeutenden Grösse ausgedehnt, wie zum Beispiel die Weisungen für die Augen, die er nur nach dem Capitel von dem boesen Gesicht gesammelt hat, 25°—33^b also

eine beträchtliche Zahl von Blättern und Spalten ausfüllen. Wer oben die Folge der Capitel und die Zahlen der Blätter in C und A vergleicht, ersieht auf den ersten Blick, wo ein besonderer Reichthum aufgehäuft worden ist von solchen Weisungen. Es würde zu weit führen auch nur an einem dieser Beispiele den weiten Umfang dieser methodischen Bearbeitung der meisten älteren deutschen Arzneibücher zur Anschaung zu bringen.

Aus dem gegebenen ist zu erssehen, der Grundstock der Wiener Pg. Hs. 13647 ist das alte Arzneibuch und zwar:

C. A.

Buch 1 =	5—15 =	154 ^a —159 ^b
" 2 =	15—38 =	159 ^b —168 ^c und 172 ^c —175 ^d
" 3 =	38—93 =	17 ^c —112 ^a
" 4 =	93—137 =	132 ^b —154 ^a

Die Ordnung in A ist willkürlich, aber diese vier Bücher mit ihren Erweiterungen füllen die Blätter 17^a—112^a, 132^b—168^c und 172^c—175^d, das heisst die Abschnitte III, XIII—XVII, XIX und XX, in welche ich oben die Hs. A zerlegt habe, sind abgethan, ebenso die Abschnitte I—IX der Hs. B.

Die übrigen Abschnitte beider Hss. werden wir im Folgenden näher kennen lernen. Früher will ich aber noch die Hss. verzeichnen, in denen dieses grosse medicinische Werk in vier Büchern enthalten ist. Es sind ihrer auch mehrere, als man bisher vorhanden geglaubt hat.

1. Die zu Breslau in der Rhedigerischen Bibliothek, von der zuerst Nachricht gegeben hat H. Hoffmann von Fallersleben Fundgruben I, 317 ff.
2. 3. Zu München und zwar nach Fr. Pfeiffers Angabe in Cgm. 376 und 724. Von der ersten Hs. wird das im Catalogus codicum . . München 1866. V. nicht bestätigt, wohl aber bei der zweiten auf H. Hoffmanns Fundgruben hin gewiesen. Ich vermag nicht zu entscheiden, ob Fr. Pfeiffer Recht hat oder nicht. Bestimmt eine zweite ist aber daselbst vorhanden in Cgm. 5146, und diese besteht aus 44 Halbblättern des XIV. Jahrhunders.
4. Im Chorherren-Stifte zu Kloster-Neuburg eine Pg. Hs. von 137 Blättern, die als Diemers Arzneibuch aus dem XII. Jahrhundert die Germanisten so lange irre geführt hat

¹ Siehe die Note auf der vorigen Seite.

und trotz Fr. Pfeiffers Berichtigung noch irre führt! Eine Abschrift verwahrt die k. k. Hofbibliothek, wie schon oben gesagt wurde unter Suppl. 2763. In dieser Hs. ist die Mundart wie in der Breslauer die mitteldeutsche.
5. In der k. k. Hofbibliothek zu Wien findet sich mit der Bezeichnung 15106 eine bisher vollständig unbekannte Pg. Hs. in 4^o, die Seite zu zwei Spalten noch im XIV. Jahrhundert in der ursprünglichen mitteldeutschen Mundart geschrieben. Diese Hs. besteht leider nur mehr aus 50 Blättern, ist daher unvollständig. Ausserdem leidet sie noch an einem Gebrechen. In der Vorlage müssen einzelne Blätter in Unordnung gewesen sein, der Schreiber bemerkte diese Unordnung zu spät und suchte dann durch Verweise die richtige Folge der Abschnitte herzustellen.

6. Wieder eine bisher nicht erkannte Hs. unseres medicinischen Werkes in vier Büchern befindet sich in der fürrstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Barack verzeichnet sie unter 785. Auch diese ist eine Pg. Hs. in 4^o, die Seite zu zwei Spalten noch im XIV. Jahrhundert in der ursprünglichen mitteldeutschen Mundart geschrieben. Leider ist sie ebenfalls unvollständig und besteht nur mehr aus 74 Blättern, da sie zum mindesten 127 zu zählen hätte, wie sich aus der alten Zählung ergiebt. Es fehlen 29—46, 74—87, 93—96, 108—113, 115, 118—127.

7. Endlich die Wiener Pg. Hs. aus dem XV. Jahrh., von der in dieser Abhandlung ausführlich genug die Rede ist. Damit sind bestimmt noch lange nicht alle Hss. verzeichnet, die dieses Werk enthalten und im Staub der Bibliotheken verborgen liegen. Die Cataloge thun alle medicinischen Schriften im deutscher Sprache meist mit dem einzigen Wort Arzneibuch ab und glauben damit ihrer Pflicht vollauf Genüge gethan zu haben.¹ Hoffentlich wird sich dies zum Besseren

¹ H. Hoffmann von Fallersleben verzeichnet Fundgruben I, 345 eine Pg. Hs. in der städtischen Bibliothek zu Trier. Sie ist aus dem XV. Jahrhundert 133 Bl. in 8^o und beginnt: „Hye hebt sich an die Capitel des Buches Bartholomaei van Artzedie.“ Das ganze ist in zwei Bücher getheilt, deren erstes aus 165 und das zweite aus 185 Capiteln besteht. Eine gerechte Vorrede eröffnet nach einer weit verbreiteten Sitte das Werk. Wohin gehört dieses Werk? Ob in den folgenden Abschnitt?

wenden, wenn man erst wird gelernt haben, dass hinter diesen Arzneibüchern eine reiche methodische und unmethodische, scharfsinnige und abergläubische Litteratur verborgen ist, die für die Cultur- und Sittengeschichte des Mittelalters mehr Werth hat als der ganze Brass der Ritterromane und einer Lyrik, die an Kopf und Herzen gleich armselig ist.

II.

Fr. Pfeiffer hat l. c. behauptet, dass die Stücke aus seinem Bartholomaeus, die zur Breslauer Hs. stimmen, in dieses methodische Werk seien aufgenommen worden. Das ist ganz und gar falsch. Erstens enthält die Breslauer nur ein grosses methodisches Werk, das auf Bl. 1—93 zu lesen ist und in seinen vier Büchern den Kreis der medicinischen Wissenschaft, wie er im Mittelalter umschrieben war, vollständig erschöpft; zweitens dieses methodische Werk ist nicht nur aus den griechischen und lateinischen Autoren des Alterthums zusammen getragen, sondern und zwar überwiegend aus den arabischen Schriftstellern wie Averroes, Mesua u. dgl., neben denen dann vorzüglich Platearius und Nicolaus Praepositus die Hauptquellen sind. Aus dem letzten ist besonders das vierte Buch genommen; drittens die übereinstimmenden Stellen fallen gar nicht auf die Blätter 1—93 der Breslauer Hs. Sie stehen Fundgruben I, 325 ff., ich ordne sie nach der Folge in der Hs.

Fur daz vallende ubel	96 ^a —96 ^c
Ist dir we an dem kinne	96 ^c
Swem di wurne di zene	
holen	104 ^b
Gegen Zahngeschwüre	107 ^c
Swenne sich der sieche	
keret	108 ^c

So drkuntest vber einen
siechen 108^c
Von der Verbena 110^d—111^b

Diese Stücke fallen ohne Ausnahme in den Abschnitt X von Salben und verschiedenen Arzneimitteln in bestimmten 2

Krankheiten oder auf Bl. 93^a—114^c der Breslauer Hs. Auf diesen Blättern steht somit ein Auszug aus dem Bartholomeus, vielleicht, wenn die Folge der gedruckten Stücke nicht täuscht, sogar ein methodischer.

Einen Theil des Bartholomeus hat der Schreiber (? oder seine Vorlage) von A bereits verwendet zur Erweiterung des Werkes in vier Büchern. Der Rest vertheilt sich in A auf die Abschnitte I, II und IV—X. Ueber I und II ist nichts zu bemerken, beide stehen am Anfange der meisten Auszüge, die wir werden kennen lernen. Um eine feste Grundlage zu gewinnen müssen zuerst die Hss. der k. k. Hofbibliothek, die den Bartholomeus enthalten, des ausführlichen betrachtet werden. Als wichtig kommen in Betracht 2524, 2531, 3217, 5219, 5305. Blos erwähnt werden 4762, 5295 und 14545. Von der Hs. 2977 wird im Abschnitt A VI gehandelt werden.

1. Die älteste und merkwürdigste ist 2524, eine Pg. Hs. in 8^b, die aus mehreren ursprünglich selbstständigen Hss. besteht, die alle noch ins XIII. Jahrhundert gehören. Das mit den lateinischen Werken zusammengebundene deutsche Werk beginnt mit der rothen Ueberschrift:

- 15^r. ,Incipiant introductiones et experimenta magistri bartholomei. In practica Ipocratis. Galieni. et Constantini grecorum magistrorum.^c
- a. Von 15^r—24^r schrieb die erste Hand bis auf die letzten Zeilen von 24^r. Diese zehn Blätter sind gerade eine Lage und enthalten einen methodischen Auszug.
- b. Der zweite Schreiber verfuhr 25^r—33^r noch ziemlich methodisch.
- c. Auf 33^r—41^r ist dann der Anfang einer mitteldeutschen Uebersetzung des Macer zu lesen.
- d. Auf 41^r—44^r und in dem Nachtrage auf 12^r—14^r wird der zweite Schreiber immer rhapsodischer.
- Ueber c oder den md. Macer wird in A Abschnitt XII des weiteren die Rede sein, von a, b und d gebe ich hier die rothen Ueberschriften und führe alle bei Fr. Pfeiffer befindlichen Stellen an. Die Hs. enthält aber noch viel mehr und besonders in einzelnen Capiteln z. B. von dem Haupte, von dem Haare, von den Augen, das zwei- bis zehnfache gegenüber dem Drucke.

- a. Vorrede 127, 11—22.
von den elementin 127, 22—128, 2.
von deme harne 128, 3—131, 2.
ad capit 134, 1—3 (= 139, 5—7), 146, 13—147, 2.
von deme hâre 147, 23—27. 149, 17—21. 149, 28—30. 143,
26—36.
von den ougin 144, 19—23. 145, 1—25. 147, 28—35. 145,
30—32. 139, 22—32.
zv den ôrin ein kunst 144, 24—34. 146, 3—7.
von der nasin 146, 8—12.
von dem sônnin antlice 134, 14—19. 149, 25—27.
von dem sôregin munde 152, 26—29. 148, 1—9.
von den zansvern 145, 26—29. 147, 12—22. 139, 7—140, 2.
von deme halse 136, 1—4.
von den henden 142, 3—9.
von der brust 136, 13—137, 8. 142, 24—29.
von Ypoeratis brive 156, 12—158, 14.
von des büches wêwen 154, 13—16. 153, 15—18. 158, 15—19.
vor di wazzersucht 153, 1—4.
(von der leber) 137, 18—20. 152, 30—33.
-
- b. von der lungen 152, 15—25.
von der milcen.
von der heizin leberin.
von dem magin 152, 30—33. 151, 26—32.
ad solutionem.
vor di rure 152, 34—36.
vor daz blut 138, 18—21.
ad constipationem 153, 5—13.
contra dolorem membra 138, 22—25.
vor den stein 149, 1—3.
wider den Stein in der bläsin.
von deme sêren seinebeine vñ kni.
von den scinebeine.
-
- ¹ Der Schreiber (hier der erste) bricht mit den Worten „Der meyde harn sal wese liecht vñ hütter“ die Lehre vom Harne ab, meidet also hier wie überall das Gynäkologische. Der zweite Schreiber war weniger spröde wie die Stellen in d beweisen.

von der vnrechtn musilsucht.
contra caducum morbum.

vor di gicht.
vor di iecht.

von der svarzin colera 154, 10—13.
von dem fiber 154, 4—6.
vor den tropfen 138, 8—11.
contra cancerum.
contra fistulam.

von der wntsalben 137, 35—138, 7. 143, 9—22.
von dem vñlin vleise 141, 2—7.
von den gesuollinen lieden vñ di rüdec sin 138, 26—139, 4. 141,
34—142, 2.

vor di brunst 158, 21—23. 158, 20—21.
vor daz gescōz 142, 30—35.

wi man släfe 136, 25—29. 147, 3—7.
vor den hustin.

Sver sine sinne vorlūsit 137, 9—12.
vor den hundis biz 148, 17—20.
von der nateren 141, 20—25.
vor di vñöe.
ad capturam volucrum 148, 21—25.

von deme gïre ein kunst 154, 24—156, 11.
VII, folgt noch folgende Lehre:

Nach der Kunst von dem Geier, worüber mehr im Abschnitt
iz geslefft, daz iz nicht rechte gespreche mach, so sal man pasternakes
wurelin brätin vñ zu ezzine gebe, so wirt er rechte sprecheninc.
Dann steht noch 135, 26—28. Damit ist wieder eine Lage
voll. Hierauf folgt der Macer.

d. (Ohne Ueberschrift hinter dem cap., von der salbeien.)

Wilt du den wiben der sulst buzin suen in di bruste svellin, so
salt tu ölei vñ wachs zusamme läzin vi solt iz vñzlechle siden vñ bere
daz in nñem wasche (cera vasce) vñi mache dar vñ ein plaster vñ lege ir
vñf di swlst. Helfe daz nicht so nim portilacan daz hezit bvgale. Mal
si vñ tempere si mit rôsin ölei vñ lege daz plaster in ein tuch vñf di
swlist. Dv solt male wilde malcen, dar vñ mache ein plaster vñ legiz dar

an so werdent se nimmer grôzir. Helfi daz nicht so nim mânslâmin vñ
sûd den in reginwazze vñ bint daz in ein tuch dar vber drî tag.

Ad solutionem 151, 33—152, 6.
De matrice feminarum.

SO daz wip lange âne man ist daz in di matrice swllit, hilfet man
ir des nicht, so wirt si colerica. Di selbin sol man dâ bi kisen, daz ir di
âderen alle donent vnder dem anlize (1) vñ swllit ir drogescaft (1)
innerthalp, vñsrirthalp ist si slecht vñ gantirn ir di ougin, so si si bi dem
manne gelien. wilt du ir helfe, du solt nemmen rôsin vñ wibes spune,
di einin sun hât, vñ werme di zvei bi der glut vñ nim wîze wollin vñ
bewil di dar inne vñ scaffe si an di stat. Ihnhelle daz nicht so mal galgan
vñ tempere daz mit rôsin ölei vñ salbe dâ mit an der tougirn stat.
Item de matrice 132, 25—32.

Item 133, 1—7.
De matrice 133, 10—17.

Item de matrice.
Iz irgêt dicke daz den wiben wê wirt in der matriceen, daz kumit
dâ uon daz di matrix vol ist vbelis blutis vñ bôsis tñnis. daz solt du dâ
bi irkennin : di brâ werdent ir ezelacht vil chlein vñ di ougin blutvar,
vñ starc viber gewinnet si (f. 42^r) schire. Du solt Cipressum vñ rütin
tempere mit wine vñ trink daz vastinde so vil daz dir widerstê, so wirt
dir baz.

Sven di ôrin gellin 146, 27—30.
vor daz biuer 147, 3—7.
ad aures 147, 8—11.
ad albos dentes 147, 12—16.
von der lungin 152, 7—14.
ad loquela perditam 134, 20—26.
De iudicio infirmorum 134, 27—135, 24. 135, 29—33. 135,
24—28.

zu der masin 140, 20—30.
ad subitam infirmitatem 140, 31—33.
vor daz biuer 152, 26—92.
ad menstrua.

So dich di menstrua beginnet muwe so mache aschen von wîn-
reben vñ bint di in ein tuch vñ hint daz an di stat dâ di menstrua sint
so wirt dir baz.
ad oculos 145, 30—146, 2.
ad aures 146, 3—7.

ad renes 140, 3—5.
ad matricem.

Sô ein vrouwe des kindes lôs wirt, sô bliibet in der matricen daz blut vñ hilfft man ir nicht, sô wuit si in dem houbite vñ tanklin ir di ougin oder daz gesûne vñ zubristet in dem lîbe. Sô nome si nezzelin vñ side si in starkin wine vñ size tñ einin stul vñ behulle sich vñ lâze den tou (1) in sich gê, wen daz si vorstê daz der sichtum sî irgangen. Inhelfe daz nicht, nim bibôz vñ tempere den mit ôle vñ habe daz an di selbin stat. ad capud 146, 13—26.

contra fetidum anhelitum oris 148, 1—9.

captura voluerum 148, 21—25.

ad stomachum 152, 30—33.

ad calculum 148, 26—149, 12.

de iudicio infirmorum 135, 29—34.

contra solucionem 152, 34—36.

ad raucedinem 136, 1—4.

contra warzen 149, 13—16.

contra morfeiam 147, 23—27.

Item 149, 17—21.

Zu diesen Stücken steht auf 12^r—14^r ein Nachtrag und zwar:

12^r—13^r Von der Yseren. Ein crüt heizit verbena zu dûte ysere. Daz ist zu manigen dingern gut . 150, 4—151, 7.

Dieses Stück gehört nicht in die alte mitteldutsche Uebersetzung des Macer, es ist aus der Breslauer Hs. 110^a—111^b gedruckt: Fundgruben I, 326.

13^r De Centauria. Dv salt in dem mânde Julio Centauream daz orât gewinne 133, 21—33.

13^r—13^v De fumo terre. Fvmus terre heizit Errtroue, des saf rô getrunkin vñ daz dâ nicht anders sî zu getân daz heilit den lip von rukin vñ von den rûdin vñ von blätern vñ von alir hande vûlikeit vnde vûchteiceit. Daz selbe saf mit kaldem wazzere flek (f. 13^r) lîche getrunken brichet den stein in der blâsin vñ wirft in in deme harne vñ. Daz selbe saf rô getrunkin vñ daz dâ nicht zu sî rênegit von der wazzirsucht, wan der siche daz wazzer von vñ harnet. Daz selbe saf tempere mit eignen molkene vñ lâz in stén vnder der erdin eine nacht vñ einen tac vñ gib iz dem musil-suchtigen des âbendes vñ des morgensis kalt zu trinkene, sô sies

du wunder wi sere daz reinegít. Daz selbe saf sterkit den magin vñ gibit luft deme herein vñ lust zu ezzine vñ ist gut zu der bestophetin leben, vñ rôte vñ vorhizzite coleram vortriebet iz. Iz reinegít och daz blut vñ machit dem menschin wol harnen. ¹

Dieses Stück de fumo terre gehört in die md. Uebersetzung des Macer.

13^v De pillulis.

Alsus machen Edele pillein. Nim zvô vnze Âloë. Mastificen ein vnce. Rebarbarum ein lôt. Negelkin ein setin. Citewâr ein setin. Rôsin ein halp setin. daz puluere vñ tempere iz mit honigis t^ce ne vñ wilt du di pillein scerfe, sô tu dar zu ein phennic gewichte grôzir woules milch.

puluis (schwarz am Rande: ein gut puluer)

Appe sât venchil sât ericzelmôren sât kirsich kerne. aller glîch vil. Darnach nim coriander sât halp alsô vil alse der virer ist vñ nim den lörber halp alsô vil alse des allis sî. Dit puluere alliz vñ rîb iz vñ nuzce daz spâte vñ vru.

Von dem Oximel.

Alsus machen ein oximel. Nim venechels wureln einen virdunk, petersilien wureln alsô vil, lubistukils wureln einen halbin virdunc, Epe wureln einin halben virdunk, Merretiob wureln einen halbin virdunc, Alandis wureln einin halbin virdunc, steinwûre einen halbin vber virdunc. Dit zusnât alliz cleine zu stukeln vñ lâz sie in ezzige ligen nacht. Des morgenens stôz di wurge vñ sût si ein wêne in deme (f. 14^r) selbin ezziche vñ sî daz ein wêne durch ein tuch vñ nim honiges zver also vil alse des sôdis vñ menge dar zu vñ sût daz mit ein ander, wan iz halp îngeside. Sveme du wilt deme gib iz allige tage zvène leffel vol oder drî mit gesotenen wazzere daz warm sî. Daz tu zên tag. An deme zêndin tage sal er weiche spîse ezzin zu einem mâle. Des âbendes sal er pileln nuzcin vñ einen trunk wines dar tñ trinken. Svan er hät ge-slâfin, dar nach in die pileln ruin son sal er nicht mû slâfin vñ sal sich warme haldin, vñ ist daz er wurchit (1) daz er vorlâze, sô sal er eine sniten brôtis rôste vñ die in ezziche nezzin vñ di habe vor di nasin, vñ swanne er nimmer zu stule gêt, sô slâfe er ein wênie. dar nach sal er habe ein hun in wazzere gesotin âne salz vñ âne spek. in deme sôde ezze her drî sniden brôtis vñ zvène vngèle vñ trinke lâwes bires einen becher

¹ Dieses Stück ist das Recept, das Zache: Zeitschrift XIII. 382 aus der Hs. der Königsberger Universitäts-Bibliothek mitgetheilt hat.

vol. vber dise dinc sal er des tages weder trinke noch ezzin, des andern tages sal er baden, des dritter (:) zur äderen läze.

Ein ander Oximel.

NIm petrisilien wureeln vñ venchels wurceln gliche vil, lubistuels wureeln wénico oder lubistukel Alandes gnuc. di wurce stôz vnde süt si in scarfin ezzige hiz iz halp ingeside. dar nach nim daz saf acutii lapaciij vñ des ochsin zungen vñ daz merteil des etrounchis saf. der zueir saf süt bisunder vñ lâz iz eine wile sten biz iz gefütttere. Dar nach mengiz mit deme ezziche, der mit den vurdern wurcen ist gesotin; sò daz der ezzich gesotin sì, dar nach tu dar zu daz dritte teil gelüftertis honiges, vñ süt daz alliz mit einander biz daz iz halp ïngeside, vn tu dannne vort mit dem oximel also dà vor gesprochin ist.

Ein gut Syropel.

NIm ysopen marubii albi Alandes hircis zungen saluuen rütin paruarien Efvrosinen rösim verbénin, Ichliches eine hant vol. venchiles wuren eppe wureeln petrosilien wureeln lubestukels wurceln, Ichliches eine hant vol. Die snit alle zu stukin vñ stit die in vier marc gewichte wazeres biz daz wazzer halp (f. 14^r) ïngeside. dar nach sie ez durch ein tuch vñ tu dar zu eine marc gewichte honiges oder eine marc gewichte eukers. dar nach süt iz ^{tf} eime gevugn vûre biz iz halp ïngeside. Dar nach tu dar zu ein wénig puluers gemachit von ingebere vñ von galgâne vñ von zinomine. Daz puluer sal man dar à tun in eime eleimen tuche vñ zu einem male läze erwällin. dar nach behaft den siropel vñ nutze en. von einer gutin lactuverien.

Cyacithonicon machhit man alsus. Nim citoriarum daz sín quaten drí mare gewichte, honiges vier mare gewichte. Cynemín, einen halbin virdunc Ingeber, also vil swarces pheffers, anderhalf löt Galgânes, einen halbin virdunc nucus muscate, Negelkün intelliges ein löt, spice nardi aloes macis Cardomomi ieschies ein setin, Cituwar subtilis ein setin. dit ist sêre gut vñ deuet wol. Iz vortribet di vülunge; Iz vortribet auch den bösün wint des vorherzin; Iz wernit den magin vñ machhit in stare; Iz ist gut wider daz buchel; Iz ist gut wider di gelen sucht, vñ ist den gut di zu sere zu stale gên, vñ ist den gut di stercliche gezogin sint vñ den edeh lütin; Iz ist auch gut ysisosis vñ macht gute varue; Iz ist auch gut Almatisis pusiciis vñ wider den hustin vñ ist auch gut wider den stechin. Amen.

pheffer ist heiz vñ trokin an dem dritten grâte

Ingeber ist alsam bertram ist heiz vñ trokin.

Folgen noch vier unlesbare Zeilen.

Ich glaube den grossen Reichthum dieser Hs. und ihren Werth genugsam dargelegt zu haben, auf die einzelnen Stücke wird noch oft zu verweisen sein. Wenn gar keine andere Hs. weiter vorhanden wäre, diese allein würde hinreichen zu beweisen, dass der von Fr. Pfeiffer abgedruckte Text ein ganz armesiger mehr oder weniger verwirrter Auszug eines feinen methodischen Buches und noch dazu in einer fremden Mundart ist.

2. Wieder Stücke aus dem Bartholomaeus und zwar vor andern die gynäkologischen sind enthalten in der Pg. Hs. 2531 der k. k. Hofbibliothek. Sie ist bestimmt um die Mitte des XIV. Jahrhunderts von einem Arzte zu seinem Handgebrauche zusammengeschrieben worden und deshalb auch in kleinem Sedex. Alle Ordnung fehlt, die einzelnen Anweisungen sind bald ganz lateinisch, bald mit eingestreuten deutschen Worten, besonders Namen von Pflanzen u. s. w. Vollständig in deutscher Sprache abgefasst sind nur die Stücke aus dem Bartholomaeus, dieselben sind durch die ganze Hs. vertragen. Ich verzeichne sie alle, führe sie wieder auf den Druck Fr. Pfeiffers zurück und füge die ungedruckten bei.

16^v—17^r Swer sterche siech an den augen sei der mache diese gute erzeni. Du solt nemen ein teil wizzes ingeber, daz ander teil Muscât, daz dritte teil Negelm, daz virde teil Cymin (1), daz rumft teil Muscât- (f. 17^r) pluede, daz sechste teil Galgân, das sibent teil pardischoern, daz achte teil chopherrouch. dar nach vnd isilichez chraphit habe vnd mach daz ze pulner in einen schoenem lederlin vnd slah ez durch ein vil wizze tuech. Dar nach sò nim zwei chupherîne pekkle vnd nim wol glüttelin (!) honiksaum gesigen durch ein vil schoeniz lineinz tuech vnd bestrich di weche bêdir innen dâ mit. dar nach sò nim daz pulner vnd sae daz in dij weche vnder den honiksaum vnd sturzite deu wekke denne vber anander alsô daz daz mèrer teil oblikke vnd setze si dannne in aeinen schâphmîst vnd weleg si wol vaste dâ mit vnd lâzze si dar inne stân nevn tag. an dem zechenten tag sò nim deu wekke tz dem miste vnd nim vil lautern wîn vnd des pulvers dar zu dâ vor gemachet häst vnd wasche mit dem wîne vnd mit dem pulver daz condimentum vaste ab den (f. 17^r) wekken vnd séche (:) daz aber durch ein vil schoenez tuch vnd geuz vnder die ertzenei in ein schônez chupher-vaz oder in ein vil lütterz glas vnd wehalt si vil vizzichleich, daz si die

chrapht nicht verlisn. Sô du damme slâphpen welleste gân, sô lekke dich auph den rukke vnd lâ der erzeni in den augen zwênen trophen oder ainen vnd verpinde deu augen vnd rube dar nach.

18^r Swenne die augen tunchel werdent 144, 19—23.

18^r—18^v Swem di augen tunchel sün der 145, 12—14.

18^v Celidonia haizzet ein wurtze 145, 15—19.

19^r Ypoeras der lert vns daz. Man schol 139, 28—32.

19^r Ypoeras schribet vns auch mere 139, 22—27.

19^r Swenne die augen tunchel werdent 144, 19—23.

19^r Celidonia haizzet ein wurze 145, 15—19.

21^r Wem di augen we tun Der sol nemmen Rüten vnd ephich vnd fenichil vnd mulle deu dreu vnder einander vnd tropf den souch in di augen.

21^r—21^v Swem die augen wê tunde chûmt der sichtum 147,
31—35.

Wil du machen daz di augen haitter werdent di den vbeln trophen haben, sô solt du nemen atramentum vnd scholt daz tempern mit eines wibes spunne vnd trouph daz mit einem wizzzen tuoch in daz auge sô wirt iz licht vñ gesunt. Enhelpf daz nich (!) sô nim di wîrzen verbénam vnd mulle die wleter vñ mach dar auz pallen vñ wint di vber di augen, die erzeni ist versucht. 2524, 18^v

Nim rüten vnd derre die schôn vñ mach di ze pulner vnd nim honksaim lantern, mach dâ van celten vnd leg di auph di augen.

Nim van (f. 22^r) van zwein erein (l. eiren) daz wizze vnd zeschach daz schoen vnd vaim iz abe vñ nim am ein grukken lütters weins vnd wol ain halbe gunken honchsaim vnd zetrîbe daz vnder einander, weiche dar in erbsip, daz vber hal sich . . . uihitet vnd wint iz in ein chleultuoch, dar nach in grôzzez, mach dir dar nach ein brôt sam ein maltzbrôt, dar vber ein yberlit van brôte vnd setze ez in einen haizzen ôven vnd läzze iz pachen vil nähen sam ein wrôt vnd dauch ez in glas.

Nim haselnuzze vnd send di vase, dar nach schel si palde, stöcze seu walde, druche si durch ein wizzzen tuoch in ein glas vnd läzze iz in deu ougen.

22^r—23^r Du solt nemmen ein tail honchsaim vnd zwei tail wines vnd scholt daz mit einander siden vnd werm ez vnz daz ez gar gelüttert werde, vnd nim denne ersip (!) vnd schabe dar ab die mittern riden (? rinden) vnd derre sei vase in einem wizzzen tuech vnd (f. 23^r) nim denne zwei chüpherraz oder einez vnd givz daz honich vnd denne wîn dar auph daz ersip vnd läzze iz sten drige tage wol wedechet. an

dem virden tagen sô seich ez durch ein wîzze tuech vil reinez vnd gevzz in ein glas, vnd swenne wilde rüwen sô läzze ez in dev augen.

Du scholt nemmen daz wîzze des aies vnd scholt daz grizzien in ein chüpherraz vnd givz dar zu tüben whote daz gewnnen si vñ den vadern (!) ahel in der touben vnd scholt daz vil samfte wermen vñ striche di erzenei vmbre di augen. 2524, 18^v

29^r Ad vñulam. Swer den auven hat der nem gluenden sintter in einen rämen haven vñ gizze dar auph ezzich mit ainem leffel vnd läzze der ersten hitze tovm anuz vnd habe sich denne dar vber mit offem mwnde, daz der tovm in in gê vnd deche daz antlutze, daz der tevin nich (!) avz meg vñ tue daz alle di weile deu hitze an dem sintter wer. 31^r Du scholt gewinnen sechs aier vnd mach dâ van ein ertzenai drige tage. Des êrsten tages sô nim ein ai vnd zeschach daz mit lutzel melwes. dar nach nim der preiten pleter di man haizzet hyspeler, der wurtzen nim vnd schab dar zu ein tail vnd zeschach daz als ich vor sprach vnder einander, vnd daz des werden drige leffel volle, vñ gebachen in milchsmalze daz werdent driv celtelin dir erzze der szech (f. 31^r) des ersten tages In nomine p. e. f. e. s. vnd sprich drîe pater noster. Des andern tages nim zwei eir vnd mache sechs celtelin vnd izze di auch In nomine p. e. f. e. s. vnd sprich sechs pater noster. Des dritten tages nim driv air vnd mach nevn celtelin vnd izze div auch in nomine p. e. f. e. s. s. vnd nivn pater noster got ze lobe.

33^r Swelch mensche vase vñ gebrosten si 138, 26—29.

34^r Item swelch mensch rüdlich si 138, 30—32.

43^r Nim Rüten salvei matrey blatfös chriytwurz vnd hundschrott der islich ain hant volle vnd stör daz allez mit einander, dar nach nim altez smer vñ leg daz zu den chrouten vñ stötz daz aber mit einander vil wol, vnd scholt iz siden darne vil vase in einer reinen phanne oder in einem rainem hephen. swenne iz denne wol gesoten sei sô douch iz durch ein vil rainez tuech vnd weholt iz vil rainchlichen im ainem haphen.

Für daz vergicht. Nim pheffer gemahn vñ swenne du gëst aus dem bade vnd di weil du seist alsô haizzer (f. 43^r) sô reibe dich vil vase an der stat mit dem pheffer, dâ dich muet daz vergicht.

43^v Ad lapidem. Welleslu den harnstein schier ze prechen 148, 26—32.

47^r Nim sanguinariam vnd leg die in ainen never havon vnd send si mit wazzer, dar nâch leg si in ain schaph vnd setze die vuezze dar in vñ die pain vñ die vuezze vi setze dich vber daz

schaph vnd decche dich al umbe vlizzichleichen daz der tovm vn deu
chrapt ninder auz muge. vnd tre daz wol dri stunde, so wirst du ge-
sunt vnd swenne du die erzeni welleest sidaen, so solt du den haven daz
deu chrapt icht auz tovm . . .

Swenne deu nas wlude dir so nim habernezzeln vnd stôz die vnd
leg si . . .

Alles übrige fehlt, da hier das innerste Doppelblatt der
Lage verloren ist.

51^r—52^r Contra caducum morbum. Welstv dem sichen der val-
lunden sucht 151, 8—25.

52^r—52^v. Ez ergêt vil dikhe daz du (!) lungel verwint wirt
152, 7—25.

52^v Contra constipationem. Ypocras der lert vns swer 152, 3—6.
153, 11—13.

52^v—53^r Contra strangwream. Swenne dv di harnwinde häst
149, 33—35.

53^r Contra combustionem. Swenne der mensch 158, 20—26.
53^r Contra morsum serpentis. Swen div nater gebütet 141,
20—25.

53^r—54^r De signis mortis et vite. Sô dv chomst vber einen
menschen 134, 27—135, 34.

58^r—59^r Swelch wip ir sichtvms nich (!) gehaben mug 131,
31—132, 7.

59^r Ez ergêt vil dikhe daz div matrix dâ daz kint 132, 8—15.
59^r Swenne daz wip den sichtvム hât so swillet 132,
16—24.

59^r Item. Sô sint svmlich wip di habent den sichtvム, daz in der
champ swirl als si daz gehechet sîn, di sol nemen statten oder chymama
vnd temper daz mit gensiem smer vnd strich daz dar an.

Item. Swelheu wip sint sere in matrice daz chumt dâ van daz si
der manne nich (!) haben als di witwen vnd di magde oder so der man
alsô lange ist, daz er ze dem wib nich (!) chumt, dâ van wirt manch wip
sich. (f. 60^r) Di sîln salvei heizzen mit ezzich vnd svln di haben in dem
munt vn svln swebel weizzen in dem ezzich vnd svln di chiwen dâ mit
rîben so wirt in waz.

Item. Sô di wip arbeit lîdent daz si ze lange ân man sint . . .
Dieses Stück aus der Gynäkologie ist schon oben aus
2524, 42^r abgedruckt.

Item. Symlich (f. 60^r) wip so si chint gewinnt so zebrestent si
132, 25—32.

60^r—61^r Ez ergêt och vil dicke daz sich acizze derhebent an
der matrice 133, 1—7.

61^r Item. Swenne den wiben wê ist in matrice oder umbe den
nabel 133, 10—17.

61^r—63^r Swenne daz wip der bluomen nith enhât, daz chumt
von grôzzen trovren von laide von siften van vorchte van zorn van
vngewinger vaste van langem wachen van dem woesem sichtvム des
bluotes vn der div nase ze harter innet vn van dem fiber. Daz ovch der
bluome gebristet è zit daz div wip ir rechtes nine habent, daz chumt
van dem geswer, daz an dem muterlin, da daz chint inne wirt, ertsirt,
wan die andern (!) sich verstôzzen vn werdent so enge, daz ez vzzfvz
nith gehaben mach, wand div vrichte wirt dicke als ein lim. vn chumt
ouch van einem ding, daz di wip gern sitzten ovf di erhalten erde, so
erhaltet in der nider lip, wand er vil vlezches hât vnd lutzil gewains
vn enmach der chelten nith wider stê. Swenne div fivchte danne vzz
wil als si sich gesammet vzz allem libe vntzen vyr den nabel mit gemache
der wirme, als ez firhaz wil, sâ gestêt ez als ein vnslit, daz man ovf
chelle givzet, alsô westêt ez in ir vn erstochet, daz ier so wê gesicht
(f. 62^r) daz si waent elliv zebresten. è ir danne div gnâd geschift, daz
si van der vyl werd erlost, so erwefelt ir di f. 1 daz si sicks mvlich
erholn mach, wand swer ein böse sivre in ein schôn vaz givzzet, ez
smechet immer dar nach. dâ van wirt manch wip den mannen vnmère
div è gut ze minnen was. als daz wip des selben sichtvム nine haben
mach, sô trott ir daz habut (!) wê, der rukke, ougen, alle der
lip swâret ir vn lustet si bôses ezzens vn soyres. daz güt smechet ir
vbel, ier harn ist swartz vnd sanich, oder als ein wazzer dâ ein chlain
mit gewaschin ist. hilfet man wiben nith enzit, di werdent wazzer-
sugig (!) vnd pidempt. Nu han ich iv geseit wâ van der wibe sichtvム
verstè vn waz schaden si dâ van gewinnen, nu wil ich ev ein chlain
erzeni sagen. Daz (f. 62^r) merche aber niman daz ich blôzzev wort
sprechen mvez, wand ich sev anders nith weschaiden chan. Als dev
blume verstet einen wip dev den sichtvム van rethe (!) nach haben so,
div sol zu einem viwer gân vn sol ir div diech haizzen schreren ein
wêrich, des andern tages daz ander auch ein wêrich, vn sol ezzin

¹ So hier und an den folgenden Stellen in der Hs. Ich brauche wol nicht
zu sagen, was für ein Wort diese Sigla bedeuten soll?

ephich fenichil cymny vñ sagan vñ swaz haizzer nñtür ist, vñ sol di stat innen salben vaste mit rössöl oder mit vioöl, vñ sol machen ein pessarium van mirra vñ van dipitanne vñ van Calamento vñ sol daz stózzzen si weiz wol wâ, oder mache ein genth (!) van puleio ysopo origano fenichil Ephich petrosil camandrê lörber rôten chichern diptanne. Sint der zweii oder drii der zv des ist gnâve, wand si elley heiz sint vnd trinch daz sô vürbet sich daz menstruum. Sô si vñ dem bade gêt (f. 63^r) sô niezzzen disiv getranch vñ sâln ooch roch machen niden zv dem lîbe van geslahten dingien van wîrnoch calament vñ cassia vñ sâln siden sevenbom oder calament oder ysp oder maluam vñ wilde chôle oder lörbovm loup. Sô macht man ovch ein ander pessarium van gesotener pestmalt gestôzzener mit girstinem melbe. Sô macht man einer van stirgallen vñ loyter salze vnd ysp, daz ist gêt in den cîten sô div weip ir reth (!) haben sâln. var div vivmf tage oder sehse vñ sô gar ze trychen sô sâln si gerainigen die f. mit der benedictie vñ nizzzen chleine spise, die grot si vñ hutten sich var bösem trinch. ez ist pesmalt grot der si gesoten nizzet. Der div matrix herte wirt, daz si den sâmen nith (f. 63^r) emphöhnen mach, der sol man die pesmalte gesoten ff di f. pinten oder man sol si stôzzzen vnd giezze ein lovttern wîn dar ff vnd trinch daz; daz ist vür harnbinde guot vñ pricht den harnstein vñ vertribet di geltsucht.

Nim saluei rülen perchram abrüten ysp Singrvn wermnot Atich wîzze papeln pesmalten wîzze velber lovp vñ segenbovm daz sevde allez mit einander vnd wade dich dâ inne vñ two daz als diohe dv maht. Näch pade salbe dich mit salben, die mache alsö. Nim lärber ein gyot teil vñ als vil des boymoel vñ guoten ezzich vñ sivde dev driv, daz si dicke werden, dâ salbe dich mit näch pade sô dv die salben heizste vñ lengst mach erliden.

Nim die bvrnde nezzil, div durch den zovn wechset, vñ trinch si mit wîn (f. 64^r) gestampfet.

für vergift. Item wider daz vergift. Dem div zunge vervelt daz er nith mac gesprechen, Gib im ze trinchend erwide winden vñ saluam vnd pfefer gelich, sô wirt er gesunt.

Item. Ditzie ist gêt vür daz vergift. Perchram peonien wurtze oder daz chrovt saluei pibergeil gotsprie, div dinch sol man weichen in wîne vnd graben in die erde, dâ inne stén siben tage.

Ein swartzez wîrmel gât in dem chorn vñ nennet man iz den Meiwrm, vñ ist gêt ze ertzeni vnd hât gelben saph in im. Daz sol man nehmen in dem Mein, swaz man ir gewinnen mae, vnd sol sev legen in

boymoel in ein glas, vnd sol daz wol vermachen vñ wehalten durch daz iâr. vñ werde ein mensch siech an dem vergift, der nem der wîrm einen oder mér vñ zetrie (f. 64^r) den in wurtze, die van wir sâ, vñ salbe sich dâ mit, daz ist vil helfechlich vnd gêt. hât aber er nith der selben wirtze, sô sol er nemmen chorn oder weitze oder habern vnd sevde daz in wazzer vnd zetrîbe den wîrm dar inne vnd salbe sich dâ mit.

Ist daz in wizzet ein tobunder hund sô sol er aber den wîrm zetrîben als dâ vor ist gesetit vnd trinche daz vñ wirret im mith. Ist daz im wahsen die vrvevl, so trinche aber daz selbe wazzer, daz hilft im vil wol.

Nim ysp der dyrre sâ vnd lebbaricium gesheben vnd daz des yspops ein wînich minner sâ, vnd anys vnd zuker bêder glich vñ nim einen haven niven rainen vollen wazzers vñ lá daz vase wallen vñ siden vñ wein (? vein ? veim) iz schoen. Dar nach nim einen rainen haven, dâ dv die ertzeni inne (f. 65^r) machenst, vnd lá die lekwaritez vase dar inne sieden. dar nach nim daz anis vnd leg daz zv der lekbaritz in einen rainen linnem tîche, vñ lá daz aber vase mit einander sieden. dar nach nim den yspop vnd leg den zv den zwein vnd lá wei (!) einander vase sieden. wein ez allez vase schoen. Sô nim iz danne van dem viur vnd leg den zuker dar in, sô ist vereit, vnd wehalt iz danne schoen wedacht vnd trinche ez des morgens vñ des nachtes.

Nim epovm mit wurtzen mit alle vnd sevd daz in vier wazzern vntze ez sô weich werde, daz dzv douhest durch ein tuoche, sô nim daz selbe vnd oel vn alterz smet vnd per div under einander vñ salbe dich dâ mit, sô wiert dir waz. 1

Auch dieser Auszug gründet sich mittelbar oder unmittelbar auf eine mitteldutsche Vorlage. Wenn es gar keine andern

¹ Damit alles, was in dieser Hs. vollständig in deutscher Sprache vorhanden, bekannt werde, mag auch folgendes landwirtschaftliche Recept hier stehen.

f. 68^r. Wil du machen gar grôzze erdphel oder chvrbiz, sô solt nemmen ir ietweder chern vnd leg der in grote milch swi vil dv wil vber naht. des morgens nim si vñ der milch vnd setze si in di erde swi vil dv wil ie der chern drî zesamme vñ vere van einander vnd daz di erde gar mol sâ vnd geil. swenne si danne ge (f. 69^r) wahsem vber di erde vnd bivonde werden, daz êrste chvrbiz oder erdaphel daz sich schephen werde daz lá stén vnd brich dii andern bivonde elliv hin, wan daz aein lá stán vñ walsen vñ ouch die brich dar van al vmbc, sô werden si sô grôz daz dich werden wunder.

Spuren gäbe, die ‚burnde‘ Nessel allein reichte hin, um uns die Quelle zu verrathen. Der bairisch-österreichische Schreiber verstand den Ausdruck gar nicht, denn sonst hätte er ihn in ‚heiternezzel‘ oder brennende Nessel u. dg]. umsetzen müssen. Große Missverständnisse liegen ebenfalls vor. Werthvoll bleibt der Auszug aber in mehr als einem Betracht; für die wichtigen Stücke der Gynäkologie, die in den späteren Auszügen erscheinen, leistet er Gewähr, da besonders die alte Pg. Hs. 2524 gerade hier bedenklich wortkarg ist. Wer diese alten Arzneibücher nur zum Theil gelesen hat, weiss was breiten Raumes die Weisungen ad prouocandum coitum, pro pene stimulando et stringendo, ad menstruum prouocandum u. s. w. einnehmen. Ja, wenn man die Fülle von Recepten pro abortu artificiali oder wie es hier meist heisst ad menstruum prouocandum liest, so hat man einen Einblick in das fromme und göttselige Mittelalter von einer Seite, die sonst mit historischem Dunkel und Dünkel versteckt wird.

3. Hierher gehört auch die Pp. Hs. 3217. In dieser Nummer sind eigentlich mehrere Hss. vom Buchbinder schon im XV. Jahrhundert vereinigt worden, und zwar:
a 1—13, b 14—26, c 27—42, d 43—80, endlich e 81—128. Dieses letzte Stück geht uns hier allein an, denn nur dieses entfällt auf 81^r—118^r und 128^r Auszüge aus dem Bartholomaeus und zwar in folgender Gestalt:

81^r—84^r mit der Überschrift:

Liber Bartholomaei. Constantini. ypocratis. Galieni
den Brief des Pseudo-Aristoteles an Alexander über
die Pflege des Leibes.

84^r—87^r Vom Aderlassen besonders mit dem ‚ventosen‘.

Über diese zwei Stücke wird weiter gehandelt werden in A Abschnitt VIII.
Hierauf folgen diese Recepte:

87^r wildv trunchen werden. nim rüten sämen vnd mule den wol in einem morser vnd leg den in wein. Swelch mensch daz getrinchet daz wirt trunchen gar.
wild dv di vlöch all töttlen. nim ein heslein rueten vnd schabe di schöne vn̄ pestreich daz mit pochs pluet oder mit einer vöhnen vnslide vnd stecke ez vnder di vlöhe, si springent all dar an.

von der dev nicht maid ist di besaichet sich. nim ein vingerlein, dā ein agstain inne sei vnd begenz daz mit weich prunn. swelche daz getrinchet di nicht maid ist di besaichet sich.

Daz ist ein guete ertznei vor di vlöch. nim laugen vnd mische sei mit gaizzenem pluet vnd sprengē dā mit svā dv hin wellest, dv pist sicher var (!) vlöchen.

von den egeln. Swem man di egeln setzen wil. als man sei gevangen hat, só schoł man sei legen in ein rainez wazzer vnd schoł auf sei werfen saltz (f. 87^r) vnd schoł sei läzzzen ligen in dem wazzer ainen halben tach vnd schoł si dann auz dem wazzer nemen vnd legen in ein ander wazzer dez rain sei, vnd schoł in geben dar in prosen vnd fe nichel vnd ander guet chraut, vnd schoł si alsō haben zwēn tagē, vnd daz wazzer schoł man aines in dem tag wandeln vnd swā man wil dā dev peizze dā schoł man pluet hin streichen.

von dem rōsen oel. Swer rōsen oel machen wil, der schoł nemen gret oel vnd giezz daz oel in ein peche dā rainez wazzer inne sei, vnd schoł daz wol vnder einander ruoren, só vellet daz pôse von dem öle an den grunt, vnd schoł daz öle nemen vnd legen in ain peche vnd rōsen dar zue, vnd schoł daz auf ein gluet setzen vñ schoł iz alsō läzzzen wallen auf der gluet zwēn tag gar sampft, alle tag ein guet weil. man schoł hueten daz icht lauges dar zv chym, vnd schoł danne daz öl nemen vnd setzen an di sunne vnd läzzzen dar an stēn vier tag, vnd schoł denn di rōsen auz dem oel drukchen, vnd schoł sev dem hin werfen, vnd schoł ander frisch rōsen dar in legen vnd setzen an die sunne vnd läzzzen dar an stēn drei tag.

von dem vergiht. nim weibes spunne milich vnd homichsaim vnd ezzeich vnd saltz allez in gleicher wäge vñ temper iz wol vnder einander vnd salbe dich dā mit, wand für daz vergiht ist iz guet. Amen.

Blatt 88 enthält nur Federproben von den verschiedensten Händen. Eine derselben hat noch im XV. Jahrh. 88^r folgende Sprüche und Anfänge in 9^{1/3} Zeile hintereinander geschrieben:

Junger web sinn vnd alter mann minn vnd junger ros lauffen schoł nymande tewr chauffen.

Ich pin ellend ach got daz wend! mich czimpt in meinen sinnen tet waschen als wol als minnen. Iz wurt manigew waschen an laug vnd an aschen etc.
wol auf nach cherzzen magdalen Jekel wil nach chri-
chen gen.

Maniger man chlagt sein gut daz er vnutzleich verlutt
so chlag ich mein zeit dy mir nyman wider geit.
Ich pin frey als der fogel auf dem zwey.

89^r Die Ueberschrift: Ditz puech ticht ein maister der
hiez Bartholomeus.

Dieser Ueberschrift folgt nun ein Auszug aus dem Werke,
der von allen bisher betrachteten abweicht. Ich lasse in der
nachstehenden Tabelle die Ueberschriften der einzelnen Heil-
formeln fallen, und gebe blos die Anfänge dieser Formeln;
welche und wo dieselben im Drucke Fr. Pfeiffers vorkommen,
ersieht man aus den Zahlen.

- | | |
|--|----------------|
| 89 ^r 1 Vorwort. Ditz puech ticht ein maister | 144, 19—23 |
| 2 Swer im den ertzen puochen | 131, 23—26 |
| 3 Swer nv wil wizzen welich siechtuum | 144, 24—34 |
| 89 ^v 4 So lanch 50 daz havpt ist ein anenginge | 121, 27—30 |
| 5 Der magde harn der schole sein lieth. | |
| 91 ^r 6 Swenne di avgen tynchel werdent daz | 144, 19—23 |
| 7 So dem weib der milich zerinnet daz | 131, 23—26 |
| 8 So dem menschen di oren verwachsont | 144, 24—34 |
| 92 ^r 9 So daz weib ist ze groz so scholt du | 121, 27—30 |
| 10 So der mensch siech ist in dem magen | |
| 11 So du dem menschen wellest puezzon | 151, 8—32 |
| 92 ^v 12 So der mensch daz ezzon nicht behaben | |
| 93 ^r 13 Swem di oxygen rimnett der schole niemen | 145, 1—25 |
| 14 Swem di pra. sere sint der schole nemen | |
| 15 Swem di oxygen tynchel sint der neme | |
| 93 ^v 16 Swenne daz weib ze chemmaten schole gan | |
| 17 Wildv ein guete stimme gewinnen so | 134, 5—12 |
| 94 ^r 18 So das pluet vaste rinnet wie dv das | 144, 1—3 |
| 19 Ein wrutz haizzet Symphoniaca swenne | 145, 26—29 |
| 20 So dir di fuetze vñ di hende we tuent | 144, 3—7 |
| 21 Wildu machen daz dein antlutz schone sei | 134, 14—19 |
| 94 ^v 22 Swelich weib ieres sichtumes nicht ge-
haben | 131, 31—132, 7 |
| 23 Ez ¹ erget vil dikch daz dev matrix do | 132, 8—24 |
| 95 ^r 24 Symleiche weib sint sere in der matrice | |
| 95 ^v 25 Symleiche weib dev geswellent vil groz | |

- | | |
|---|-----------------|
| 17 Wildv ein guete stimme gewinnen so | 135, 24—25 |
| 54 Wildv die masen hailen daz di niemant | 136, 5—7 |
| 55 So der wunde beginnet swinden so scholtv | 134, 27—135, 23 |
| 56 So daz fleisch beginnet faulen oder er-
toten. | 140, 20—141, 19 |
| 102 ^r 57 Wellesstu daz pluet verstellen schiere so | 135, 24—25 |
| 58 Swer gerne levtselich welle sein der schole | |
| 102 ^v 59 Swenne dv dich dehaines streites ver-
sichtst so | 155, 29—156, 11 |
| 60 Wellestu versuechen ob der siech genesen | 135, 29—34 |
| 61 Swelich mensch den azvganch habe der | 152, 32—36 |

¹,daz puech schampt sich nicht' meint der Schreiber vor diesem Capitel.

- | | |
|--|-----------------|
| 26 So dev weib arbait gewinnent daz si | 132, 25—34 |
| 27 Symleiche weib so si chint gewinnent | 133, 1—17 |
| 96 ^r 28 Ez erget auch vil dikch daz sich aizze | |
| 96 ^v 29 Ez erget vil dikch daz den weiben we | |
| 30 So der mensch vast pluetet so scholtu | 144, 7—16 |
| 31 Ez erget vil dikch so daz weib chind | |
| 97 ^r 32 Wildv wizzen ob daz weib trag einen | |
| 33 Wildv der geswulst puezzon so dem weib | |
| 97 ^v 34 Wildv den maiden des helfen daz in di prust | |
| 35 Dem die obern pra. sere sint oder svem si | |
| 36 So dev oxygen sere sintchumt der siechtuem | 145, 30—146, 12 |
| 98 ^r 37 Swem di wurne wachsen in den oren der | |
| 38 Swem di nose innen zepristet daz si von | |
| 39 Swenne dem manne di mieren geswellent | 140, 3—5 |
| 40 Ez erget vil dikch daz dem weibe missgeat | |
| 98 ^v 41 Swenne dem mensche we sei an dem chnie | |
| 42 So daz haupt dem menschen stetichleichen | |
| 99 ^r 43 Beginnen di oren gellen vnd mygrestu des | |
| 44 So di oren nach dem feber sevsen so sevd | |
| 45 Wildv di cende weiz machen so nim | |
| 46 So dir di pilor swern oder pluetet | |
| 99 ^v 47 Morpheia ist ein siechtuem von dem chvmt | |
| 48 Ez erget viel dikch daz di jungel wiert | 152, 7—25 |
| 100 ^r 49 Wildv machen daz der mensch sprechvnde | 136, 5—7 |
| 50 So dv chvmt vber einen siechen des dv | 134, 27—135, 23 |
| 100 ^v 51 Ein chrvat haizzet verbena daz ist fur | |
| 52 Wer di selben wurtzen graben wil der | 150, 4—151, 7 |
| schol | |
| 101 ^r 53 In swelhem siechtuem der mensch zwier | 135, 24—25 |
| 54 Wildv die masen hailen daz di niemant | |
| 55 So der wunde beginnet swinden so scholtv | |
| 56 So daz fleisch beginnet faulen oder er-
toten. | 140, 20—141, 19 |

62 Swenne du haiser wirstest so scholtu nemen
 103^r 63 Wildv di wertzen vertreiben so scholtu
 64 Swem daz har auzge ez sei denn von
 65 Galienus der het einen vrevent der het daz
 103^v 66 Swem der paunch geplet ist vnd die waz-
 zersucht
 67 Swem der tropfe wierret oder sere ist an
 68 Wildv machen daz der siech sprechvnd
 69 Wellesstu daz pluet schier verstellen so
 70 Welle daz pluet nicht versten so nim ein
 71 So dem manne sein gescheft we tuet
 104^r 72 So dir we sei zve der prust oder an dem
 73 Swenne dir we sei in der prust oder an dem
 74 Swenne dir we ist an dem hertzen do dv
 75 So dir die prust stetichlichen we tuet
 76 Swelich mensch ist wol auzgeprosten vnd
 77 Swelich mensch revdich wiert an dem leibe
 104^v 78 Welleslv di milben schier vertreiben oder
 79 Swenne du dich verlenchest oder so dir
 80 Swaz siechtuem du an den fuezzten habest
 105^r 81 Welleslu machen daz di avgen haitter
 werden
 82 So di augen sere sein so scholt dv nemen
 83 Dv scholt in dem manode Julio Centhan-
 ream
 105^v 84 Swem der pauch wetuet daz er vast geplet
 85 Swer daz tegleich fieber hat der schol
 86 Trememula haizzet ein chraut swo dv
 87 Welleslu ein leint ertznei wizzen fur daz
 fieber
 106^r 88 Swem die nieren geswellent der schol
 nemen
 89 Dem di gemecht geswellent der schol
 90 Dem chunig Antychoo sand Ypoeras einen
 91 Swenn dem menschen dehain siechtuem
 106^v 92 Swer siech in dem havbet ist phlighet er
 107^r 93 So daz menstruum ze vngernuthich ist
 94 So daz weib daz menstruum nicht gehaben
 95 So dv den vbel getanen nagel wild

136, 1—4
 149, 13—29
 153, 5—14
 153, 1—4
 138, 8—11
 136, 5—7
 138, 12—25
 136, 8—24
 138, 26—32
 149, 22—24
 138, 33—139, 4
 142, 3—9
 133, 19—33
 153, 15—30
 142, 10—19
 156, 12—157, 8
 137, 27—30

96 So dv wellest dem menschen helfen
 107^v 97 So der mensch daz chalh laid hat so
 108^r 98 Swem der munt stinchet von dem feber
 99 Swem di pra sere sint der schol nemen
 100 Swem di avgen wetuent chvmt der siech-
 tuem
 148, 1—9
 101 So dem menschen der munt stinchet ist er
 108^v 102 So daz weib irsiechtuem nicht gehaben
 103 Swenn aber dem weib ien siechtuem zevil
 104 So daz weib niht schier des chindes
 109^r 105 Dyascordes haizzet ain maistarsaget wie
 106 Welleslu machen daz di veind dich ver-
 meiden
 107 Welleslu versuechen welich weib gern
 man
 148, 10—25
 108 Swer wil machen daz in di hunte iht
 anpellen
 109 Wildv machen daz dv di vogel vahest mit
 109^v 110 So den menschen di nater peizzet so
 scholtu
 111 Swenne dir wirt gesaget daz dehain
 mensch
 112 Swenne dir we sei in dem magen oder in
 110^r 113 Welleslu den harnstain schier vertreiben
 114 Welleslu den harnstain vil gewisleich
 110^v 115 Wildv die pesten salben machen zv den
 wunden
 116 Jeronimus der heilig man der vand an
 117 Swer den greiffen hat oder dem weist in
 111^r 118 Swenne dem weib ir siechtuem nicht chvmt
 119 Swellen menschen di hvrnde peizzent der
 120 Swem di zende we tuent der schol nemen
 121 Swa der petris ist oder der vergicht ist
 122 Swem die adern dorrentoderan dehainem
 111^v 123 Swem di ovgen we tuent der schol nemen
 124 Swem di hoyptevht muent vnd die bosen
 125 So sich der mensch verlench an de-
 hainem gelide
 154, 24—155, 16
 155, 16—29

- 127 Swenne dem menschen we ist vmb die
112^r 128 Swenne der mensch siech wirtin dem pavch
112^v 129 Swenne der mensch siech wirtin dem pavch platern
- 130 So den menschen di wurme peizzent in dem leib
- 131 Swenne der man die maget niht mege ze weib
- 113^r 132 So der mensch verpinnet der schol nemen
133 So der mensch geswillt der schol nemen
134 Wildv die wertzen vertreiben so scholt dv
135 Wildv machen ein electuarium daz gnet ist
136 Wildv machen daz dir daz har wachs so nim
137 So der mensch nicht geslaffen mach so
schol
- 113^v 138 Swenne dv weder geezzen noch getrichen
- 139 Swenne dv di harnwende hast so scholt
140 Swenne der mensch verpinnet von haizzem
- 141 Wildv machen einguetelectuarien di guet
114^r 142 Wellstu machen guet ertznei fur di prust
143 Manich mensch verleuset den sin von
144 So daz haubet dem menschen we tuet
145 Polipodium haizzet ein chraut swenn daz
114^v 146 Wildv dem helfen daz tegleich fieber
147 Ein chraut haizzet azarum daz ist halswurtz
- 148 Wildv dem menschen helfen daz die quartanam
149 Swenne der mensch geswillet so ist im nicht
115^r 150 Wildv ein vil edle salben machen zu aller
151 Wildv versuechen vmb den wunden man
115^v 152 So dv vnmazzzen siech seist in dem pavch
153 So dem menschen di fuez und di hend zeschrinden

- 154 So dem menschen di nase puetet oder swa
155 So dier viel wundern weseian den zanden
116^r 156 So dem weib di prust swernt so schoal si
157 Wildv dein antutz vil wundern schon
158 Wildv des zantiswern schier puezzten
116^v 159 Swenne der mensch vast verpinnet so
160 Ypocras der schreibet von der agrimonien
161 An demselben puech schreibet Ypocras
swem
- 162 Wildv machen daz weib chindes bechom
117^r 163 Wildv daz weib versuechen ob si chin-
des meg
- 164 Swenne dem menschen di seit we tuet
oder
165 Swem di würm di zend holent vnd di pilier
166 Ein meister hiez Johannes Furia der
schreib
- Explicit liber. Galieni. ypocratis. Constantini.
Trotz dieses Explicit folgen noch acht Weisungen auf
117^v–118^r nach, die ich sammt den Ueberschriften hersetzen
muss, da sie in dasselbe Werk gehören und eigentlich von
dem Schreiber (oder seiner Vorlage) nur ausgelassen wurden
in dieser Auswahl. Für späteren Gebrauch fahre ich fort
zu zählen.
- f. 117^r Von dem vergicht
167 Nim ein schuzzel pibnelle vnd als vil vngerischez saltzes
vnd sevd di in wazzer vnd lege dar in daz vergicht lide in ez alsô
warmez oder haizzez. mag daz lide nicht dar in sô stôz in daz
wazzer einen viltz vnd leg im auf den smertzen vnd pêe dich alsô
lange vnd nim gespygne vnd ezzeich vnd rôsen wazzer gleich
mit einander vnd wasch daz vader (sic) wazzer ab vnd winde daz
lide in ein seidein tuech vnd hab iz warme.
- 168 Von den zenden
nim magischz milichsmaltz ein phanne vol vnd vaul chuttien zwier
als vil als des andern di (f. 118^r) her nach geschriben sint i-
lichez besunder vnd chern vnd salvai vnd rûten vnd pibergail vnd
ehranbitper vnd pferseichchern, vnd stôz daz allez vnder ein-

ander vnd leg ez dann in ein smalitz vnd sevd ez wol vnd seich ez dvrich ein tuech. Nim masticum chlobauch vnd weizzez weiroch in ein ander wâg vnd stôz ez vnder einander, vnd nim ez in ein weizzez tuech vnd leg ez in den munt, sô tuent dir di zend nicht wê vnd stânt dir di zende nicht vast. Sevde spech in lauge vnd twâch daz hâr dô mit vnd den grint.

169 Von der fisteln

regenwîrm prem auf einem neuen schirb vnd sêe daz puluer auf di fistel. winder zeiten gênt si vnder den pastubien (?) dillen.

170 fur den Schuzz

welle weizzez pech vnd weizzez weiroch wierf dar in vnd streich ez auf ein tuech vnd pinde ez auf di wunden fur die schuzze.

171 Von der natern

ein iungez huen hab mit dem leib an der natern piz vntz daz huen ersterbe. Daz tue oft.

172 Von den hundten

die prosen die ze weihnachten vber werden di gib ze ezzzen dom der tob von hundten oder von anders.

173 Von der miselsuht (f. 118^r)

Lâ dem menschen an der âder vnd lâ daz pluet gesten vnd sêe dar auf durrez saltz. zergêt daz saltz auf dem pluet so ist der siechtuem dâ, zergêt ez nicht sô ist der siechtuem nicht dâ. Man schol daz pluet nemen in ein weizz leinein trechlein vnd schol ez in einem wazzer umb fueren vntz daz pulver dar auz chom. Ist daz pluet chnollheit dar inne beliben als di arbaizze oder grôzzer sô ist der siechtuem dâ.

174 Von der leber

swem di leber von hitz wê tue der neme einen lebentigen sllein vnd pint im den auf plôzzen leib zz der leber vber nacht sô wirt im paz

175 Daz ist dew Ertzney zz dem gicht wem die hend vñ die fnezz enpfallen. man sol nemen zben new hâven daz der ain ein wenig grôzzer sei wenn der ander vñ sol den minnern haven an dem podem gar drich paren (?) ohlaine Luegel vñ sol den mit dem poden auf den Laren haven setzen vñ sol dew hâven paid ob einander verchlenen mit Taig vñ den andern haven der dâ nicht drichpart (?) ist sol man wol in die Erd graben vñ in den oben der dâ drichpart (?) ist sol man Legen van Eschei-

nen holtz chlaine schaitei vnd daz holtz sol nicht new noch goen (!) sein Ez sol var ze Ecke gepidt A sein vñ den haven (f. 128^r) mit dem holtz sol man verdekohen mit einer hayendekch vñ sol dew dar ob wol ver machen auch wol mit Taig vñ sol vm den obern haven dô daz holtz im ist ain vewer machen vñ sol ain Lang weil dapei haben sô wiert am wazzer avz dem holtz in den vndern haven rinnen. mit dem selben wazzer sol sich der mensch westreich (!) wô im aller wierst sei vñ dâ im dew hend vñ dew fnezz ertötet sein.

In dieser Hs. ist mehr und weniger als im Drucke enthalten. Das mangelnde nachzuweisen wäre überflüssige Arbeit; wichtiger ist zu wissen, ob das, was die Hs. mehr bietet, auch in anderen vorkommt. Zu den Nummern 10, 81, 96, 97 ist zu bemerken:

10 erscheint auch in 2524, 25^v und 81 ebenso 2524, 18^v ganz in der systematischen Reihe, 96 und 97 sind aber in dieser Hs. nicht enthalten.

Zu 122 kommt in Betracht, dass hier Fr. Pfeiffers Text unvollständig ist. Auch in 2524 lautet die Stelle: 32^r Sver in risebette lit oder allir vorgift ist wirt er bî einem vûre mit den selbin ôle gesalbit er wirt gesunt, (Qui est contractus. roth) Sveme di âdern dorren oder sver an ichemle lide lam ist, wirt er gesalbit mit deme selbin ôle er wirt schire gesunt. (Ad oculos roth) Sveme die ougin wê tun der sal neme des gîres gallin . . . womit man vergleiche 155, 14—17

Die Thatsache, dass die Vorlage der Wiener Hs. 3217 reichhaltiger und besser war, lässt sich auch noch aus einigen anderen Nummern nachweisen. Ich wähle bloss solche aus, deren Unvollständigkeit so handgreiflich ist, dass ich beinahe erstaunen möchte über die Ruhe des Herausgebers, der, mit seiner Tegernseer Hs. zufrieden, die gläubigen Leser so glücklich bedient hat.

So z. B. Nummer 21.

Fr. Pfeiffer 134, 14—19 3217, 94^r
Wil du machen daz dîn antlutz von dem schönen antlutz
schône sî sô nim lustechen unde Wildy machen daz dein antlutz
snu in starch mit wazer, sô wirt dîn schône sei sô scholtu nemen
antlütze schône lubstechen chraut vnd seyde daz

Wil du din antluzē aver junchlich machen unde schône, sô nim eine henne unde lege die in einen niwen havin unde versiut si mit wîzem wine, der wolouter sî, unde siut si unze daz sich gebeine von dem fleische löse.

vast mit wazzen vnd twâch dir mit dem wazzer sô wirt dein antlutz sô schône als dev sunne. wilu dv auer dein antlutz minnechlich machen und schône sô scholtu nem ein hennem vnd lege die in einen newen hauen vnd versevde sei mit weizzem wein der wol lauter sei vnd scholt sei sieden vntz sich daz vleisch ledig von dem ge- pain vnd nim daz vleisch daz dâ sei gestanden an der prust vnd derre daz dannen an der sunne vnd mache dar arzz ein stuppe vnd tem- per daz mit wein. swenne du des morgens aufstest vnd twâch dir dâ mit sô wirt dein antlutz schône vnd minnechlich. Daz huen schol wesen swarez sô wirt dein antlutz weiz.

In 2524 lautet das ganze Capitel dieser Geheimnisse des mittelalterlichen Waschtisches an systematischer Stelle hinter dem Cap. von der Nase und vor dem Cap. von dem serigen Munde reich ausgeführt:

20r.

Wiltu machen daz din antlize schône sî, sô nim lobestukel vñ süt den wole mit wazzere vñ twâch dich dâ mite; oder lege eine hennen in ein nûwe tupfen vñ versütt sie in wîzem wine bis sich daz vleisch von deme gebeine ledige, sô stôz daz vleisch mit deme sôde vñ dâ twâch dich mite. Swanne die gicht dem menschen daz antlize oder den munnt verkêret, der sal nemen gotis vergezzene vñ sal die sieden mit wazzere vñ sal die stat vaste dâ mite bestrichen. Daz man vnder der zungen läze daz hilfet deme halse sô er zuswollen ist vñ deme antlize. Swer die vlecken vertilien wil der siede heverin mel mit ezzige vñ legiz tif di vlecken. Oder nim eigen gallen vñ vickbônen mel vñ bestrich din antlize dâ mite, daz benimit ovch di vlecken. Wiltu gute varwe haben, sô saltu in starken wine gemandream sieden vñ trinc daz vñ twâch dich dâ mite. Wiltu wîze hût haben, sô nim rezzeln vñ süt sie in wazzere

mit lînsâmen vñ tvâch dîn hovbt vñ dîn antlize dâ mite. wider die gesucht nim wegebreiten daz mitelblat vñ süt daz mit smalze vñ zu daz nüchtern, sô werdestu gesunt. Mit citemâr vñ mit lobestukel twâch dich des morgens als du vff steist, sô surgett die röte. Wiltu di warzen vertriben sô saltu sie alrost versengen mit einem ruckinen halme an des halmes lide vñ nim den zwibollen vñ welle sie mit öle oder mit smalze vñ mische daz mit salze vñ lege vff die warzen, sô swinet sie zu hant; oder stôz agrimoniam mit ezzige vñ bint sie dar üf.

Nur die letzte Formel gegen die Warzen ist 149, 25—27 zu lesen und zwar auch unvollständig, dagegen fehlt der Hs. 2524 die andere 149, 13—16.¹

4. Mit dem Texte dieser Hs. scheint auch der Auszug des Bartholomaeus verwandt, der in der Wiener Hs. 5219, 54^r—74^r aufgehoben ist.

Auch diese Hs. besteht aus ursprünglich verschiedenen. Der ersten Hand gehören an 1—36, ein eigenes selbständiges Heft von mehreren Händen sind 37—43 und endlich 54—81 enthalten das in Rede stehende Werk. Diese drei Hss. wurden schon im XV. Jahrhunderte vereinigt, wie die aus jener Zeit stammende Blattzählung erweist. Reim von Zusätzen ist nur das erste Heft, das zweite und dritte haben auf den leeren Blättern und Seiten noch verschiedene Hände zu verwandten Einträgen benutzt.²

¹ Aber nur in der methodischen Reihe, sie steht in der unmethodischen Reihe derselben Hs. f. 44 v.

² Am merkwürdigsten unter den Einträgen fremder Hände sind im zweiten Hefte besonders die einer mitteldeutschen Hand. Ich will daraus die streng deutschen auswählen:

(1) 38^r welch vrouwe iris rechtin nicht enhât di sal bibôz kritt siden mit bire vñ sal daz trinken. wech (!) vwe di heumentir hâd der sal di worz siden in wazzere vñ sal den bûch midé bestrichen. gesotin in wine vñ getrunken sô man allir héist mag ist gud der nich (!) pizzin mag vñ vor den stein vñ vor di gelausucht. (2) 46^r Mit meteren sal man di druse bestrichen abent vñ morgen vñ linsen in ezzige gesotin dar üf legin. (3) 46^v Nezzlin sâmen mit wine getrunken hilft den man. Item nezzlin sâmen mit phiffere gestozzen vñ mit honge gemischit hilft noch baz. (4) 47^r louch nô gezen vorribit trunkenheit. (5) 47^v Vor daz kalde nem venchilâmen petirsiliensâmen tillesâmen eppesâmen ein alsô vil alsô des andern vnde tuborin . . . mist noch eins alsô ul vñ stôz iz

Vergleicht man den Text des Bartholomeus in dieser Hs. mit 3217, so stellt sich folgende Tabelle heraus:

$$\begin{array}{rcc} 3217 & 5219 \\ 1-15 & = & 54^r-57^r \end{array}$$

Hier wird eingeschoben:

Swem vor den augen nibelt der nem ruten vnd ephleich vnd ve-
nichel vnd mül daz zesseanne vnd tempern mit honichsaime vnd di augen
daz eraut sol man müllen vnd tempern mit honichsaime vnd di augen
dā mit salben sō werdent si haiter vnd liecht. Nim eines hanen gallen
vnd temper di mit honichsaime vnd hütte dich ein iär vor rauche vñ
vor glaste vnd iz die ercznei alle tag sō gewinnenstu (?) gutew augen.

$$\begin{array}{rcc} 3217 & 5219 \\ 16-53 & = & 57^r-62 \end{array}$$

bisundirn vñ sūf iz des morgins muchtirn im warmen bire odir sōde. daz
sal man tun dr̄f morgin. (6.) 47r nem buckñ leder vñ machen dar ûz einen
bütñ vñ sprich iō zu deme hafte: in deme namen des vatirs vñ des sons
vñ des heilgin geistis vñ des heilgin herin sancti valentin. sō der
bütñ bircitit sī sō tu dar in dr̄i sezwige gewiir ritin vñ dr̄i gewite bo-
nenien steyne vñ sling eine sun von zwirne vñ iō tzu deme slinge sprich:
in deme namen des vatirs alsō vor. dese ding sullin geschēn an der stad
dā man daz cr̄ce. an deme gutin fr̄tage begrebit, daz sal vñ vmmre
bindin ein junycrouwe odir ein ander heilig mensche. (7.) 47r wilt du ein
licht machen daz nimmant kan vorleschen sō nim wachs vñ swewils halp
alsō vil vñ alsō vil mersalcis alsō sweulis ist vñ alsō vil vnslets vñ
temporre daz, sō kan iz nimmant vorleschen. (8.) 47r wilt du machen
paris rōt, nim lakan ein lōt gewichte vñ süd di dr̄stunt mit winseychin
vñ lāz si durch einen sag loufen vñ nim dan presilienholtz alsō vil vñ
süt daz auch dr̄stunt vñ lāz iz auch durch einen sag loufen. czu deme
ersten sal man nemin alñn vñ süd iz mit deme laken vñ mit deme pre-
silienholze vñ lāz iz andir weit durch den sag loufen vñ sezz iz hen-
wan daz iz kalt wirt, vñ waz dan in der lake bliibt daz schute üf ein
bret, dā wirt von gnt paris rōt. (9.) 47r wilt du gele varwe machen sō
nim lucti plumentzär vñ süd daz mit lñdley biz daz iz daz dritte teil
vorside, waz du dā mite mällest daz wirt gel. (10.) 47r tzu golt varwe
nim merren vñ äloë glich giwegen vñ alsō vil lñdleys, daz süd mit ein-
andir in eine nñwen tuppine biz daz öley vorstd, sō sēs du die varwe.
(11.) 49r vor das brechin. Nem heiternezzeln vñ stöz die sere vñ menge
dar tzu alld smer vñ lāz iz sezz samene stēn drie tage vñ dr̄f nacht vñ tu
iz danne in eyne phannen vñ mach iz durchheiz ober deme fine vñ
ismere dich dā mete bi dem für odir in der sunnen an der stat dā dā
bricht. (12.) 49r vor di swulst. wermutin gesaten (?) in wizzen wine lege
üf di stad dā dir wē tud von der swulst. (13.) 49r der güme irbhést sich

Die gynäkologischen Nummern 22—32 sind alle da, nur umgestellt. Nach der Nummer 53 bemerkt der Schreiber mit Mernig „Verte octo folia inuenies plura ☽ in signo“ und f. 70^r fährt er auch richtig fort mit dem Absatz „de signis Infirmitum.“ Der Nummer 54 geht noch die Lehre voraus von dem grünen Ring 135, 26—28.

Nummer 54 und 55 stimmen, dagegen weicht 56 ab, sie lautet:

Sō daz fleisch beginnet vilien oder röten Sō nim verbrunnen
laym aus einem öfen vnd temper den mit eiseich vnd leg dar auf
der churbis vnd nim ditz mit igleicher mazz vnd lä daz vnder ein
ander wallen vntz daz das wasser drinne versiede vnd seich ez durch

dicke daz der hals swert vñ di stimme heischit vñ tud deme halse vñ
der stimme gröze pine. wilt du des buzen: alsō du släfen gëst sō tu
vndir dñe stzungen merren mit wazzere gesotin sō wirt dier baz. (14.)
49r contra rancitatem. minezen salbeyn salt du puluere vñ fenum grecum
daz salt du malen vñ salt daz mit ezzige vñ mit honge temperen vñ
warm in den hals nemen. warm win odir warm wazzere vortfbet ouch
des halses sérde. (15.) 49r vor den vorserten munt innwendig nem eyne
wortz die heizet erhesb vñ rib daz cleyne czu puluere vñ nem daz in
den munt sō wirt dir baz. (16.) 49r ad pulmonem. N. nezzeln sāmen ho-
nig phifffr vñ ribe daz vñ tempere daz mit wîne vñ trinke daz. wedir
manchir hande sücke der lungen knobelouch rō gezzen oder gesotin (17.)
49r deme die milze wē tud der male wegberitten mit ezzige vñ trinke
daz. (18.) 49r herticzungen gesaten (!) lange in wazzere vñ getrunken ist
gut der leben dy vor grôzir hitze sich wordin ist odir salbeyen nuchtirn
gezzen vrishet die lebern. (19.) 50r weme der mage irkaldit sie der
neme dorrin mintzen vñ tu daz czwēn eygis tolin vñ mache ein
plastir dā von vñ leg iz tif den magen, dar nach süt poley vñ wermutin
in den bestin wyne den du gehabe mugist vñ trink daz mit eyne röre.
(20.) 50r vor des hertzen wefan. N. retich vñ poley vñ süt di in wazzere
vñ saluze sy ein hntzel vnde süt daz achte tagē mächtirn sō wirt dir
baz. 21. 50r electuarium ad pectus vñ dorvit wol N. semen fenculi cy-
namonum vñ lacriem saf vñ male vñ tempere sie mit honge vñ iz daz
alle tagē.

Der Schreiber dieser Weisungen hat ebenfalls einen Auszug aus dem Bartholomaeus vor sich gehabt, wie schon das Einnischen der technischen Vorschriften 7—10 beweist. Die Lehren in 1—5 sind aus einem deutschen Macer; 6 contra caducum mortuum ist mir nicht weiter begegnet; 14 steht auch 2514, 22^r, 16, 17, 18 = 2524, 25^r; 19 = 2524, 25^v. Auch die andern 11—13, 15 und 20, 21 werden daher genommen sein.

ein tuch. sô ez dann wol gesiede Sô nim das drittal (!) vnd mische das mit oel vnd mit höing vnd mache dar aus schubel di sol er inschieben, tuet er das zwier oder drei stunt sô wirt er schier gesunt. helfe daz nicht sô bedekhe den menschen in einem vazz vñ tu dar in glunde stain gews und dar auf wein vnd läss den tamph in sich sô er di hicze lengist müge erleyden (f. 63^r) sô wirt ym des fiebers bus. u. s. w.

Hier sind der Anfang einer andern für das Fieber an einander geschweisst. Es müssen in der Vorlage ganze Blätter gefehlt haben; daher ist es auch zu erklären, dass die Nummern 57—60, und andere fehlen, wie man aus folgendem erkennen wird.

$$\begin{aligned} 98-102 &= 63^r-64^r \\ 108-115 &= 64^r-64^r \\ 116-126 &= 64^r-65^r \end{aligned}$$

Diese Nummer 116—126 bilden die Kunst von dem Geier. In dieser Hs. stehen auch die Nummern 58 und 59 in der Kunst vom Geier und sie stimmt genau zu Fr. Pfeiffer 154, 24—156, 11, nur dass auch hier das Stück von den dorrenden Adern richtig eingereicht steht.

$$\begin{aligned} 60, 61, 67, 66, 62-65 &= 65^r-66^r \\ 68-70, 72-76, 71, 77-92 &= 66^r-68^r \\ 131-134, 136, 135, 137-166 &= 68^r = 70^r \end{aligned}$$

Nun folgen zwei lateinische Segensprüche oder besser Zaubersprüche, der erste contra vermes, der zweite lautet:
Swer nicht geschlaffen müg der haizz im schreiben an einen brief di sieben slaffer als si hye stent und leg den brief vnter das haup so staffet er ane massen gern † Malchus Marcus Maximianus Dionysius Constantinus iohannes Serapion septem fratres filij felicitatis veniant in aditorium nostrum amen.

Hierauf folgt die oben abgebrochene Lehre de signis informorum oder vitae et mortis, ferner die Verbena, dann der Brief des Ypocras an Antiochus = Nummer 89—91 und schliesslich Nummer 128.

Im Ganzen und Grossen stimmt also diese Hs. mit 3217 überein. Sie hat dagegen zwei Stücke mehr als alle bisher

betrachteten, die ebenfalls dem Bartholomaeus gehören und zwar:

72^r—73^r. Wie das Wetter der vier Jahreszeiten sein wird, und welche politischen und elementarischen Ereignisse zu erwarten seien, je nach dem der Ebenweichtag auf einen der sieben Wochentage falle.

73^r—74^r

Virtutes teriaci. Ich gallenus mach den triaker der aincron ist vber all ercznei u. s. w.

Das erste und zweite Stück kommt noch in mehreren Hss. vor. Am merkwürdigsten ist das erste und ich bemerke für diesmal, dass es auch ein Stück des altdänischen Bartholomaeus ist, der zum Theil gedruckt ist: H. Harpestraengs Danske Laegebog . . udgivet . . af Chr. Molbech. Kjöbenhavn 1826. Unser Stück dazu ist nachgetragen: „Ny danske Magazin 1827. S. 57.

5. In der Pp. Hs. 5305 der k. k. Hofbibliothek¹ aus dem XV. Jahrhunderte stehen hinter dem mitteldeutschen Macer folgende Auszüge aus dem Bartholomaeus.
f. 338^r—339^c

Rothe Ueberschrift:

He hebit sick ane von dez mensche harm wer wizzen wil welche suchte daz monsche habe der sal irkennen by der varbe dez harmes.

¹ Auch diese Hs. besteht aus zwei verschiedenen, einer lateinischen 1—316 und einer deutschen Miscellanhs. 317—381. Der deutschen feilten schon im XV. Jahrh. das erste und letzte Blatt der ersten Lage. Denn auf dem vorhandenen zweiten = 317 ist, natürlich von einer Hand des XV. Jahrhunderts, zu lesen „Macer de virtutibus herbarum thentonice . . erfordire a Nycolao venditore librorum circa gradus beatae marie virginis 1460.“

Diese Jahreszahl hat einer mit Mennig in 1479 umgeändert und diese zweite noch besonders schwarz über die erste Spalte geschrieben. Wahrscheinlich ist es derselbe der auf der letzten Seite des letzten Blattes 381 bemerkte: „Iste Liber pertinet Gerhardo In Curia de Elderka Reni colonien. dyocesis et dominii quem Emitt Erfordie Anno 1479.“ Von dem genannten Buchhändler zu Erfurt bei Maria Stiegen scheint noch folgende rothe Note unten am Rande von 317 oder dem ersten Blatte der deutschen Hs. herzurühren: „In hac etiam liberaria parua continetur et habetur eciam Macer metrice Raymundus metrice et alia in vno paruo volumine et pergameno.“

Anfang: Wer wizzen wil welche suchede daz mensche habe . . .
Ende: so gewynnet der mensche gar lichte daz gegicht. 127, 11—131, 2.

Weme daz hirne swindel der neme moseadin vnd
kobebin

f. 339^a Der neme venichis wurzele saff vnd du daz warme

in die ougin

WEr die gicht der stossz mirrin poleyen rute
salbeyen

WEr vorgippiss genuzcit habe der neme ezele milch 2524, 24^r
Nym vil egele vn secze die vndir die schulderen

Nym hulczwurtz vnd male die aleyne vnd gip
Palladin eyn meyster leret daz oley machen her

heyszet
Vor daz fleysch daz uff den czenen weszet

f. 340^a . . . vn darzu du honig vn daz strich in die pistelen so
Wanne die frauwen kinder dragen Die sullen sich
bewarın

Zu dem nabele. Wanne dem we ist in dem nabele 2524, 24^r
Sa deme menschen eyn slange durch den munt " "

Sa daz wip vnkusze ist so nym wermude vn neszele
Wildu die credin doden in dem buche die da (f. 340^b) 2524, 24^r

f. 340^b Wer vergipiss genuzcit habe der sue eselis melch
Wer den vic habe adir in deme buche gewaszen sy " "
Wann eyn geschoz steckit in deme mensche so zu-
stosse 142, 30—33

Ypoeras eyn meister stutn eynis dagis by deme 151, 33—152, 6
Nym wunterut semickil vn hebenellem vn side
Vor die worme in die oren Nym centauriam wernude
von deme dode vn lebene

WEr an dem suntagte in suchte gevellit an deme funftien tagen noch
nune zit wirt eme nit bazz so stirbit he an dem nunde tagen wirt eme
abir lichtir an dem achte dage adir an dem nunden so wirt he allir
gesunt.
feria secunda

WEr an dem mandage in suchte gevellit der wirt an dem nunden tagen
gesunt, blybit he abir ligende biz an den zwylfin (sic) tag so stirbit he
an dem virczenden tagen.

Anfang: Wer wizzen wil welche suchede daz mensche habe . . .

Weme daz hirne swindel der neme moseadin vnd
kobebin

f. 339^a Der neme venichis wurzele saff vnd du daz warme

in die ougin

WEr die gicht der stossz mirrin poleyen rute
salbeyen

WEr vorgippiss genuzcit habe der neme ezele milch 2524, 24^r
Nym vil egele vn secze die vndir die schulderen

Nym hulczwurtz vnd male die aleyne vnd gip
Palladin eyn meyster leret daz oley machen her

heyszet
Vor daz fleysch daz uff den czenen weszet

f. 340^a . . . vn darzu du honig vn daz strich in die pistelen so
Wanne die frauwen kinder dragen Die sullen sich
bewarın

Zu dem nabele. Wanne dem we ist in dem nabele 2524, 24^r
Sa deme menschen eyn slange durch den munt " "

Sa daz wip vnkusze ist so nym wermude vn neszele
Wildu die credin doden in dem buche die da (f. 340^b) 2524, 24^r

f. 340^b Wer vergipiss genuzcit habe der sue eselis melch
Wer den vic habe adir in deme buche gewaszen sy " "
Wann eyn geschoz steckit in deme mensche so zu-
stosse 142, 30—33

Ypoeras eyn meister stutn eynis dagis by deme 151, 33—152, 6
Nym wunterut semickil vn hebenellem vn side
Vor die worme in die oren Nym centauriam wernude
von deme dode vn lebene

WEr an dem suntagte in suchte gevellit an deme funftien tagen noch
nune zit wirt eme nit bazz so stirbit he an dem nunde tagen wirt eme
abir lichtir an dem achte dage adir an dem nunden so wirt he allir
gesunt.
feria secunda

WEr an dem mandage in suchte gevellit der wirt an dem nunden tagen
gesunt, blybit he abir ligende biz an den zwylfin (sic) tag so stirbit he
an dem virczenden tagen.

feria tercia

WEr an dem dinstage in suchte gevellit der wirt an (f. 340^a) deme dry-
ezentage gesunt, blybit he abir also biz an den seisten tagen adir an
dem siebinden so stirbit he sundir zwifl.

feria quarta

WEr an dem mittewochin in suchte gevellit slefft he dez siebinden
dagis eine grude wile vn wirt eme auch dez anderen tagis lichtir ein
wenig so wirt he alzu malen gesunt an dem dryczehenden tagen wirt eme
abir mit senfir an dem andiern tagen vn daz sich die suchte merit biz an
den seisten tag adir an den siebinden so stirbit he sundir zwifl etc.
feria quinta

WEr an dem donirstage in suchte gevellit dem wirt senfir an deme
nundnen tagen, blybit he abir lengir daz eme nicht senfir niwirt dez nun-
den tagis so stirbit he an dem virzelhinden tagen. wirt eme senfir so
wirt he alzumale gesunt in dem funfzehenden tagen.
feria sexta

WEr an dem frytage in suchte gevellit dem wirt senfir an dem siebin-
din tagen odir an dem achten tagen, blybit he abir lenger daz eme nicht
senfir niwirt sa stirbit he an dem seistenden tagen wirt eme abir senfir
wirt an dem achtende dage adir an dem nunden so wirt he gesunt an
dem ein vn zwentzigstün dage.

WEr an dem sunabinde in suchte gevellit vn merit sich die suchte
biz an den seistin dag so stirbit (f. 141^a) he an deme dryczehinden dage
hat he abir an deme siebinden dage zu abinde eine gute ruwe in der
nacht vn daz en die suchte nicht inrurit sa wirt he alzumale gesunt an
dene virezehenden dage.

Fach des menschen harm in ein glas vn wanne die sunne . . .
Wiltu erfahren ob der mensche der gelassen hat an deme arme . . .
Der Auszug ist mager geang.

6—8. Hier fasse ich die Hss. 4762 und 5295 und 14545
zusammen. Die erste enthält auf 167^v—169^r einen ganz dürren
Auszug der Lehre vom Harne. Die zweite enthält auf 30^a—35^r den
Anfang und einen kunterbunten Auszug untermischt mit fremden
meist lateinischen Stücken. Eine gute Hs. lag vor. Der Ueber-
schrift: Introductiones et experimenta Bartholomaei . . folgt die
Einleitung und die Lehre vom Harne, die dann noch einmal
wiederholt wird. 48^b—49^b. Die dritte zerstreut die einzelnen
Stücke.

Aus den hier betrachteten Wiener Hss. lernen wir:

1. Es hat ein grosses weitläufiges methodisches Werk des Bartholomaeus in mitteldeutscher Sprache gegeben.
2. Schon sehr frühe wurden Auszüge, methodische und unmethodische, gemacht.

3. In 2524 steht der Macer mitten zwischen dem methodischen und unmethodischen Auszug. Ein Auszug wieder in Gesellschaft des Macer begegnet auch in 5305 und wie unten sehen werden in 2977, ferner in 14545.

4. Vom Pseudo-Aristoteles begleitet wird der Auszug aus dem Bartholomaeus in 3217 und 4762.

Wir gehen nun zu den Abschnitten IV—X oder Blatt 112^a—129^b der Wiener Hs. A über, um zu sehen, was von diesen Abschnitten dem Bartholomaeus gehört.

4. Abschnitt IV.

f. 112^a Daz ist von dem grazzen siechtvm.

Nvn sag wier von dem grazzen siechtvm wegen des menschen da er in chlympt vnd wie sich dew auch an ym erczaygent. daz merck allso.

Wenn der mensch in grazzem siechtvm ist, verfellel ym der pawch an dem rugken vnd lustet in chaines dingnes (!) vnd hat erhalten swayz so stirbt er am dem ayndlewften tag. 134, 32—135, 1.

So awer der siech der erczney vastt (f. 112^a) gerit vnd bechynt si ym wol der genist. 135, 2—3.

Wenn sich der siech oft gen der want chert daz ist nicht eya gut erzychen. 135, 3—4.

So ym die augen swindent vnd der mund offen stet als er slaff, so scholt du fragen ob ez seyn sytt sey staete daz er nicht mit offenn mund slaff. Ist ez nicht seyn eleich sitt vnd czaechaert ym daz tenke aug so stirbet er an dem drytten tag. 135, 9—13.

Ob der siech sterib.

Willdu schier versuechen ob der siech mensch sterib oder genes so nyman den barem den er gehaerempt hat vor mitter nacht vnd gewz in auf griven nezzelen vnd siech dann des anderen tags. sindt die

nezzellen griuen als si var (!) waren so genist der siech wol, Sindt sew awer verdarret so stirbet er. 135, 20—24.

An welichem sietten der mensch czwir ernyst an dem lenger leger stirbt er nicht. Dye weil vnd der mensch siecht den grünen ring siecht er in vor den augen so er sew zu tüt vnd so er daz ang oben riereret mit dem vinger so ist er nicht vayge vnd leydt v̄bel. 135, 24—28. mag der siech v̄bel

Eyn chrawt hayzzet verbena daz ist eysenchrawt genant vnd ist zu (f. 112^c) manigen dingern gut. wer dye wurzen nymph mit dem chrawt vnd get zu eyнем siechen allso daz der siech der wurezen nicht inne werdt vnd spricht zu ym: wie gehabst du dich: spricht dann der siech ich gehab mich wol so genist er. Spricht er awer v̄bel so chvmp er des siechtvms nicht auf. Spricht er awer ich chan mich nich (!) paz gehaben oder ich gehab mich gern wol so genist er wol, er muez awer grazzev (!) rat (!) leyden in dem leger. 150, 4—14.

von dem switzen

Alls der mensch in grazzem (!) siechtvm beginnet switzen von der prust vnez an daz hawpt der genist wol. Ist awer daz er staet trukchen ist vmb die prust so mag er nicht genesen. 134, 28—31.

Ob der siech sterib

Will du versuechen ob eyn siecher mensch sterib oder genesen well so pindt ym eyn taych vber den rechten fuezz oder an daz payn vnd lazz ez dann vber nacht dar auf ligen vnd des marigens (!) so wirff in eyнем hundt fir, izzt er in dann so genist der siech wol, izzet awer er seyn nicht so stirbt der siech.

Velt eyn ..

So eyn mensch gevellt oder ettwaz getrukht hat oder geslaeffet daz ez nicht gereden mag So nemm pasternakch wurezen vnd pratt dew vnd schol dew dann ezzzen so wirt er reden vnd spricht waz er wil. (f. 112^d) 2524, 32^v¹

reden

Will du machen daz der siech schier werdt reden der dy sprach verlaren (!) hat so scholt du nemmen papylion vnd salby den guamen (!) da mit, er wirt zu handt redent. 136, 5—7.

¹ In dieser alten Pg. Hs. lautet die Stelle so:
Swen ein mensche gevillet oder ab iz etieswaz gedruckt oder ab iz gesleift duz iz nicht rechte gespreche mach, so sal man pasternakes wurneln brätn vn vm zu ezzine gebe, so wirt er rechte sprecheninc.

Oder nym poleyn vnd tunck den in ezzeich vnd pindt dann daz selb in eyn tuch vnd hab ez dem siechen fir dew nasen so wirt er ezu handt sprechern vnd redent. hast du nicht poleyn so nymm diptamnum in weyn vnd gib ym daz ezu trinkchen. helfe daz nicht so wasch ym dew füezz in chaltem wazzer. Ist ez in dem windter so schol ez waren seym. 134, 51—26.

Ich habe diese Stelle vollständig hergesetzt, um zu zeigen, wie sich Fr. Pfeiffers Text und die Wiener Hs. A zu einander verhalten.

A. Abschnitt V.

Dieser Abschnitt auf 112^a—115^b zerfällt eigentlich in zwei Theile; in die Lehre den Puls zu greifen und in die Lehre zu welchen Zeiten gut sei zu lassen und zu welcher nicht. Die erste 112^a—114^a sind die Capitel in Ortolfs von Baierland Arzneibuch, Von der natur des puls vnd von seiner kraft bis einschliesslich ,Von dem verschwinden der adern auf XIII^r—XV^r des Incunabel-Druckes von 1478, Hain 14227. Der zweite Theil auf 114^a—115^b verdient als wichtiges Stück zur Geschichte des Aberglaubens hier mitgetheilt zu werden.

Daz ist nun von dem ader lassen wie man daz tyn schol. Nun scholt du merkhen von dem ader lassen wann daz gut sey. Ez sind fymff mane in dem jare in den gut lassen ist zu der ader, In februario in Aprili in septembri in nouembri in Decembri. Ander zeit schol man (f. 114^b) nicht lassen ez sey den nat (1). Ist ez nat (1) so schol man chayner zeit warnemen Denn von dem jndus (1) vndez zu VIII Kalendas septembri. in der czeit sol man nicht lassen, wann ez hayzzent die hundtes tag vnd sind vergifte. In februario ist gut lassen auf dem dawmen. in april ist gut lassen an der mediana auf dem arem für dew prust vnd fur der lyngellen wetagen, wann in der czeit weg sich daz pluet. In septembri ist dew seyttrader gut zu lassen an der hawptader auf lennde wetagen. In nouembri ist gut zu lassen an der hawptader auf dem arem vnd für die vbrigten fluizz der augen.

Dye taeg schol man mit fleyzz behüten. Ez sind auch drey tag in dem jare der man mit fleyze hueten schol, VIII. Kalñ. aprilis vñ die Kalñ. in augusto vnd der lest tag der

Kaln in december. wer an den selben tagen wundt wirt oder eyn trankeh nympf der schol chayner genesen.

Item die drey tag sind ezu behalten mit allem fleyzz, wann dew zeitt so sindt alle adern vol daz ist VIII. Kalñ. aprilis vnd Kalñ. angusti vnd an der andern Kalñ. des Januarius. waz in den tägen verwundt wirt daz mocht sterben.

Ez sprich Beda daz drey tag vnd nacht sindt, wirt (f. 114^c) eyn man dar inne geparn (!) oder eyn weyb des leichnam peleibt ganczer vndez an den jngisten tag daz ist VI. Kalñ. februarij et in diebus febr. et III. Kalñ. febr. vnd der lawf der taeg ist gar wunderleich waz holczs in den taegen verhakchet wirt oder nyder geslagen daz fawlet nymmer vii peleibt albeg griven. In den dryn taegen ist chaynem menschen noch viel zymleich plut zu lazzen mit nichts nicht.

von lazzen.

Will du dir ezu ader lazzen wann daz ist so hüett dich pesvnder-leich var (!) den taegan dy da genant sindt, daz du dir dar an icht ze ader lazzen oder du sturbst in vierczechen tägen des wis sicher wann ez pewaert ist: Czu dem ersten an dem sybenton tag des abrillen vnd an dem dritten tag nach sand Ambrosij tag vnd des sechsten tags des moneyds december vnd an sand nyklas tag so ist ez dann nicht guet.

Daz ayner nicht derplindt.

Swer wel daz er seynes liechts an den augen nymmer an wertt ayndleffen tag des abrillen, so wirt er seynes liechts an den augen nymmer an, daz gelawb für war wann ez ist pewaert.

für daz fieber vñ auch den Ryedt etc.

Wer ym an dem ersten tag des mayn oder an dem vierden (f. 114^d) tag oder an dem fünften ze oder laet auf welichem arem er will dem schadt weder der Ryedt noch chayn fieber in dem jar nicht.

Von dryn tagen etc.

Ez sindt auch drey tag in dem jare als Aeda spricht vnd ob eyn mensch daz pluet liezz von ym an den selben taegen, so sturb ez ymmer sechs tagen oder aechter. Daz ist des letzten tags des abrillen vñ des ersten tags Lyne Augusti vnd des letzten tags Lyne December.

von dem liecht der augen etc.

Wer der ist der ym des letzten tags des merzen vnd an dem rechten arem vnd des newnten tags des abrillen an dem tenken arem daz pluet jaet der verlewest daz liech (!) nymmer an seynen augen.

Der von dem lazzen geswilt.

Swenn der mensch geswiltt von dem lazzen so nem ruten vnd
wermuedt vnd Cymey vnd gersten vnd pere die all vndter eyn ander
vnd wenn sew allew in eyner pfann vnd mach ez dann zu eyнем zelt-
leyn vnd leg ez vber die geswilst.

Item.

Wem awer dy ader nach der storung geswillt der mach dar auf
eyn taych taych (!) von honigk vnd non mel.
von dem ader lazzen

Nv scholt du wizzen daz ader lazzen ist eyn anvanch der ges-
suchtigchait (!) wann ez lewttert daz hertez vnd vertreibt dez (f. 115^a)
leichnams layd. Ez macht die gedaechnuss starkch vnd tempriert daz
hyeren vnd tuet auf daz horen vnd hitze daz markch. Ez macht gerecht
den magen vnd furbet dew platern vnd scherfft den sin. Ez vertreybt
vergezznuss vnd besurget dy daevung vnd macht chlar die stym. Dye
trawrigheit ez ablegt vnd den staff gar wol mynner macht vnd wirfft
aunz daz frönde pluet vnd hat daz guete in huet vnd lengt des menschen
leben vnd lebt auch lenger denn daz seyn nicht chan phlegen. wann daz
pluet von dem leib get so ist iz swaroz vnd wann ez gestet so wirt ez
rat (!) var vnd dikch oder gar dinn Dar nach so wirt ez leicht liecht
vnd chlar also wirt ez nach dem lazzen gevhar.

Daz man dy adern nach ezzens lazzen.

Hye ist zu merckhen daz man alle die adern des hawpts scho-
lazzzen nach ezzzen an dew ayn die vndter dem chind (!) ist vnd alle
andern adern der arm vor ezzzen ezeit vnd allew dye adern an hentden
vñ an flezzen nach ezzzen in ayrem warmen wazzer vnd wo auch der
wetag ist an dem menschen dar vmb iz lazzen schoł oder muez, so lazz
heren gegen an dem andern tayl daz ist ym gut.
von dem hyndstagen.

Hye sindt zu merckhen die hayzzzen tag die da genant sindt (f. 115^b)
die hyndst (!) tag in dem August. die hebtent sich an an der sumfczech-
ten Kalñ. Augusti vnd werent vrcz ad nonas septembri, in der czeit
nicht ze lazzen ist noch chayn trankch zu nemen. Nvm merckh daz du
die taeg nicht scholt lazzen noch trankch nemen noch gensfleysch ezzen
s. VIII. et IX. die Aprilis et Klñ. Augusti daz ist an dem achtan tag
vnd newten (!) tag des aprilens vnd in den Kln. Augusti daz ist nach
dem dreyezechten tag des Augustes fürbaz vndez auf daz ander moneyd
daz hayzten Kalende vnd an dem letzten tag des letzten moneyd wann
dye adern sindt dew czeit alle weg vol, wann eyn mensch in der zeit
gar leicht liezz oder eyn tyer oder sust wurdet daz ez da von

sturb garleich. Wer auch in den selben taegen geparenn wirt der stirbet
eyns poesen tades (!) oder er verdirbet mit grazer ari nat (!) vnd :
arbayt.

Diese Theorie von den unglücklichen Tagen zum Lassen,
muss zusammen gehalten werden mit dem Abschnitt X von
den verworfenen Tagen.

A. Abschnitt VI.

H. Hoffmann von Fallersleben von 93^a—114° der
Breslauer Hs. Von Salben und verschiedenen Arzneimitteln
in bestimmten Krankheiten.¹ Eine Fülle von Salben ist in
diesem Abschnitte der Wiener Hs. 115^b—122° ebenfalls an-
gegeben. Viele stehen davon auch in Pfeiffers Text. Die
grosse Wiener Hs. leitet diesen Abschnitt mit folgenden
Worten ein:

f. 115^b Daz ist nv von den wundten wie man den helfen schoł vnd
haylen. von ersten wie man daz pluet an den wundten verstellen
scholl daz tue also: leg dar auf weyz mel vnd pech vom larber-
pawm . . .

Hieher gehören in der Wiener Hs. 2977, 134^r—147^r.
Sie enthalten eine reiche Sammlung von Salben für die Wun-
den, eine weisse, eine Wintersalbe, eine gelbe, eine Pappeisalbe,
wieder eine weisse, eine Rosensalbe, gegen die Kreuze, von
der Dyaltea, vor den vlos, zu dem Bruche, noch einmal von
der Dialthea, ein braunes Pfaster, ein grünes, Wasser zu alten
Schäden u. s. w., die sich auch alle in A finden, und die
Mehrzahl auch in den schon oben verzeichneten Hss. 2524, 2531.

¹ Die Hs. ist in Preussen geschrieben, wie schon aus der Sprache und
Orthographie wahrscheinlich ist. Auf dem pergamentenen Vorstichblatte,
Bruchstück einer lat. Predigtsammlung s. XIV. Auf der vorderen Seite
dieselben unter anderen Federproben von der nählichen Hand: ‚lyben
vnd vor meyden ist swer tz w leyden‘; dann auf der zweiten Seite: ‚Trewic
vnde warheit haben jn tugende jre kleit vnd Sent vil gwte gyft der
dusche Orden ist dor vff Gestift Amen.‘ Diesem Spruch folgt: ‚Eyn
gutter segen vor dy worm. Ich gebtite evch worm vnd wormyne ynwenig
vnd auswenig, by dem vatir vnd by dem sone vnd by dem heyligen geyste

Nach der ganzen Art und Weise des Mittelalters ist es nicht anders zu erwarten, als dass die Lehre von den Balsamen unmittelbar den Lehren die Wunden zu heilen folgt.

von edlaer ertzney.

DAz ist nv von der edlen ertzney dy man inndter gehaben mag vnd auch gar gut ist zu allen den gepresten dy an dem menschen sind inwendig vnd auzwendig vn̄ da von wol mag gesvndt werden alls her nach geschrieben stett von irr tugent.

Nach diesem Vorwort werden abgehendelt a) der mindere Balsam und zwar 119^a wie er bereitet wird, und 119^a—120^b worin er sich als heilsam bewährt hat; b) die müter des balsams mater balsami 120^c wie sie bereitet wird, und 120^a wodurch er seinem Namen verdient und zwar in lateinschen Versen deren erster lautet: ‚Principis Alberti hic custodiat vite‘ und der letzte ‚Concumbit multum, bibitam faciet quoque stultum;‘ c) Ignis graecus, die Bereitung 120^d—121^a; d) sand Margreten Blut 121^a—121^c; e) von dem Rosenoel, seine Bereitung 121^c sein Nutzen 121^c—121^a; f) Weinsteinoel wie zu machen 121^a.

Hierauf folgt:

von dyacitonicon . . 2524, 14^v

122^a Dyaccesseron hayzett eyn getrankch daz ist da wider den die natern oder die spinnen oder der wüttvndt hundt gepizzzen hat vnd der auch geschozzzen ist oder der geswollen ist an der prust vnd an der lungel.

das euch dis groen Ros hewt flaysch vnd beyn wedirczeme sey als widerczeme vnserm herren ist der den menschin getötet hot also wedirczeme vnsem herren ist der seyne sunde kegin gode nicht busset also widerczeme sal euch disses groen Rosses hewt flaysch vnd beyn seyn das helfe vns der man der den tot an dem heylign fronen crucez nam Amen.
Endlich am Fusse der Seite, das Blatt aber verkehrt, ist zu lesen: ‚wer das beste gerne Ramet vnd Sich des bossen Schamet der hat das uordynet woll das man dar vmm loben Sol.‘ Auf dem papiernen Blatt, das dem hinteren Deckel innen aufgeklebt ist stehen die deutschen Federproben: ‚Erschienest von Kalabe noch sent der Recken mer wer.‘ Ferner der Spruch von dem schon oben die zwei letzten Zeilen mitgetheilt wurden, vollständig: ‚Bitten vnd tzw vorsagen Ist ser tzw Klagen Lyben vii vor- meyden ist swer tzw . yden.‘ Zuletzt und zwar wieder auf dem umgekehrten Blatte: ‚wy danck do Her k . . . wy her schalt do her galt wye her lys do jn der wirt tzw der tur vszstis.‘

dem milcz an dem magen an den ryppen an der leben oder dy huesten dy da speygent oder andern chymmer habent vnd auch den Daz hawpt we tuet alle zeit vnd chawm admyczent.

von dem nvttzen etc.

Will dv nv wizzen wie man ez nuzzen schoł so merckh von erst: Dye an der leben siech sind die schullen ez nyezzen mit hönlch vnd mit weyn. Dye an dem millz mit ezzeich vnd mit wermued gesotzen. Dye da huesten mit feno greco. Dye pluet speygent mit chaltem wazzer. Süchtig mit hönlk vnd mit weym (f. 122^b) Daz ist ym gnet von Edlen pylluh.

Willdu edlew pyllulin machen sonym . . 2524, 13^v
daz dy pyllelyn scharff werden.

Willdu die pyllelyn scherfen so tue . . 2524, 13^v—14^c
f. 122^c Eyn electuarium.

Willdu machen eyn gut suzzes electuarium daz wol säwbert dy prust vnd auch rayn vnd gesundt macht vnd dewt alle ding wo so nym venichelsamen ruten samen petrisil samen vnd cynamonum vnd lethwaricessaff vnd pere sew vnd mülle sy alle zusamme vnd temper daz dann mit hönlk sam (1) vnd iizz ez alle tag nach dem ezzen so pist du ymmer gesvndt in den prusten. 142, 24—29. 2524 22^v.

Eyn electuarium

Willdu awer machen eyn gut electuarium zu der prust vnd auch zu dem hertzen sonym diptamen vnd müllcz zesammen vastt vnd temper daz mit hönlk sam vnd tuczel millich smalcz vnd newz ez dann als vor. 136, 33—137, 2.¹

A. Abschnitt VII.

122^c—123^c Von des Geyrs Tugend etc.

Anfang:

Willdu wizzen waz der Geyr tugent hat vnd zu wew er gut ist so merckh Daz. sanctus Jeronimus der gut man vandt in chaldeyschen puechern von maniger lay erczney dy an manigem vogel ist vnd vndter den selbigen vogelen . . .

¹ Der Schreiber muss sich nach der Art seines Werkes oft wiederholen. So steht denn auch das zweite Electuarium 48^a, wo es genan mit Fr. Peiffers Text stimmt, und 50^a, wo es wieder wie hier zu lesen ist. Das erste Electuarium steht 50^a vor dem zweiten.

Schluss:

... vnd wer auch eyn hellfenpayn hefft auf den tyszhs satetz daz switzet dann als pall grift dar auf chrmpt.
Dieses Stück von den medicinischen Tugenden des Geiers steht Fr. Pfeiffers 154, 24—156, 11. In der Wiener Pg. H. 2524, 31^r—32^r und in der Wiener Pp. Hs. 3217, 110^r—111^r u. s. w.

A. Abschnitt VIII—X.

Ich fasse diese drei Stücke aus guten Gründen zusammen.¹

VIII. Aristoteles dem Alexander 123^c—123^d.

Daz ist dew geschrift, die Aristoteles der hoch maister dem chvngie Alexander schreib, dar inne er im lere gab, wie er sich vor siechtvm hütien schölt und wie er gesund peleiben möcht, und lert in also.

Alexander, so du des morigans auf stest von dem slafe, scholt du ein wenik gen und (f. 123^a) dein aren und dein gelider recken vnd reusen, wann daz stercket den leib und setzet auch und schicket daz pluet, und scholt auch dein haupt vnd dein har ehemen, wann daz zentcht den pladem auz dem haupt vnd die feuchtichait, di aufgegangen ist von dem magen in daz haupt in der zeit des slafes. vnd in dem symer scholt du dein haupt vnd dein hend twachen mit kaltem wazzer, daz haldet den magen zu einander vnd behalt die inner hitz vnd vertreibt die auzzeren poesen hitz vnd wirt ein rise zu dem ezzen. Dar nach scholt du reiben die zend vnd daz zandfleisch mit wol reuchvnden oder stinkvnden wurzen, die da sint heiz und trucken (daz ist cymey), wenn daz frumet und rainiget sere die zend und erloeset einer hande feuchtichait, die da haizzet feleoma (sic. I. flenna), und macht auch di sprach clar und geit lust zu ezzen. Da nach scholt du dich mit wol smekunden salben schon salben, die zu der selben zeit gehoerent, da du inne pist, und die deinem leib wol füg[e]lich sind und bekümlich, wann von guetem ruchen oder gesmacken wirt erkraftigt daz herz und ...

Da hier drei Blätter nämlich 115—118 nach der alten Zählung fehlen, so fehlt nothwendig der Schluss des pseud aristotelischen Briefes, so wie der Anfang des folgenden Stükkes

(IX) von den zwölf Monaten. In dieser Lehre von den zwölf Monaten sind eigentlich zwei verschiedene Werke Monat für Monat in einander geschoben. Deutlich sieht man, dass jedes erste Stück und jedes zweite zu den besonderen Reihen gehören. Der Schreiber gibt immer für das erste den Namen des Monats und unterscheidet das zweite durch ein 'Item'. Ich gebe von jedem Stück jedes Monates den Anfang und Schluss.

IX. f. 124^a (von den zwölf Monaten)

b. . . . auch alleu guten dewung awer daz zvsamm gesetzt scholt du von ersten nicht ezzen wann iz keltent den magen und irret die dewung, awer nach dem ezzen macht du ez geezzzen ob ez gefellicleich ist daz ist dann dann () gut.

a. Daz ist von dem mayen (roth).

IN dem mayn mag man lazzen an allen adern wo sein not ist und wo man auch wil. Ist auch denn gut daz man lazze an den painen . . .

. . . . Daz kint daz in dem mayen geporn wirt daz wirt gewaltig und rain und auch gut allen dingien.

f. 124^b b. Item von dem selbigen (roth).

Hie ist nu awer ze trachten von dem mayn und auch von den und man dar inne ezzen schoh und daz man auch dar im meiden schoh. Der maike ist ein gnot monet und nutzperig wann allez daz auf erdrreich ist daz grünt und (f. gewinnet) auch kreft . . .

. . . . wann iz dem magen anhaft als ein pech und mag auch nicht dar auz gen, nur ez werd mit getrank auz getrieben vnd gerainigt.

f. 124^d. a. Von dem Junio (roth).

IN Junio mag man gelazzzen wenn sein not ist, man mag auch wöl aller lai erznei getun die den leuten und auch dem vielc nutz und gut ist und ist auch gut daz man den leuten . . .

. . . . Dez kint daz in dem monet geporn wirt töraht und froe-leiches mutet und ruecht auch nicht waz ez redt oder tuet.

f. 125^e. b. Von demselben (roth).

Jvnius daz ist ein swaerez monet und heiz in dem den frucht zeitig wiert und auch der traid anvengt zu zeitig werden. In dem (f. 125^b) monet ist auch nicht zimleich pluet zu lassen noch vil schlafen . . .

. . . . und auch herten air und herter kaes und praten vnd sweineins

¹ In diesen Abschnitten ist die Schreibung vereinfacht.

fleisch daz ist nicht gesund ze ezzzen quia viscositates in se genera (!).

f. 125^b. a. Daz ist von dem monet Julio (roth).

IN Julio in dem monet so habent sich an die tag in den sich ein isleicht mensch schoł hüeten wann die tag sint als aewgstleich (? ängstleich) daz man seu in der geschrift heizet die hundes tag also sorgsam sint deu tag in der zeit . . .

... Daz kint daz in dem maenact geporn wirt gitic und vil poese und unräin.

f. 125^a. b. Von demselben (roth).

Item Julius daz ist ein monet genuug heiz und in dem monet so sneidet die leut vnd daz getreid des erdreichs ze sam pringent. In dem monet so ist milhiz (!) nicht gesvnt zu ez (!) ezzzen noch met zu trinken noch der mensch schoł auch nicht vil schlafen . . .

... Item met zu trinken ist auch denn nicht gesunt wann man ez den puch aerzlen wert (!) di dreu monet in junio julio augusto.

f. 126^a. a. Von dem August (roth).

IN dem augusto so schol man in kainer lai weis lazzen noch getrank nemen. Man schol sich auch hüeten von uberezzzen und vor ubertrinken gar sare vnd vor newem obz im dem angste, kain lauch noch pappellen ezzzen . . .

... Daz kint daz in dem monet geporn wirt daz wirt keusch und willig getrewē und ane frucht (!) daz kint zulest laet allez daz iz hat vnd vert pettevar.

f. 126^b. Awer von dem August (roth).

Hie ist awer zu reden von dem august der da ungesunt ist allen lentalen siechen und gesunden, wann dar inn ist grozzeu hitz und auch allen fiezzunde wazzer sint als seu gewaerment (!) sein.

In dem monet schol iemant kain pluet nicht lazzen . . .

f. 126^a. Daz oft geschechen und auch gehoert ist daz die kranken leut von ubrigem smerzen des haupts werden tobsuchtig vnd unsinnig etc.

f. 127^a. a. Von dem september (roth).

IN dem september daz ist der erst heribstman so mag man einem igeleichem menschen mit erznei wol gehelfen in aller lai sach. wann denn aller lai frucht wurzen und auch samen vnd allez dinc zeitig ist wes man zu erznei des ganzen jars pedarf . . .

... Daz kint daz in dem monet geporn wirt das wirt maezzig annemmen ez wirt ein gueter schüeze.

in allen dingern und auch an allen seinen werichen und wirt gericht und auch genaeme.

f. 127^b. a. Wer von dem september (roth).

Hie ist nu ze melden und auch zu reden von dem september daz ist der erst heribst man daz ein nutzes und auch ein gesunt manet ist wann die zeit dann alleu dink gesunt sint allen leuten zu ezzzen und auch zu trinken . . .

f. 127^b. Item so ist iz dann zimleich met zu trinken wann daz hönie dann ganzeu kraft vnd tugent nimpt und von dann der met denn pezzeren kreft hat, daz gewis ist.

f. 127^b. a. Von dem October (roth).

IN Octobri daz ist in dem anderen heribst manet so scholt du denn kain pharren ezzzen, wann er hat aiter und gift dem so nim roten most und weizzzen den drink wann er loeset dem siechen und macht in gesunt und halet auch den leib. weimper iz da von wirt der leib weich . . .

... Daz kint daz in dem monet geporn wirt daz wirt poeser natur, ez gewint auch (f. 127^c) ein poesen zyngen und ist vil poeses herzen und wer im guet tuet auf den ist ez immer trachtent wie ez im übel tue zu allen zeiten.

b. Item von demselben (roth).

Daz ist nu awer von dem moned october wann daz ist gar gesund und nutz, wenn in dem monet mag ein mensch geezzzen sweinein fleisch schafein und auch rindreins und welicher lai er gehaben mag oder welicher lai sein gemuet poegert und auch lustet . . .

... dann von dem lazzen der ganz leichnam gerainget wirt und daz pluet denn in dem menschen gerainigt und gelautert wirt und der poes tam und feucht denn von dem leichnam vertriben wirt.

f. 127^c. a. Von dem November (roth).

IN november daz ist in dem dritten heribst man so schol ein igeleich mensch seines lebes phlegen mit aller lai dingen vnd erznei mit lazzen vnd auch mit drank nemen der sein pedarf und dem sein auch not ist, wann ein igeleich (f. 127^a) mensch schoł wärmen gen dem kalten winter, der den kranken leuten we tuet . . .

... Daz kint daz in dem monet geporn wirt daz wirt klueg vnd küngstig vnd alles dinges getrewes herzen und piderb und nimpt sich lernung an, an erznei wirt ez wol kommen (!) und wil ez sich annemmen ez wirt ein gueter schüeze.

b. Von dem selben (roth).

Daz ist awer nu ein anderz ze sagen von dem monet november waz in dem ze ezzien sei. Ez spricht maister Galenus daz in dem november nichts ze meiden, sei wann alleu dink zimleich zu ezzien und zu trinken sint . . .

f. 128^a . . . Item er mag auch getrank nemen welicher lai er pegert starken oder linden, recht als dann die notdurft seins leichnams suechund ist

a. Von dem December (roth).

IN decembre daz ist in dem ersten winter man der doch der lest ist in dem schol man nicht lazzen zu ader, doch mag man prende machen dem ez not ist für daz gicht als in dem maien. Ein gleich mensch voller pluetes ist also (ist) in dem monet, daz er aller minnist pluetes hat minner denn in kainem monet durich daz jar . . .

f. 125^b . . . Daz kint daz in dem monet gesorn wirt daz wirt gewaltig und gerecht und auch genaem und alleu seuene ding schafft ez wol.

b. Von dem december (roth).

Der decembre ist ein nutz monet daz ganz jar derfilit. Ez spricht auch ein maister daz der december sei recht als ein vaz da man vil maniger lai ding inn pehltund ist und auch gut. Daz pehlt ez allez daz der angst und die anderen monet verrichtent . . .

. . . wann da spricht maister (f. 138^c) Ypoeras ein mittreu maz ist des ganzen leichnams ein behaltung vnd aller glider ein persterkung vnd der poesen feucht ein auztrückung, wann maezzichaft und aufhaltung sint der poshait auzreitung.

X. f. 128^c. Daz ist von den verworfen tagen (roth).

DV scholt nu wizzen die verworfen tag in allen moneiden wenne seu schadent dem menschen. So scholt du nicht pluetes lazzen noch kein frank nemmen noch nicht weriches peginnen. Der tag nim vil wol war als seu geschriben sint. Vier tag sint auch in dem jare die vil aengleich (?) sint. Die kint die an den tagen gezilget werden di werden gern auzsetzig oder si habent gern den vallunden siechtum oder si werden plint geporn oder hufhalz oder in geprist imer etwaz oder [an] etleichen gelid. Die in den zeiten oder in den tagen oder in dem menstruo gezilget werdennt seu nemment auch ein poesen ende. Ez mag auch kain kint in der zeit gezilget werdennt (?) daz sein leib immer zu aschen werd

noch gefäulen mag unz am den jungisten tag. Also aengstleich und fraisleich sind etleich täg vnd auch etleich stunde in den tagen. Der einen menschen oder ein viech in den stunden slieug oder verwuntet wie klain deu wunden (f. 128^d) waer so möcht iz doch nimmer genesen. Dar umb so jazz man nicht in den tägen zu ader noch nemm auch nicht tank in den verworfen tagen. Der täg ist ainer zu unser frawn tag in der vasten, Der ander tag ist sand peters tag in dem erne, Der dritt an dem abent aller hali gen, Der vierdt an dem abent des ebenweichtags. der ist auch nicht guet Daz wizzet für war daz ist hand silvesters tag vnd auch die täg di man haizzet di hundstag : Die täg sint aengstleich und alle verworfen täg : Die täg alle schol man eben merken vnd auch war nemmen und mit allem fleiz schol man sich hüeten dar inne vor ader lazzen und vor frank nemmen und vor aller erznei. Man schol sich auch hielten daz man ich (?) slaf pei weiben noch kain gemeinschaft haben mit in noch in dem menstruo durich der sach willen daz die kint ich (?) werden ungestalt oder auzsetzig als da vor gesprochen ist . . .

f. 129^b . . . Dar umb waer gut daz deu dar umb fragten die der stunden und der zeit nicht wessaten (?) daz seu verstunden was si halten oder lazzen scholten, wann maniger mensch stirbet und auch siech wirt dem sust nicht wurd, ob ez die zeit weste so hüetet ez sich dester paz vor poesem ezzen und auch vor poesem trinken wenn sust in den saeligen standen und lunen ist gut lazzzen vnde versus Martini Blasij Phylippi Bartholomey Venas incidas (vn) ut longo tempore viuas.

1. Der Brief des Pseudo-Aristoteles ist in A um den Eingang gekürzt. In der Wiener Hs. 3217 werden mit diesem Briefe die Auszüge aus Bartholomaeus eröffnet. Nach der Ueberschrift: 81^a Liber Bartholomei. Constantini. ypoocratis. Galeni! beginnt er also :

(E) dler chvnicz alexander, ich han gedacht dvrich deine lieb von der haimlich der erczene ze schriben vnd ze tichten, daz ich waiz daz dir ^ezv deinem leibe lieb vnd nutz ist, do wol schoł an genuegen dich; vnd aller maist fün ich iz dvrich daz, daz erzten icht der herren ehrauchait ellew werde chvnt getan, wand daz wer nicht guet; und ist daz av dir diese lere, di ich dir hie gib, vlezzichtleichen behaltost, so

wizz d^v dehaines artztes nicht bedarfet ane ze wunden vnd ze stichen, da muesta die wuntartzt zv haben.

D^v muest Alexander so dv von dem staff auf stest ein wenich dich ergen vnd dein lider recken vnd streken . . .

Nachdem sodann die Lehren, wie sich Alexander in den vier Jahreszeiten zu verhalten habe, dargelegt sind, schliesst der Brief:

84^a. vnd behaltest dv diese lere, die ich dir hie han gesait vleiz-ziechlichen vnd wizz daz dein leib vroleich vnd gesunt wirt und beleibet.

2. In der Wiener Hs. 4762 vom J. 1408 beginnt der Brief des Pseudo-Aristoteles f. 164^a—167^b mit der rothen Ueberschrift:

,Aristoteles gab dy ler chünig Alexandro ob er lang wolt leben so scholt er sich dar nach halten vñ schickhen, alz her nach geschriben stet, vnd ob er auch vil chranhaft wolt vberhaben sein.'

Aristoteles sprach zu Alexandro wan du auf stest dez margens (1) so scholt du ein wenig wandern vnd dich ergen vnd scholt deine glider rekchen, daz stercket wol den leib . . .

Nachdem sodann die Lehren, wie sich Alexander in den vier Jahreszeiten zu verhalten habe, dargelegt sind, briicht der immer mehr nur kurz ausgezogene Brief folgendermassen ab: der weholt den gesunt vnd langes leben.

Auf 169^b—170^b steht noch ein Stück mit der rothen Ueberschrift:

,Hie geit Aristotiles aber guet ler wie man sich hüeten schül vor chranhaft vnd vor siechtum.'

Anfang: ,Ez ist ze merkhen mit ganzzem fleis, wie man sich hüeten schol . . . Dez ersten sol er sein wonung haben do guter luft sey . . .'

Schluss: ,Daz du daz herez icht erstikchest mit der speis.'

3—4. H. Leyser schreibt in Aufsess Anzeiger 2, 242 folgendes:¹⁾

,Mitten in einer Papier-Handschrift des XV. Jahrhunderts auf der Leipziger Univ. Bibliothek (N. 1244. 4) befinden

sich 14 Pergamentblätter aus dem XIV. Jahrhundert, die folgendes enthalten:

1 (I^b—V^a) Monita Aristotelis ad Alexandrum Magnum. Incipit tractatus magistri aristolis (sic). Diz ist di script die her arystotiles der hobet meister dem kyngē alexander schreib (sic) da inne her im lere gap, wi her sich vor siechtum huten solde vñ wi her gesunt bliben mochte vnde larthe in alsus. Alexander des morgens also dv uf stes von dem slave so salt tv ein wenik wandern vñ salt dich ergen vñ dine arme vñ dine gelith regen. vñ uf strecken vñ resen wenne daz stercket den lip vñ sazet vñ schicket daz blut' u. s. w. Schluss: ,Wer diese lere beheldet der ist immer destē gesunder vñ wirdet selden siech vnde lebet lange amen.'

Hiezu macht Leyser die Note: ,Dieselbe Gesundheitsregeln des Aristoteles für Alexander fand ich wieder in einer Papier-Handschrift des XV. Jahrhunderts ebendaselbst Nr. 934.^a' Anfang:

,Djs ist der brif vñ dy schrift dy der aristoteles der hoc meister dem kyngē alexander schreib do her ym dy lere gap etc.' Ueber eine wahrscheinlich poetische Bearbeitung dieser Lehren, welche Leyser in Van der Hagen und Büsching Grundriss p. 396 vermutet, unten in der Note. Er fährt in der Beschreibung der XIV. Pergamentblätter also fort:

2 (V^a—IX^b) Hic incipit tractatus Magistri yopocras.

Der aller wiseste meister beide in artzhie vñ in anderen kynsten der in al der werlde was daz was her yopocras der hoge meister, der gibt diese lere von den zwelf manden wie man sich in den halden sal. die gap her in jenen landen da her was. Na hat sie ein meister also gescriben, daz sie in allen landen wol fugen' u. s. w. Schluss: ,daz kint daz in diesem monde (December) wirt geborn. daz wirt gewalde vñ gerecht. vñ sine dine schaffet iz wol.'

3 (IX^b—XI^b) De diebus canicularibus.

D^v salt merken die verworfene tage in allen manden etc.

4 (XI^b—XIII^a) De flebotomya et venarum incisione.

Der svnde mensche sal dristand oder vierstunt in dem iare lassen zv aden^{zv} (?) etc.

5 (XIII^a) De confectione lactuarie.

Eine gute lactuarie von quitten die heizet zv latine Dyatitoniton etc.

6 (XIII^b) De confectione salis.

¹⁾ Das ist der ,Arijstotiles', dessen W. Wackernagel in der schon oben ausgehobenen Stelle gedenkt. Er kennt nur diese eine Hs.

Einer hande saltz daz heizet der prister saltz, wen in den ziten
der propheten hern helyseus vñ hern helyas nvzten iz die pristere wan
iz gut ist wider des houbtes wetagen vñ vngemach etc.

7 (XIV) Vnse herregote wyssate hye vor eyme iudeschim prister
wie iar stēn scholden etc.

In dieser Hs., das heisst in diesen geretteten Blättern
einer Pg. Hs. des XIV. Jahrhunderts, folgten sich und zwar
in der ursprünglichen mitteldeutschen Mundart der Brief des
Pseudo-Aristoteles an Alexander, dann die Prognostica
der zwölf Monate oder der Ypocras und die Lehre von den
verworfenen Tagen ebenso wie in der grossen Wiener Hs.
13647. 1

¹ Die von Leyser vermutete poetische Bearbeitung dieses pseudo-aristotelischen Briefes ist ein Irrthum und auch keiner. Dieser Brief des Pseudo-Aristoteles besteht aus nichts anderem als aus einigen Capp. der Secreta Secretorum und zwar (ed. Lugduni. Ant. Blanchard 1528) f. XIV. v. — XVIII r., wo auch quid post somnum sit faciendum und die vier Jahreszeiten hinter einander abgehandelt werden, wie in der mitteldeutschen Bearbeitung. Insoweit nun hat Leyser vollkommen recht auf Van der Hagen und Büschings Grundriss hinzuweisen; die reden dort vom Cod. pal. 335 und zwar von dem Reimwerke, das anhebt:

Von höhem sinne meister edel helft componieren mir ein zedel . . .

Die Quelle zu diesem ‚Zedel‘ ist nach des Reimers ausdrücklichem Zeugniß:

In dem secret secretorum die epistol regimen principum . . .

Er ist auch enthalten dieser ‚Zedel‘ in der Wiener Hs. 2937, 107^a — 114^b und zu München Cgm. 270, 178 — 186. Von einer Hs., die Kuppitsch besaß, gibt Nachricht Mönches Anzeiger VIII, 216. Der nun diesen ‚Zedel‘ componirte, wird seine Weisheit wol schwerlich unmittelbar aus der Quelle getrunken haben, es gab lange vor ihm vollständige deutsche Bearbeitungen der Secreta Secretorum. Eine im Jahre 1252 von einer unbekannten Nonne, zu dienst bruder Rudolfs von Kaisheim der genannt ist von Hürnhaim gemacht und mit einer gereimten Vorrede versehen, diese Uebersetzung ist enthalten in einer gleichzeitigen Hs. zu München Cgm. 288. Die ganzen Secreta Secretorum wurden spätestens im Anfange des XIV. wenn nicht schon gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts in mitteldeutsche Reime übertragen und diese Uebersetzung ist enthalten in der Wiener Hs. 2984, 182^a — 244^b. Später, aber auch in einer mitteldeutschen Gegend, wurden die Lehren von der Gesundheit für sich selbständig gereimt, und dieses Reimwerk ist enthalten in der Wiener Hs. 4120, 181^v — 205^r. Zu Monsee und zwar quer über die

Der Ypocras oder die Lehre von den zwölf Monaten ist nur in der ersten Reihe der Hs. A, die ich mit a bezeichnet habe, enthalten, das ersieht man daraus, dass in der Wiener und in der Leipziger Hs. der Monat December dieser Reihe mit denselben Worten schliesst.

Nummer 4 oder die Lehre vom Aderlasse folgt auch in der Wiener Hs. 3217 nach dem Briefe des Pseudo-Aristoteles.

Nummer 5 von der lactuarie Dyatitoniton (dia cydonion Latwerve aus Quitten) ist schon öfter vorgekommen 2524, 14^r.

Nummer 6 ist das sal sacerdotale aus des Nicolaus Praepositus Antidotarium.

5. Barack beschreibt unter den Hss. der fürstlich fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen N. 786 vom Jahre 1402 eine Pp. Hs., die auf 68^a — 72^b ebenfalls diesen Pseudo-Aristotelischen Brief enthält. Der Anfang lautet:

Seiten zu je acht Zeilen wurden diese Verse eingetragen, nur die letzte Seite zählt blos zwei Zeilen. Der Anfang lautet:

(D) Er Edel kung allexander An manhayt der ander Genant der groest im Kriecheinrich Durch sein grosse tat und wunderlich.

Die letzten Verse:

Das dw Sy in dein herez begrabest Wo dw in der welt ze schaffen habest
Hab got vor augen frue vnd spat Daz er an aller deiner tate
Dein pfleg mit seins segens rate, etc.

Stimmt mit diesen Reimen die ebenfalls gerettete Bearbeitung in der Hs. zu München Cgm. 349 auf 106 — 114, der die im Text erwähnte prosaische auf 100 — 105 vorangeht? Endlich noch eine Frage. Das Secretum Secretorum erschien gedruckt in einer deutschen Uebersetzung mit dem Titel:

Das aller edlest vnd bewertest Regiment der gesvndthait Auch von allen verborgnen künsten . . . Aristoteli . . . Nachmals ausz dem latein in das Teutsch gebracht Bey Doctor Johann Lorchner zu Spalt (So bay der Kaiser Fridrichs vnd Maximilians . . . Rath vnd Mathematicus gewesen) nach seinem tod geschrieben gefunden zu auftenthaltung vnd fristung der gesundheit . . . Durch Johann Besolt jn Truck verordnet. (Augpurg. Heynrich Stayner) M. D. XXXII.

Diese Uebersetzung riüht kaum von Lorchner her, sie scheint älter zu sein. Da die Stadt Spalt in Mittel-Franken liegt, wäre es immer möglich, dass sich in Lorchners Nachlass nur die Abschrift einer älteren Uebersetzung gefunden habe. Ob die der Nonne für den Rundolf von Kaisheim (bei Donauwörth) genannt von Hürnheim (im Wallersteinschen)?

Dioz ist der brieff vnd die schrift, die aristotiles der hohe meister dem kung alexandro schreib, da er im die lere gab wie er sich vor siechthum hütten solde vnd gesunt bleiben mochte . . .

Dieser Anfang stimmt mit der Pg. Hs. in der Leipziger Univ.-Bibliothek, so dass nicht zu zweifeln ist, dass wir hier dieselbe Uebersetzung wie bisher vor uns haben.

6—10. Dieser Brief ist ferner enthalten in den Hss. zu München:

Cgm. 317 auf 31—33

und zwar mitten unter Stücken aus dem Bartholomaeus und auf 93—98 von den ‚XII moneyden‘ des Jahres

” 349 auf 100—105

wie schon oben in der Note bemerkte wurde

357 auf 239—242

” 393 auf 17—20

” 430 auf 60—68

und auf 68—142 ist wieder der Bartholomaeus und auf 317, 349, 357, 393, 430 erscheint der Bartholomaeus noch in folgenden Hss. Grössere und reichere Ausszüge, wo nicht das ganze Werk, sind enthalten zu München:

1—8. Cgm. 464

” 722. XV. 4^o. 131 auf 1—78

” 824. XV. 8^o, 83 auf 20—83

In bedeutend kürzeren Auszügen:

Cgm. 92, XIII/XIV. 8^o. 94 auf 1—18 u. 35—36¹⁾

” 439. XV. 4^o. 112 auf 86—89

” 720. XV. 4^o. 300 auf 185—189
Nur in Trümmern sind enthalten:
Cgm. 464. XV. 8^o. 38
” 5153¹ XIII. 8^o. 5.

9—10. Die beiden Breslauer Hss. hat H. Hoffmann von Fallersleben Fundgruben I, 345 angezeigt, beide sind aus dem XV. Jahrhundert und enthält Cod. Vrat. IV. 8^o 6 auf 109^b—187^b einen grösseren und Cod. Vrat. III. f. 20 auf 106—123 einen kleineren Auszug.

Genau dasselbe ist mit einer Stelle in dem pseudo-aristotelischen Briefe geschehen. In dem Abschnitt von den vier Jahreszeiten heisst es am Anfange Wiener Hs. 3217, 82^v.

Ez sind vier zeit des iares von sand Gedrauten tag vntz an sand veites tag vnd an des heiligen chreutzes tag. die zeit haizzt der symer vnd di zeit von des heiligen chreutzes tag vntz an sand Lucien tag. die zeit haizzet (f. 83^r) der herbest vnd von sand Lucien tag vntz an sand Gedrauten tag di zeit haizzet der Winter. Di vier zeit des iares di scholt dv vil eben behalten.

Auch dieser Ypocras wird sich in den vielen Hss. zu München, welche die ‚XII Moneide‘ enthalten, mehr als einmal noch vorfinden.

Ich gebe jetzt eine Uebersicht der Handschriften.
Ausser der Breslauer Hs. und den näher betrachteten neun einschliesslich A zehn Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien 2524, 2531, 2977, 3217, 4762, 5219, 5295, 5305 und 14545, ferner den im Abschnitt VIII—X verzeichneten Hss. den beiden Leipzigeren der Donaueschinger und den Cgm. 270 317, 349, 357, 393, 430 erscheint der Bartholomaeus noch in folgenden Hss. Grössere und reichere Ausszüge, wo nicht das ganze Werk, sind enthalten zu München:

1—8. Cgm. 464

” 722. XV. 4^o. 131 auf 1—78

” 824. XV. 8^o, 83 auf 20—83

In bedeutend kürzeren Auszügen:

Cgm. 92, XIII/XIV. 8^o. 94 auf 1—18 u. 35—36¹⁾

” 439. XV. 4^o. 112 auf 86—89

” 720. XV. 4^o. 300 auf 185—189
Nur in Trümmern sind enthalten:
Cgm. 464. XV. 8^o. 38
” 5153¹ XIII. 8^o. 5.

Dass ferner der pseudo-aristotelische Brief und der Ypocras oder die zwölf Monate und zwar der Reihe a in der Wiener Hs. 13647 = Leipziger Pg. Hs. 2 (V^a—IX^b) einem und demselben Bearbeiter angehören, dafür gibt es einen inneren Grund. In der Einleitung zum Ypocras heisst es, dass der hohe Meister diese Lehre in jenen Landen gegeben habe, wo er gewesen sei. Nu hat sie ein meister also gescrieben, dass sie in allen landen wol fügen . . d. h. die Lehren wurden mit Rücksicht auf örtliche und zeitliche Umstände neu geordnet.

¹⁾ Das ist die von Fr. Pfeiffer abgedruckte Hr.

11—13. Der beiden Stuttgarter in der königlichen Bibliothek und der zu Ueberlingen hat Fr. Pfeiffer Erwähnung gethan.

14. Das Pergament Doppelblatt zu Büdingen zum Theil abgedruckt Zeitschrift X. 289—290 gehört hieher, was Creelius der Entdecker dieses Doppelblattes freilich nicht wissen konnte.

Die von ihm gegebenen Anfänge lauten:

1 So daz wip des kindes nith schire mag genesen sonym arthemysien. . .

Fehlt bei Pfeiffer wie das meiste Gynäkologische, steht aber in den meisten der oben betrachteten Wiener Hss.

2 So sich ein mensche verbrunnet 158, 21—26

3 Ap dir dye beyn zuswellen ader ser sint So niem Ruten

4 Sweme die grozzen schütze gen in die zene 139, 16

5 Sweme die wurme die zene holen und die bilbar fressen 139, 33.

In derselben Zeitschrift XIII. 381 ff. stehen zwei Recepte aus einer Hss. der Königsberger Universitäts-Bibliothek, die füglich nicht unter die Hss. eingereicht werden können.

15. Zu Heidelberg verzeichnet Wilken S. 386 unter CCXII aus dem XV. Jahrhundert 1 n. 40 eine Hss. die auf 98—71 das Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus enthält.¹

16. Endlich liegt eine merkwürdige Hss. auch in der Universitäts-Bibliothek zu Giessen, deren vollständige Beschreibung hier stehen muss, aus Catalogus cond. mss. bibl. Ac. Giessensis auctore J. V. Adrian. Francofurti a. M. 1840 4^o. da heisst es pag. 185 unten:

DCX

Codex chartaceus saec. XV. litteris uncialibus rubis scriptura in duas columnas diuisa foll. 74. quorum 1, 66—70^a et 74 vacua sunt. Continentur:

a. f. a—7^a Introductiones et experimenta magistri Bartholomei in practicam Hippocratis et Galeni. Germanice. Incip.: Ales das in deseme buche stet daz ist alzumale versucht vnd

ist war. In dem ersten schal wir wizzen daz am iclich mensche

von vir dingen gemacht ist etc.^c Explic: ,Et recedet veraciter. Explicit Bartholomaei introductiones.^c

b. f. 7^a col. 2.—19^a. Virtutes herbarum. Germanice. Incip.: ,Sancte Jeronimus der vil heilige man etc.^c Explic: ,et cohercet et sic est finis. Explicit virtutes herbarum.^c c. f. 19^b—24^b. Thesaurus pauperum et flos florum. Incip: ,Is das dir dy har uss vallen so mache eine louge von aschen etc.^c Explic: ,Et pone super combustionem.^c

d. f. 24^b—31^b col. 1. Varia ejusdem generis e. g. de morsu canis rabidi, de sanguine, de unguentis etc. Germanice. e. f. 31^b col. 2—44^b. Eadem, quae sub lit. a huius codicis recensita sunt.

f. f. 44^b—47^a. Synonyma in apotheca ,quibus nihil. clarius est in medicina et in libris medicinalibus.^c Latine et Germanice.

g. f. 47^b—48^a. Registrum in materias, quae hoc codice sub litt. a—e continentur.

h. f. 49—65. De arboribus ac vineis et tractatus de laudibus quercus et fructibus eius auctore Arnoldo de Villanova. Germanice.

i. f. 70^b—74. Excerpta ut videtur ex libro medicamentorum saec. XVI. conscripta.

Die letzte Nummer aus dem XVI. Jahrh. bleibt hier außer Betracht, zu den übrigen jedoch kommt zu bemerkern:

1. Alles was unter a, d und e enthalten ist, gehört in das Werk des Bartholomaeus.

2. In b scheinen zwei verschiedene Werke zu trennen. Dieser Abschnitt hebt nämlich genau mit den Worten an, die den Eingang zur Kunst von Geier bilden Fr. Pfeiffer 154, 24 bis 156, 11. Was für virtutes herbarum folgen nach diesem Stücke, die des Macer oder die des Apuleius?

3. In c sind jedenfalls zwei Werke zusammengeworfen. Der Thesaurus pauperum, gewöhnlich dem Petrus Hispanus zugeschrieben, ist schon frühe übersetzt worden, und auch diese Uebersetzung, (wenn es nicht mehrere gibt), findet sich in einer bedeutenden Zahl von Hss. bald mehr bald weniger vollständig vor. Dagegen gehört das zweite Werk Flos florum dem Arnoldus de Villanova.

¹ Ist sonst keiner mehr in der Masse der von Wilken ohne nähere Angaben verzeichneten Arzneibüchern?

4. Die Synonyma in f sind ein ebenfalls häufig erscheinender Vocabularius, der mit den Worten Apoteca Apotek beginnt.

5. Wieder zwei Werke scheinen in h umgeblätterlich ver einzigt zu sein. Das Stück de laudibus quercus gehört dem Arnoldus de Villanova, auch ein Liber de vino colendo ist von ihm geschrieben worden, das weiten Ruhm errungen hat, frühzeitig, nämlich noch im XIV. Jahrhundert ins deutsche, wahrscheinlich mehrfach, übertragen worden ist und von dem Hain unter 1809—1815 deutsche Drucke aus dem XV. Jahrhundert aufzählt. Von der Baumzucht oder bestimmter von der Obstgärtnerei ist aber kein selbständiges Werk bekannt. Wir werden unten über diesen Gegenstand das bisher vollständig unbekannte lateinische Werk des Gottfried von Franken und drei deutsche Bearbeitungen desselben kennen lernen. In diesem Buche wird allerdings de arboribus et vino unter einem gehandelt.

Niemand ist weniger geneigt zu dem Glauben, dass hier schon alle Hss. verzeichnet seien, die das Werk des Bartholomaeus mehr oder weniger vollständig, in grösseren oder kleineren Auszügen, in methodischen oder kunterbunten Blumenlesen enthalten. In der Masse von anonymen Arzneibüchern, die nur in dem Catalogus der Münchner Hof- und Staatsbibliothek oder in Wilkens Geschichte der Heidelberger Büchersammlung eingetragen sind, steckt gewiss noch mehr als ein Bartholomaeus. Ich selbst habe hier alle diejenigen Hss. der k. k. Hofbibliothek nicht behandelt, in denen der Bartholomaeus mit dem so viel späteren Ortolff von Baierland vereinigt ist, von welcher Familie auch in München wieder eine beträchtliche Zahl von Hss. vorhanden ist. Dann im nördlichen Deutschland, da sollen sich nur die Leipziger und Büdinger Bruchstücke, die Giessener und Breslauer Hss. erhalten haben? Gewiss müssen dort von einem Werke, das im mittleren Deutschland entsprungen ist, noch mehr Hss. verborgen sein. Zeitlich genug hat es sich über ganz Süddeutschland verbreitet.

Fr. Pfeiffer versuchte den berühmten Prediger Berthold von Regensburg zum deutschen Uebersetzer zu machen, was er nur zu thun vermochte, weil er sich um die übrigen Hss.

nicht kümmerte. Überall sind in den betrachteten oberdeutschen Texten noch die Spuren der mittlerem Mundarten zu beobachten, selbst der von Fr. Pfeiffer abgedruckte willkürlich gemachte Auszug hat noch deren mehr als genug.

Da der deutsche Landprediger den Bartholomaeus neben einem Ypoeras und Galenus seinen Zuhörern als wichtige Autorität vorzuführen vermochte, so folgt nothwendig, dass er es für die grosse Menge schon war, das heisst der deutsche Bartholomaeus muss spätestens schon um die Mitte des XIII. Jahrhunderts weit verbreitet und hoch angesehen gewesen sein. In der ersten Hälfte desselben Jahrhunderts muss dieses kostliche Werk der deutschen lehrhaften Prosa entsprungen sein, wenn es nicht noch höher hinaufgeht. Diese Frage wird endgültig erst zu entscheiden sein, wenn der echte Text gedruckt vorliegt, und die verschiedenen Stellen, in denen sich die mhd. Dichter auf die ‚arzetbuoch‘ berufen, damit sich werden vergleichen lassen.

III.

A. Abschnitt XI.

f. 129^b

von zwain und sibenzic namen X¹ ihī

Daz sint die zwen vnd sibenzic namen vnvers herren † Eloy † Elo
† Elyon † Otheon † Dethetragrammaton † Amathon. Trinitas. Unitas.
Deus fortis (f. 129°) Messyas, Emmanuel. Emansion † Adonay. Alpha
et O. Agla. Agles. Algamatis. Athanaton. Jeras. Tininia. Theos. Otheos
Pathon. Grathoir Ysos. † Kyrios. Primogenitus. Vita finis † Via flos.
fons. Veritas. Sapientia. Virtus. Paraclitus. Ego. Sum. Qui. Sum. Medi-
tator. Agnus. Ouis. Vitulus. Leo. Aries. Janua. Ymago † Gloria. Lux.
Sol. Splendor. Angelorum Sponsus. Pastor. Prophetia. Sacerdos. Immor-
talis. Lex. Rex. Thesus. Christus. Pater. Filius. Spiritus sanctus. Om-
nipotens. Creator. Redemptor. Primus. Nouissimus. Summus † Christus
Vincit † Christus Regnat † Christus imperat † Christus superat † Christus
soluit vincula mortis † Caspar fert miram. thus Melchior Balthasar au-
ram † Johannes. Matheus. Lucas. Marcus. Crux christi protege famulum
tuum. N. Amen.

Diese hier gehäuftten Ausdrücke, offenbar für Amuletschreiber bestimmt, sind bis auf einige leicht zu erklären. Wie der Gedächtnissvers Caspar fert miram etc. und die Namen der vier Evangelisten unter die Namen Gottes gerathen sind, dafür entgeht mir alles Verständniss, doch der fromme Glaube wird auch damit Wunder gewirkt haben.

Daz sind der siben släfer nam

Wildu wizzen der siben släfer nam daz sint die: Marcus † Malthus † Maximianus † Constantinus † Dionysius † Johannes † Seraphyon † Omnipotens sempiterne Deus, qui hos VII dormientes scilicet Malchum etc. dormire fecisti, ita facias hunc famulum tuum N. uel famulam tuam N. (f. 129^a) dormire et requiescere in pace domini Amen.

Dieser Schlafseggen fand sich schon A 91^{ab} mitten unter den Recepten für den Schlaf von Kindern und Wöchnerinnen.

Wer mit noeten vnd truebsal umbwangen ist

So ein mensch mit noete vnd truebsal vmbwangen (ist) sei, Der lass im die mess singen von sand Nyclas als hie geschriben stet vnd wizz auch daz für war, das er derledigt wird Von allen seinen noeten, wann ez ist pswaert. Die erst mess schoł man singen an dem mantag Statut ei dominus. Epistola. Plures facti sunt. Graduale Inuenit David serum sum. Alleluia Justus vt palma. Ewangelium Vigilate ergo. Offertorium Veritas mea. Communio Domine quinque talenta. Dar nach sezz dreu armeu mensch zv tisch vnd nach dem tisch so gib ygleichem eynen pfennig in der dreyer junchfrawn eren, Dy sand Niclas erlöst anz dem haus der vñchewsch. Daz ander amt lass singen Sacredos dei Epi. Dedit dominus. Grad. Curauit dominus. Alla. Amauit eum dominus. Evang. Vos estis sal terrie. Offerit. Invenerit David Comm. Fidelis seruus et prudens. Vnd sezz denn awer dreu mensch ze tisch vnd dar nach gib ygleichem eynen pfennig durch der dreyer pfaffen willen, die sand Nyclas erledigt von (f. 130^a) dem tot. An dem dritten tag lazz singen Os iusti Alla. Jurauit dominus. Ewang. Sint lumbi. Offerit. Anima nostra. Comm. Beatus seruus vnd setz awer drew mensch ze tsch vnd gib ygleichem awer eynn pfennig in der dryn junging er, die sand Nyclas erledigt von

dem tot vnd zu yeder mess premm drew chertzel als lank die mazz ist, die hie gemacht ist, als lank Nycolaus gewesen ist.

Die Erläuterung dieser drei Aemter für hart angefochtene und mit schweren Krankheiten des Gemüthes behafete überlasse ich den Forschern über das christliche das heisst kirchliche Alterthum und dessen weisser Magie. Wer sich dafür interessirt, findet auch unten am Rande von f. 130^a den schön und roth gezeichneten Massstab der Länge des h. Nicolaus für die Kerzen.

A. Abschnitt XII.

f. 130^a

1. Von den edelen chrewtern vñ iher tugent.

DAZ ist nv von den edelen chrawtern vnd auch irer tugent. Von erst von eym edelen chrawt daz hayzzet Arabia oder lunatice, daz ist eyner dawmellen lankch vñ auch hacch (!) vnd nyndtier chayn graz vnl vmb sey. Vnd wann der man am vollen ist vnd als alt er dann ist an den taegen als vil pletter hat denn dy pluem, vnd wenn der man ab nymph so nymph dew pluem auch an den pletern ab alle tag aynz, vnd wann der man auf nymph so nymph si auch alle tag an den pletern wider auf, vnd wo si stet da lewcht si pey der nacht als eyn chertzen liecht vnd hat auch achzechen mannes sterich, vnd wer sey hat der muez ymmen genueg haben vndoz an seyn enndt vnd ym mag auch nymph mysselingen weder in streyten noch (f. 130^b) in chaynen enndten.

2. Von dem eysenchrawt vñ seynr tugent.

Daz ist dew wurtzen dy da hayzzet verbena, eysenchrawt. will du sey graben so ging dar zu eynes erichtag nachts vnd eynes phytzttag nachts vnd stoz eyn vingerlein oben an die wurtz daz von lawtern silber sey vnd sprich allso: Genaedigew wurtz ich peswer dich in den eren der heyligen dryvaltighait vnseris herren ihesu christi. Genaedigew wurtz ich peswer dich in dem nam des vraters vnd des svns vnd des heyligen geists. G. ich peswer dich pey der potschafft dew der engel chrvndt tet vrser frawn daz si gotes mueter werden scholt an swer vnd auch an allew maylung. G. ist ich peswer dich pey der peschaffung da got hymel vnd erd peschueff vnd allez daz dar inne beslozzan ist. G. ich peswer dich pey dem vall vnd got denn tewfel vallen hiez von

dem hymel vnd pey den panten da er in mit gepvndten hat, da er ymmer inne genangen muz seyn. G. ich peswer dich pey den werichen vnd got den menschen waricht mit seynre gotleichen handt. G. ich peswer dich pey dem stozz daz got Adam avz dem paradeys stiez. G. ich peswer dich pey der heyligen gepurd vnser herren. G. ich peswer dich pey (f. 130^c) der heyligen tawff dy vnser herr emphie von sand Johannes. G. ich peswer dich pey der den heyligen vterzlich tagen vnd pey der vaenchmuss vnser herren ihesu christi. G. ich peswer dich pey dem gepe daz got hitz (!) seynem vater tet auf dem perig Olineti. G. ich peswer dich pey der durmeynun chran (!) ihesu christi dy got in seyn hawpt gedruckeht wardt. G. ich peswer dich pey dem minnehaissen pluet daz got auz seynem herzen ran. G. ich peswer dich pey dem seyndleichen gang den vnser here tet da er daz heylig chrewitz auf ym trueg. G. ich peswer dich pey dem pytern frankch daz vnser her nam an dem heyligen chrewitz. G. ich peswer dich pey dem aengleichen geschray den vnser herr tet an dem heyligen chrewitz. G. ich peswer dich pey den heyligen finf wundten vnser herren. G. ich peswer dich pey dem tadt (!) vnser herren ihesu christi. G. ich peswer dich pey der heyligen vrstend vnser herren. G. ich peswer dich pey der froleichen haimfart dy vnser herr tet adamen vnd allen seynen genazzzen (!) an dem Ostentag in daz ewig hymelreich. G. ich peswer dich bey der heyligen anaffart vnser herren. G. ich peswer (f. 130^c) dich pey den genaden daz got den heyligen geist sanden heyligen zwelipoten an dem phnytztag. G. ich peswer dich pey den wardten (!) vnd sich got verwandelt in des priesters hand daz er in empfaech waren got vnd waren menschen. G. ich peswer dich pey dem starkchen got vnd pey dem heyligen got vnd pey dem parmhertzigen got vnd pey dem got der ye was vnd ymmer ist an endt. G. ich peswer dich pey newn saelltern vnd pey new (!) chorien vnd pey newn messen. G. ich peswer dich pey den eren meynre (?) vrouwan sand maren gotes mueter der heyligen magd. G. ich beswer dich pey sand Johannes vnd pey den vier evangelisten vnd pey den vier vnd zwaintzlich allt herren. G. ich peswer dich bey sand peter vnd pey sand mertein vnd pey allen Andre vnd pey allen heyligen zwelf poten. G. ich peswer dich pey sand Laurentzen vnd pey sand stepfan vnd pey allen heyligen martraeren. G. ich peswer dich bey sand Nycta vnd pey sand maria Magdalens vnd pey sand Kathreyn vnd pey allen witiben vnd mayden vnd pey allen gotes heyligen vnd bey allem hy-

mellischem her. G. ich (f. 131^a) peswer dich pey dem jungisten tag vnd pey dem ey zitern tag vnd pey dem gericht vnser herren vnd pey der vrtail die er geit den rechten vnd den gueten dy er mit ym furt in seynes vater reich.

3. daz ist von der wurtzen auzziechen etc.

Wye man dye wurtzen nv auzziechen schole daz tue an dem dritten tag ee daz die synn auf ge. So zewch dye wurtzen dann aus durch daz vingerlein vnd hüett daz si dye erdt vndter sich icht anrüer, vnd haiz ze handt newn mess ob der wurtzen singen oder lessan an vndterlazz, vnd hüett auch daz icht sellmess dar ob gelessen werdt oder gesungen, vnd man schole auch dye wurtzen mit weyn waschen vnd auch mit weychprunn sprengen.

4. Daz ist von der wurtzen tugent

Willdy nv wissen waz tugent an der wurtzen leit so merckh waz da von ir geschriben stet. Swelichez mensch sey pey ym trayt oder hat daz verschaydet nypper an gots leichnam von dem ellendt, ym werdt der zart gois leichnam an seynem ennde vnd auch lasten zeyten mit warer rew vnd mit lawthter peycht. Swer ichts verlewest welicher lay gut daz sey, des er nicht wayzz, wer daz hat, der leg dew wurtzen vndter daz hawpt vnd vndter seyn ar (!). Alls er dann entslaffet, so erscheynet ym der selv mensch der daz gut him hat, daz er in sicherleichen siecht (f. 131^b) wer er ist vnd wo er daz gut hin getan hat. Will du auch wizzien ob du in eyнем iar verschayden schullest, so leg dy wurtzen vndter deyn haupt an eyner freytag nacht vnd so du entslaffest: Ist daz dir dan chvmpft eyn par ze augen in dem trawn vnd vier liecht so stirbest du in dem jar, chvmpft dir awer dew par nicht ze ougen so pist Du in dem jar vor dem tadt (!) ledig. Swelich fraw zu chinde get vnd die wurtzen zwischen dew prust layt dew geipert ze handt an grazzen (!) smerzen Vnd gesiecht nypper laydigen plikch an irem chind. Swelich mensch dy wurtzen pey ym hat der chan vor chaynern gericht noch im stürem noch an chaynner stat seynes leibs nicht siglas (!) werden. Swer dy wurtzen auch bey ym hat den gemüet daz vallundt noch daz friesvndt nypper an seynem leib zu chaynner zeit. Vnd wer sey auch pey im hat dem wirt seyn herschaft nypper veyst vnd ist auch albeg saeliger wenn eyn ander mensch. Swer nicht geslaffen mag der leg sey vndter daz hawpt vndter daz ar (!) so wirt er zehandt slaffundt. Vnd wer auch verreyten well der pindt die wurtzen dem pf. phaerfft (!) vnder den schopf so wirt ez nypper

müdett (f. 131^c) noch ze raech, Vnd wer sey auch pey ym hab hat (!) der wirt nympm irr.

5. Von dem eysenchrawt.

Daz ist awer nvn von dem eysenchrawt vnd seynr tugent. wer Verbenam pey ym hat der wirt an dem velle des wegs nympm irre er wirt auch nympm müde-Verbena macht dem (sic) menschen auch lieb vnd genaem vnd macht in freyes muetes. Macer der maister wil daz verbenam an seynē! piuechner alls wenigew (!) tugent hab als manig tzwey an ir sey.

ffür den hawptwen

Wem daz hawpt we tuet der nem Verbenam vnd brenne die zu assohen vnd nach dann eyn laug dar auz vnd twach daz hawpt da mit, dar nach schol man ez vast chemmen vn dar nach so dekch er daz hawpt vast vn hab ez warm vnd auch den leib allen zu mal vnd leg sich in daz pette vnd switz.

von demselben

Eysenchrawt daz ist gar guet. Es spricht mayster Gallenus: swer daz self ehrawt mit gesottiem weyn des morigens trinkcht so ist er des selbigen tags von dem vallunden siechtum sicher. Swer auch alle tag dar ab gesotten trinkcht vnd drey pr. nr. vor mit andacht spricht der wird enndleich von dem poesen siechtym erledigt. Swer (f. 131^a)sey auch auzprent alls rasen (!) wasser vnd giezz daz selv dann in eyn glas vnd pehlt ez sawber vndez des marigens vnd staz (!) dann eyn raynez tuech dar in vnd neez daz gar wol vnd leg ez ober dy augen daz vertreybt dann all hitcz vnd swerzen der augen.

Hierauf folgen zwey Capitel, Von dem Eysenchrawt und Willdu verbenam graben, die abgesehen von der Orthographie und kleineren Abweichungen den Text enthalten wie er Fundgruben I, 326 Zeile 13 bis 327 Zeile 22 zu lesen ist.

Dann schliesst der Schreiber seinen Abschnitt von den edlen Kräutern mit folgendem Capitel:

Von dem Wegwart.

f. 132^b Ayn chrawt daz hayzzet solequium in dem lateyn daz ist all vil gesprochen alls daz sich gen der svnn auf tut oder chert. Des tugent ist grazz vnd ist auch wunderlich. Swenne man prachet in dem svmer so die svnn in virgine stet in dem zayeten daz an dem hymel ayn jynchfraw hayzzet vnd daz verpyget in ayn blatt ayns larber (!) pawms vnd dar zu lait aynn wolfs zandt. wer daz dann pey ym trait dem chan chayner seynr veyst nicht gesohaden, besvnderlich man muez anch mit gantzen

trewn mit ym vmb gen. Verstilt man ym awer icht so leg ez vndter daz hawpt so siecht er den diebpt (!) in dem slaff mit aller seynr gestalt, daz wizz für war vnd ist pwaert.

Zu Nummer 1 oder der Lunatica habe ich nichts zu bemerkern. Nummer 2—5 ist eine vollständig neue Darstellung des Aberglaubens, der mit dem Eisenkraut getrieben ward. Besonders merkwürdig ist die Formel in Nummer 2. Uebrigens hat der Verfasser dieser Darstellung die ältere vor sich gehabt, wie man aus dem Schlusse von Nummer 4 und aus der ganzen Nummer 5 ersieht, wo die Einstimmung mit der älteren Fassung eine nahezu wörtliche ist. H. Hoffmann von Fallersleben hat bereits Fundgruben I, 326 bemerkt, dass die Lehre vom Eisenkraut nicht ganz zum Macer stimme. Er hat auf den Macer von Ranckow (Lipsiae. 1590. 8^v) hingewiesen und auf eine alte Hs. des Apuleius in der Bibliothek zu Breslau. Eine solche bedeutend vom gedruckten Texte abweichende Pg. Hs. wird unter 93 auch in der k. k. Hofbibliothek verwahrt und schon Endlicher hat unter CCLXXXV auf die beiden Hss. in der Laurentiana Bandini III, 36 ff. aufmerksam gemacht, von denen die jüngere aus dem XIII. Jahrhundert mit der Wiener in der Anordnung und den Bildern übereinstimmt, die ältere aus dem XI. Jahrhundert mit langobardischer Schrift noch einzelne unverschriebe Stücke des Apuleius zu enthalten scheint. Auch zu Leyden liegt ein solcher Apuleius als eine Hs. „horrendae vetustatis.“¹

¹ Bandini hat einige der „Preactio“ bekannt gemacht aus der jüngeren Florentiner Hs., so die „Preactio eiusdem herbe“ nämlich Vettonicae l. c. 36, dann 39, „Preactio eiusdem herbe“ nämlich Erifon und endlich der Basilica. Die Wiener Hs. 93 enthält noch mehr. Ich setze alle her und zum Gebrauch für die deutschen Mythologen auch die bei Bandini gedruckten. Alles in Klammern gesetzte ist von einem christlichen Fanatiker ausdradiert und aus Bandini ergänzt. Dieser nämliche Fanatiker hat auch die „Preactio omnium herbarum“ f. 4^r und die Precio zur „Dea sancta“ der „magna mater diuum“ durch Rasuren und Correcturen ins Christliche an den „Deus magnus“ umzuarbeiten gesucht, die heidnischen Texte stehen bei Bandini und einer bei Endlicher l. c.

Die Formeln lauten:
Die 5^r. zur vettonica.

Unter den in Note mitgetheilten Weisungen und Formeln fällt die zur Proserpinata auf als die zunächst mit der Weisung und Formel zur Verbena verwandt ist.
H. Hoffmann von Fallersleben verzeichnet für die grosse Breslauer Hs. 122°—146° Heilkräfte verschiedener Kräuter.⁴ In dieses Werk gehört der vorliegende Abschnitt über die Verbena nicht, er ist ein Stück aus dem Bartholomaeus, wie sich dieses Stück auch in der Breslauer Hs. 96° befindet, das heisst unter lauter Stücken aus dem Bartholomaeus, was auch in den Wiener Hss. der Fall ist.
Aber der Abschnitt 122°—146° ist nothwendig der deutsche Macer Floridus, den wir schon mehrfach neben dem Bartholomaeus in der Hss. haben auftreten sehen. Auch das ist ein Stück der alten Literatur, das bis heute eigentlich unbekannt war, das allein hinreicht, die mhd. Glossare mit

Precatio eiusdem herbe.

HERba vettonica que prima inuenta est a scolapio his (precibus) adesto peto magna herbarum omnium (domina) dicens per hunc qui te iussit (creari) et remediis plurimis adesse. His numeris XLII adesse digneris. hoc (incantans) mundus ante solis ortum. legis eam mense augusto.

f. 35r zur proserpinacea.

HERba proserpinata (sic) aprehendis ante solis ortum uel occasum et circumscribe eam annulo aureo et dicis que in capite scripta sunt. uadis postera die ante solis ortum et tollis eam et circumdabis collo proficiet diligenter.

f. 35v

VIII. ad profunium mulieris. autem sic. Herbula proserpinacia horci regis filia. quomodo clausisti mule partum sic claudas et undam sanguinis huius.

f. 108r zum apium oder selinon.

Herba apium ut uenias ad me cum tuis uirtutibus et ea michi prestes que a te fidus (posco).

Die Ergänzung „poseo“ ist aus der folgenden Formel genommen. Die Punkte bezeichnen eine radirte Stelle von 6—9 Worten.

f. 108v zur chrysocantis.

Herba chrysocantis sic legi oporet ante meridiem luna III. VI. VIII. XIII cum veneris ad eam mundus sic dicens: sanata herba chrysocantis per scolapium herbarum inuentorem te rego ut uenias huc ad me ilaris cum effectu magno et prestes que a te fidus posco.

f. 109 zum „hydiesnum“ oder „menta“.

Precatio eiusdem herbe. HERba Hydiesnum ut . . . tuo cures omnia que de te sunt infrascripta legis eam mane prima celo sereno.

einer Fülle von neuen Worten, Pflanzennamen u. s. w. zu bereichern. Auch solcher Redeweisen, die man erst in den letzten Jahrhunderten entsprungen glaubte, tauchen hier genug auf, um eine ausführliche Betrachtung dieses in wenigstens zwei Uebersetzungen weit verbreiteten Buches zu rechtfertigen.

Vom Macer Floridus gibt es zwei mitteldeutsche Uebersetzungen, von denen die eine noch ins XIII. Jahrhundert gehört, die andere nicht unter das XIV. herabgehen kann. Ich werde zuerst von der älteren handeln.

1. Die Vorrede des Uebersetzers und ein bedeutendes Stück ist enthalten in der Wiener Pg. Hs. 2524, 33°—41°

f. 109 zum „anethum“.

Precatio eiusdem herbe. Herba bona sanata . . . et te queso obsecro ut hec . . . mihi in adiutorium sit ut remedium eius curam ad . . . manum
f. 111v zum „erifion.“

Precatio eiusdem herbe. Herba (erifion) ut adsis me rogante et cum gaudio uirtus tua presto sit et ea omnia persones que scolapius aut chiron centaurus magister medicina de te admittent.
f. 113v zur „basilica.“
Sic legi oportet ut qui eam legit prius consideret salutem suam et uada (!) mundus ob omnibus uestes habeat intactas mundas necum uadat mulier menstruata cum contingat aut ne a uiro qui eum inquinatus est quam herbam eum legere cooperit (aus cooperit verbessert) sic antequam ad eam ueniat habeat querei folia in manu sua et aqua fontana ex tribus nymphis et ex eadem aqua de ramlulo queri purificet se vel aspergat ita ut sol mergit manu dextra sic prectetur (dea) sancta tellus et cetera que in capite scripta sunt.

Der kecke und einfältige Verderber der Hs. hat hier „dea“ radirt und noch hinzu geschmiert: tu mentiris est enim contra fidem christianam. Ja, seine christlichen Ueberzeugungen haben ihn nicht gehindert 107v einzutragen:

Ad acquirendum gratiam cuiuscunque persone luna prima ante solis ortum vade ad herbam que vocatur gracia dei uel ualioriana uel ocymum quando flores habet et tenens eam in manu dicas In nomine patris quesivi te In nomine filii inveni te In nomine s. s. coniuro te. In nomine trinitatis colligo te et Iterum tenens eam cum manu dicas evangelium sancti Johannis et cum dixeris verbum caro factum est etc. eridica eam.

Von Seite des Geschmacks und der wirklichen Andacht verdienen die heidnischen einfachen Gebete unbedingt den Vorzug vor allen den christlichen Zauber-Sprüchen.

mittim Auszunge des Bartholomaens, wie schon oben an-
gemerkt worden ist. Die Vorrede, die sich nur in dieser
Wiener Hs. im ursprünglichen Texte enthalten hat, lautet:
33r Incipit liber de naturis herbarum.
Swer der wree nātūre unde ir craft irkenne wil, Der muz wizen,
waz die arctbuch sprechen von uirhande nātūren. Di ērste ist warm,
Di andere kalt, Di dirte fūcht, Di virde trocken. Di arectbuch segen
uns von uir grēten der nātūre. Der ērste grāt der ist so man sprichet
warm, Der andere werm, Der dirte aller wermest. Der virde grāt ist
so man sprichet werner den aller wermest. Alsō sult iz vornemen. Von
den anderen segen uns auch di arctbuch von den uir elementen. Daz
ērste elementum vñ daz hōcheste daz heizet für, Daz andere luf, Daz dirte
wazer, Das virde erde. Daz ērste elementum daz vñer daz ist trocken
unde heizir nātūre. Daz andere heizet luf vñ ist heizer vñ früchter nā-
tūre. Daz wazer ist früchter vñ kalder nātūre. Di erde ist kalder vnde
trockener nātūre. Alsus habent sich di vir element mit ir nātūre in ein
ander geslozzin. Näch den vir elementen ist auch daz Jār gescikket,
Daz ist geteilt an vire. Daz eine teil heizit sumer, Daz ist trocken vñ
heizer nātūre vñ gliichtet sich dem wûre (sic). Daz andere teil des iāris
heizet lenze, daz ist heizer vñ früchter nātūre vñ gliichtet sich der luf.
Daz dirte teil des Jāris ist winter vñ ist calder unde früchter nātūre vñ
gliichtet sich dem wazzere. Daz virde teil des Jāres heizet herbest vñ ist
ealder vñ trockener nātūre vñ gliget (sic) sich der erden. Von den viren
haben alle gotis crēatūre ir nātūre vñd alle mensche habent dise vir
element an in, Einez mēr vñ einez minner. So heizet daz mensche mi-
erocosmon, Daz sprichet zu dute di minnere werelt. Ouch ist gut zu
wizene willich dink von heizer nātūre ist; sui kalt iz si Iz beheldet
doch sîner nātūre craft. Sô tut daz von kalder nātūre in der hizze, Daz
von trockener in deme nazzen, Daz von nazzar in deme trocken. Di
nātūre heizet sus: Di ērste heizit Colera di ist heiz vñ trocken, Di an-
dere heizit sanguis di ist heiz vñ frücht, Di dirte heizet hlema di ist kalt
vñ frücht, Di virde Melancolia di ist kalt vñ trocken. Von disen vir nā-
tūren ist geschaffen allez daz in der werlde ist. Nu sult ir merke daz
(f. 33r) ich von den vir nātūren vñ von den vir grētin der nātūre vñ
von den vir elementen dar imme (sic. ? umme) gesagit habe, wanne
nieman mak der wree craft irkenne he invizze von vir nātūre si sien,
wan si vñ ouch daz mensche von vir nātūren sien gemachtet.

Nach dieser Vorrede werden übersetzt:

1 von dem biboze, 2 von der vermutin, 3 von der
eberezin, 4 von der rutin, 5 von dem cnobelouche, 6 von
der wegebreitin, 7 von dem eilnen, wegierich, 8 von der
rutin, 9 von dem eppe, 10 von dem venchel, 11 von deme
lonche, 12 von dem kole, 13 von der zwippolin, 14 von
dem lateche, 15 von der eressen, 16 von deme senese 17
von der saterien, 18 mince, 19 von der binincen, 20 von
der salbeien.

Die rothe Ueberschrift 4 von der rutin ist falsch, denn
er handelt darin von der ,nezele.' Der Rubricator nam ,Vrtica'
womit der Absatz anhebt, für sein Stichwort: Rute.

2. Diese nämliche Uebersetzung ist enthalten in der
Wiener Hs. 5305, 317^a—34^a, deren auch schon oben im
Abschnitt über die Auszüge aus dem Bartholemaeus gedacht
wurde. Das erste Blatt, das die Vorrede und den Anfang
vom bibôz enthält, ist verloren, eben so ein Blatt zwischen den
jetzigen 326 und 327. Ich gebe hier den Anfang dieser Hs.
mit der entsprechenden Stelle aus 2524.

2524

34^a

5305

... Bifōz mit wîne genutzt dicke
hilft deme der swere edemit, di
hilft deme der swere edemit, di
suchte yteris heizet. Die meistere
Abschnitt über die Auszüge aus dem Bartholemaeus gedacht
wurde. Das erste Blatt, das die Vorrede und den Anfang
vom bibôz enthält, ist verloren, eben so ein Blatt zwischen den
jetzigen 326 und 327. Ich gebe hier den Anfang dieser Hs.
mit der entsprechenden Stelle aus 2524.

317^a34^a

Der bibôz mit wîne genutzt
hilft dicke deme der mit erbeit
edemit. Di süche yteris heizet.
Di meistere ién: Sver den bibôz
nucxit daz vñ vorgift noch coyber
nicht gescade mug, vñ scadit auch
nicht snaz tir vñ gebizet. Sver des
bibôz wræln an deme halse treit,
nichlein vþele crote mach ume ge-
scade vñ ob si vñ scadit. Dez bî-
bôz saf mit wîne genutzt hilft dâ
wider. Daz saf ist auch der har-
newnden gut vñ vortribet geswîs
(sic). Sver damfik ist der trinkez
dicke mit wîne. Plinius der meister
heizet si stözin mit aldeme smere

vñ iet iz swende di cropte swer si
då mite salbe. Swer di wrz treit
an deme halse dem mach nichem
zoiber noch eiter gewerrin. Sver
ab dem selben crûte trinket, daz ist
gut der brust vñ dem magen. Sver
den bibôz gryne stôzit vñ in den
must legit êr he gegerin sî. Der wîn
wirt vor alle di sûche gut von den
ich vor gesprochen habe. Der win
sterkit den magin vñ heilit di brust
vñ hât gutin geruch vñ smak.

Seine Arbeit hat der Schreiber zunächst wahrscheinlich
für sich gesucht recht nutzbar zu machen und deshalb über
das ganze Werk ein systematisches Register 335^b – 338^c ange-
fertigt. Die Anleitung dieses Registers zu benützen gibt er
selbst mit den gereimten Worten:

334^a Wer wiszin will wy he an dieseseme buche suchin sal der lese
daz hy noch geschribin (f. 335^f) stât sô lernt he iz.

Wer behendechichen (?) wil vinden waz alden lüden vñ kinden

Ist zu maniger suchte gut Dernirke rechte myne mut:

Daz schribé ich paffe Witschuh Von Alsfelt tif dit selbe buch
Daz då M ater (!) ist genant; Deme dun ich daz bekant
Daz her mirke mit rechter kure Dit buch widdir vñ vure
Wy icilichir wurcz bŷ Der numerus beschribyn sy

Vñ warde dannne wy då stê Darnâch gesechribyn daz a b c.
Den selben numerus vñ die buchstabe, Iz sye dort abe ader hye abe,
Vindestu in deme register hy Vn wil dir sagen alsô wye.
Wô vonne då dan haben wilt, Ob dich der erbeit nicht bevit,
Sô sich hy nâch daz register an Vñ warde wy då geschribe stân
Daz a b c vñ der numerus, Sô vindestu då dame aleus
Aldurch daz buch in kortir frist Allis daz hy nâch ist

In dyseme register geschribin. Ich inhâm iz auch nicht lassen bliben
Ich enhabiz iz von worte zu worte Von dem êrsten biz zu dem orte
Beschribyn sô ich beste kunde Vze mynes selfis munde,
Iz sy von sô ader von suze Von dem houbete biz an die fuze,
Von eyne gelide biz zu dem andim Vñ begrunde dô vurbas wandirn
Mit dirre ordenunge Zu andire siechryng
Sô ich aller beste mochte Vñ iz deme register dochte.

Die Kräuter werden in dieser Hs. mit rothen römischen
Ziffern gezählt und folgende erscheinen:

Schluss von 1 dem biboz, 2 Abrotanum ebirze, 3 wer-
mude, 4 nescele, 5 globeloch, 6 wegebreide, 7 rute, 8 eppe,
9 lauch, 10 biminze, 11 polegium, 12 venichel, 13 latich,
14 rosa, 15 lile, 16 fiolen, 17 satureia, 18 salbeie, 19 alant,
20 isoppe, 21 lettich lapacium, 22 rate, 23 wutschirling,
24 minze, 25 senf, 26 merhe, 27 veltkunil, 28 kirbele,
29 Coriandr, 30 mahe, 31 swertell, 32 biebircut, 33 ga-
mandrea, 34 holzwurcz,¹ 37 betonie, 38 wiseblume, 39 su-
rampfer, 40 burgle, 41 lobestukel, 42 burnencresse, 43 gart-
eresse, 44 melde, 45 wiz senf, 46 ochsenzunge, 47 tote,
48 holwurcz, 49 romische Kol, 50 naterwurcz, 51 rodeschal
52 schellewurz, 53 wizwurcz helleborus, 54 driz-
wurcz centaurea, 55 bilse, 56 zwypolle, 57 tillie, 58 bynonie
paeonia, 59 papele, 60 albune algaricia, 61 enzian, 62 ysern-
erut, 63 wegetredre, 64 vichone, 65 ringele, 66 scharleye,
67 betz, 68 sturde, 69 sebinboum, 70 rietgraz, 71 venchil-
samen, 72 funffleder, 73 wide, 74 holundir,

Nachdem der Holunder abgehandelt ist sagt der Ueber-
setzer:

,Ich hân tich geseit die sunflichin bekant sîn. Nû wil ich sa-
gin von den wurzen, dâ man von electuarien macht vñ zu dem ersten
êrsten von dem peffere.'

Hierauf fährt er fort, auch mit den Zahlen:
75 peffer, 76 bertram, 77 anis, 78 galgan, 79 cituar,
80 nelkin, 81 cinamum, 82 wyrouch, 83 aloe, 84 liquiricia,
85 merretich, 86 pedeme, 87 costus, 88 spica nardi, 89 olisa-
trum, 90 cerui boletus hirz swam.

3. Diese nämliche Uebersetzung ist auch enthalten in der
Wiener Pp. Hs. des XIV. Jahrhunderts 2977, 147^b—171^b
und zwar in sehr gestörter Ordnung. Auf 147^b—158^b stehen
alle, die ich in der Reihe b anführen werde, auf 159^a—171^b
alle der Reihe a. Denn so müssen die beiden Hauptmassen
umgestellt werden. Auch diese Hs. ist noch in mitteldeutscher

¹ Der Schluss von 34, dann 35—36 und der Anfang von 37 fehlen wegen
des zwischen Bl. 326—327 ausgerissenen Blattes.

Sprache d. h. der ursprünglichen geschrieben. Nach der Vorrede 159^a—160^a, die mit 2524 übereinstimmt, folgen sich ungezählt aber hier und da mit rothen Ueberschriften:

- a. 1 Bibôz, 2 garthayn abrotanum, 3 wermet, 4 nessil,
5 von knobelouche, 6 wegebreit, 7 rute, 8 eppe,
9 louch, 10 bachmince, 11 poley, 12 venchil,
5 weyde, 6 holunder, 7 lobestvkil, 8 vickbonen,
9 mynze, 10 rute, 11 nessil, 12 ringele, 13 poley,
14 mahn, 15 salua, 16 druswurcz aureola, 17 ratin,
18 gartresse, 19 fünffblitter, 20 rosen.

Nach dem Holunder steht 148^b noch ein Recept wo zu grüne Erbsen gut sind und 149^r über das Arzneigewicht, ein Auszug offenbar jenes Stückes, das in der Breslauer Hs. 146^d—147^e weitläufig zu lesen ist.

4. Ein kurzer Auszug eben dieser Uebersetzung ist auch enthalten in der Wiener Pp. Hs. 14545 13^v—20^v aus dem XV. Jahrhundert, wie bereits im Abschnitt II. gesagt wurde. Dem Schreiber muss eine mit 5305 übereinstimmende Abschrift vorgelegen haben, denn er hat dieselbe Folge der Kräuter eingehalten und bringt Stücke aus 1—9, 11—12, 14—21, 23—24, 27, 34, 37, 42—43, 46, 48—50, 52—53, 62, 74—75, 82.

Von der ersten Hand röhren ausser der Artemisia oder dem bibôz mitten im lateinischen Texte noch folgende deutsche Stücke her:

- 1 Darthen, 2 pappeln (maluae), 3 tillie, 4 batonie,
5 sambom, 6 lauch, 7 camille, 8 mincz vñ binsaug,
10 venchel.

Mitten im venchel bricht die Hand mit dem Blatt und der Lage ab. Es fehlt zum mindesten eine Lage, denn die zweite Hand bringt auf 75^s den Schluss von 11 wermut, dann 12 nezzel, 13 knoblauch, 14 wegebreit, 15 rautie, 16 eppe, 17 latuche, 18 rose, 19 lillie, 20 artgalle, 21 lübstückel, 22 rintwurez, 23 kerbole, 24 molte, 25 coreander, 26 borneresse, 27 senf wilde, 28 mahan, 29 zwifel, 30 ochsenzunge, 31 beizköl, 32 senf, 33 morhen, 34 toste, 35 quennele, 36 violet, 37 holwurcz andorn.

Der bibôz auf 66 (siehe Reihe b) ist bedeutend kürzer ausgefallen als in der Wiener Hs. 2524.

ARtemisia heizet bibôz vñ heizet Bybôz ist aller wurcz muter. an den arctebuchen muter aller Diana die frawe die vant zu aller vrce. Dar imme wil ich aller erst ersten ire craft, si heisset in Crichton Arthensis wan si in Crichten von deme bibôze scribe. Der bibôz ist zu einer stûche den vrouuen gut, di heizet zu latine menstruum zu dûte wrotwensche. Iz heizet di ercite auch eine blumen. Wan alsô ein bonn âme blumen obez nicht gebere wol mak alsô inemach ein wîp ân daz nich (1) kint gebere. Sueleich wîp an der stûche erbeitet, daz susse nicht zu rechhir zit vñhat, der bermuter sichet die sol die wurez mit wazzer sieden vñ sol den su in hât oder mit bire oder mit

Die zweite deutsche Bearbeitung des Macer ist enthalten in der Wiener Pp. Hs. 2962 60^r—85^r mit der Ueberschrift Incipit quedam virtutes herbarum secundum qualitates und es zerfallen die Blätter nach dem Inhalte in folgende Reihen:

- a 60^r—63^r Aehnliche Weisungen wie im Macer aber in lateinischer Prosa mit einzelnen deutschen Glossen, deutschen rothen Ueberschriften zu Plantago, Millefolium, Benedicta ruffa, Benedicta alba, Angelica, Betonia, Serpentina, Origanum, Salsequium u. s. w.
- b 66^r—66^v Ueber den bibôz deutsch, den ich unten ausschreibe.
- c 66^r—70^r Stücke aus dem lateinischen Macer, Walafrid, Od o und wie es scheint anderen.

wazzere vñ sol daz trinke. Iz hilfet
ouch ob si sich in dem bade bëet dike
då mite niderthalb deme nabele,
oder ob man den bibôz weichert des
nachtes in dem wine vñ des mor-
gins stôzit vñ ringet in durch ein
tuch vñ daz saf trinket, vnde ob
man in grune stozit unde des nach-
tis ëf den hûch leget. Wider der
wîbe stûche. Zveier hande bibôz
ist: Ein ist rôt an deme stile, Der
andere wîz. Svelich wîp obir di zît
beitet di sol des rôtin bibôzes bleter
zu tal flokke vñ danne siden vñ
nuzzin. Wert abir di stûche zu lange
sô flokke des wîzen bibôzes bleter
zu berge vñ nuzce di gesotin, ïz
vergêt si. Zu der geburt der kinde.
Svelich wîp mit eime kinde erbei-
tit shdit si den bibôz mit wîne oder
mit bire vñ nuzzeit daz, su geniset
an der stat; oder bindet man ir daz
gesotene crûtan ir rechte dich, su
geniset zu hant. man sol iz alzu-
hant abeneme also daz kint geborn
ist, sünit man daz, iz ist engeslich.
Zu den tötin kinden in deme lîbe.
Suelich wîp ein tôt kint in dem
lîbe treit su trinke den bibôz, su
uunt sin ledek. He vortribet auch
also di stûche di då werrende sin
an der stat, då wîp kint geberen.
Sver mit erbeitin nezzit. he vor-
tribet auch also den stein wîrlige
(sic). Sver verre wil gën der sal
bibôz in der hant trage, sô nimudit
er nicht sêre ëf dem wege. Der
tânel noch coyber mak nicht scade
svâ bibôz in deme hûs lit. . . .

Der sol daz selbe crant zusô-
sen vnd daz saf dar aus drucken
vñ zu dem saff wein giezzien vñ
einer frawen geben zu trinken
die ein tôt kint (f. 66^r) in irem leib
hat, die genist sein zu hant. Oder
man stôzze si vnd leg si alsô saffig
ëf der frawen banch sô wirt der
hert bauch weich vñ vergêt di
swvlst. Wer nicht geharmen mag
vñ wer den stein hat vñ wer die
gelsucht hat der sied si mit wein
vñ truk (:) den als du aller heist
maht . . .

39^r

Porrum heizit zu dûte louch.
Ypocras ein wîse meister spricht:
Sver di stûche hât di då heizit
omoptoys, Daz ist der daz blut
rechisint, der sol des louchis saf
trinken her genist. Iz ist och gut
vor daz spien. Sumeleiche heizin
neme zwei teil louchsâmen vñ ein
teil mirrin vñ daz zutribe mit wîne
vñ nieuze, ist gut zu der selben sù-
che. Dâ mit mac man di blutindn
nasin vorstreden ob man iz dar
tut in daz selbe gemenge. Svelich
wîp nicht kint trage di ezze louch
vñ knobelouch, iz hilfet. Der louch
mit honige gestôzin hilfet vor di
bôsin sveren vñ vor di sérde. Daz
wizze des louchis in zvén wazzin
gesotin vñ daz êrste hin gegozzin
sven iz wol îngesüdit, daz andere
ist gut getrunkin, svem der bûch
herete ist. Daz selbe wazzir mit
gleich vil wînis gemengit vñ ge-
nucxit vorstophit den vlizenden
bûch. Sven di natere gestichtit oder
iochein tir daz vorgift treit bitzit,
der nuzzi den louch mit wine vñ
ezz in sêre. Stôz louch mit hunige
vñ lege in als ein blastir ëf di
wndin, daz hilfet gar sêre. Louchis
saf mit wîbes milch gemengit un
getrunkin hilfet wider den aldin
husstin. Daz selbe hilfet zu allir
hande stûche der lungin. Louchis
saf mit geizinner gallin gemischet
vñ in das sverende ôre getân hilfet
gar wol. Sven daz hoibit sêre wê
tut der neme zvlei teil louchis

72^v

Der grözze meister ypocras sagt
von dem lauche vñ sprich (:) daz
man dez lauches saf sol trinken,
daz sullen tun die siechen die dô
plut rosseen. Nim weirauch vñ
knoblauch vñ hanen wrzc vñ zwei
gebunt lauches vñ lauchsâmen ein
gebunt vñ mirren vñ wein vñ mi-
sche die selben zusamen vñ mach
ein salben, si ist gut vor allerlei
plut.

Die salb macht die frawen bersam.
Nim lauch vñ stôz in mit honge
vñ leg ez ëf den swer sô gêt er
avz. Nim lauch saf vñ gersten sôt
vñ misch die zusamen vñ gib si zu
trinken dem die lung wê tut vñ die
brust vñ der dâ heizer ist vñ dem
der dô vil hustet. Nim daz weizze
wein als daz man daz êrste waz-
zine als daz herten banch den die frawen
zer sô ez ein weil gesoten hab geuz-
haben sô si daz wazzer (f. 73^r) daz
man abgeuzzet daz ist gut wider
den fliezzenden bauch. der vergift
genutzet hât dem geb man den
lauch zu essen, vñ bind ëf die
wunden den die nater oder der
wurm gestochen hât. Misch lauchez
saf zu frawen milch die ein
kint senget vñ gib den zu trinken
der den düren husten hât. lauchez

saffis vn daz dirte teil honigis vn saf vn zegen galle zusamen gemischet hilft dem der nicht geruen mag, zu seinem släf soltu dreu teil hongez tun vn wein, daz haubt wē tut sere dem genz daz in die nasen oder in die ören sō wirt im senfter.

Swer lendishich ist dem inst nicht bezzter den louchis saf mit wñe getrunkin. Der louch gestōzin mit salze vn tif di vrissin (1) wnden geleit heilit sere wol, vn svrem daz bein gebreche der binde daz selbe dar tif, iz hilft vn wellet di bein sere zusamene. Daz selbe ist gut vor di swilst. Stōz louch mit honige vn erovt der mag wol geminen. Der louch (f. 39^r) rō gezzin vortribet di trvkinheit, her sol abir gryne si, her ist auch alsō zu der minne gut. Svrem di eize an dem hoibite wachsin. Der stōze louch mit hunige vn binde daz dar üff.

Allium heitz zu dūti enobloich, Der ist heiz vn trocken in den virden grētin. Der knobelouch ist gut gezzin oder mit bestrichen swā di natere oder der unk gestochin hatt. Sin ruch vortribet (f. 36^r) allir hande gewurme di vorgift tragent. Der knobelouch gestozin mit honige vn daz tif geleit swā der

saf vn zegen galle zusamen gemischet hilft dem der nicht geruen mag, zu seinem släf soltu dreu teil hongez tun vn wein, daz haubt wē tut sere dem genz daz in die nasen oder in die ören sō wirt im senfter.

dem die lend wē tun dem gib lauch saf mit wein zu trinken. wilu einen gebrocen (1) schier heilen sō nim lauchez saf vnd salcz daz leg dar auf, daz self weicht die swoist vn heilt schier frisch wunden. der lauch stamphet vn isses der wirt zu hart trukken ab er iht an wazzzer trinket. der lauch all tag isses alz di swilst. Stōz louch mit honige vn erovt der mag wol geminen.

Der louch (f. 39^r) rō gezzin vortribet di trvkinheit, her sol abir gryne si, her ist auch alsō zu der minne gut. Svrem di eize an dem hoibite wachsin. Der stōze louch mit hunige vn binde daz dar üff.

Und um auch von der zweiten Hand in 2962 eine Probe zu geben, so stehe hier noch das Stück von Allium.

2524

2962

76^r35^r

Allium heitz zu dūti enobloich, Der ist heiz vn trocken in den virden grētin. Der knobelouch ist gut gezzin oder mit bestrichen swā di natere oder der unk gestochin hatt. Sin ruch vortribet (f. 36^r) allir hande gewurme di vorgift tragent. Der knobelouch gestozin mit honige vn daz tif geleit swā der

trucken vn ist an der virden craft. wer in izzt oder sich dā mit bestricht, dem mag nater noch krot nicht geschaden.

Er heilt die wunden die ein tobender hunt gepizzzen hatt vñ die

vnk gebizet, iz heilit. Sver den knobelouch südīt mit eizige vn in ml'sa vn trinket der vortribet di spulwurme vn alli wurme tñ dem büche. Der knobelouch mit sinen vasen in boumölei gesotin heilet Sva ichheim tir gebizzin hatt daz vorgift treit vn heilet Zuknosterete bein oder liide. mit der selben salben heilet man der bläsin vngenan vñ swilst.¹

Ypooras ein wise meister seit daz der knobelouchis ruch vortribet secundas. Secunda heizit zu dūti di hüt dā daz kint in der muter libe inne lit. Svelich wip dar an vorsumit wirt sō si daz kint gewinnet di sol man sezce tñf einen durchkeln stul vn sal su bedekin wol vn vnderroche mit dem knobelouch, si geniset. Der knobelouch gesotin mit milch vn getrunkin oder rō gezzin hilft dem di lunge wē tut. Dyogenes ein wise meister heizit: swer di wazzirsucht habi daz her neme knobelouch vn mische den mit Centaurien, wan iz di bösen schribriet (1) vortribet, südiz mit einander vn trink daz sōt oder iz daz, iz hilft. Pitagoras² ein meister der sait Daz knobelouch gesotin mit coriander und mit wine vn daz getrunkun vortribet eine sūche di heizit Neufressis daz ist zu dūti lendenisch, vn hilfet och

solser (!) würne vertreibt man mit gestözzem knoblauch. Wer mlsa hät gesoten vn geutz ezzige dar zu vñ trinket, der vertreibt die spulwurm vnd die milben. Der in gescheit mit wein seudet, toetliche biz hei-let er.

mit der salben vertreibstu die geschwulst die zwischen den peinen ist. Ypocras seit daz die secunda daz ist daz fleisch daz mit dem kind auz der muter leib gēt sō ez geporen wirt; Ob ez in der frauwen belebt daz si mit gereinigt wirt, si schmir sich zwischen den bein si schimt wirt dā von gesunt.

Meister cloadus (!) sagt sagt (!) Centauriam vnd (f. 77^r) knoblauch mit einander gestozzen vnd daz man den salbe der di wazzersucht hüt, den truckent der leib vñ wirt gesunt. er ist auch gut den hirn-wutigen sō si zwa (!) gesoten ezzen. Der meister piracoraz (!) der hiz nemen knoblauch vñ carrandrum vñ hiz dem geben zu nutzen dem der bauch hert ist alz ein stein.

¹ Am Rande vom Schreiber selbst nachgetragen:
di salbe hält auch étriche wenden.

² Der Schreiber schrieb darüber ,Plaxagoras.'

dem der dā swēre edemit, daz ist der brustsicht. Der selbe tank weichit den būch. Der knobelouch mit bōnen gesotin vñ daz zusätzin vñ di dumminge vnde daz houbit mite bestrichen hilft swem daz houbit wē tut. Der knobelouch mit gēsün smalze genumen vñ in eine scaffin zuläzin vñ warm in daz ôre geringvin hilfet swem iz swert. Der knobelouch mit hanin smalze zu-lazin vñ genuczt hilft dem vme den hustin. Der knobelouch rō oder gesotin genuczt macht heise stimme heil. Der knobelouch gesätzin mit aldemē smiere vñ vff allir hande swist geleit, si zugēt. Sweilich weg-vertich man knobelouch nuchtirn nuzzit der endarf nichchein vromme de wazzir zu trinkene noch luft schüien. Sven ein hund gebizet der stōze knobelouch mit honige vñ binde daz dar tūf. Sweilich wip nicht kint trage di ezze knobelouch vñ phorren sō wirt se berhaft.

Nim knoblauch vñ bōnen vnd stōz di mit einander vñ seit di vnd leg si auf den släf dem daz houbit wē tut.
Dem daz ör wē tut daz sol daz tvn in sein ör.

Gesoten knoblauch ist gut für den husten vnd benimet daz sonftzen.
Der heiser ist der esse knoblauch rō vñ gesoten vñ ist doch gesoten perzzer.

Wer di seuch hält ober mase der nem henermē gruce vñ knoblauch vñ side die mit ein ander vnd nuez di. Ab du knoblauch ezu schwimmend smalecz mischeist, iz inst kein geschwulst sō grōz legz drauf ez vergēt dā von. Der morgens nuhtern knoblauch nuczt dem mag weder vngesunt wazzer noch vngesunt luft mit geschaden.

Vergleicht man die beiden Hände in der Hs. 2962, so springt in die Augen, dass die zweite weniger Unsiim zu Tage fördert als die erste, beiden lag offenbar je eine mehr oder weniger verdorbene Hs. vor, die wahrscheinlich über das XV. Jahrhundert zurück gereicht hat. Hätte den beiden Schreibern auch ein viel besserer Text vorgelegen, ja der beste, er reichte gewiss nicht zu der feinen und geschmeidigen Weise jenes Textes hinan, der uns leider nur in kaum einem Viertel des Ganzen in der Hs. 2524 erhalten ist. Wie viel dieser wahrhaft ausgezeichnete Text in zweihundert Jahren eingebüßt hat, kann man sehen aus der Hs. 5305.

Ausser den hier betrachteten Wiener Hss. 2524, 2977, 5305, 14545 und 2962 kenne ich noch folgende:

Eine oder mehrere Uebersetzungen des Macer sind auch enthalten in drei Münchner Hss. und zwar:

Cgm. 376. XV. 4°. 178 Bl.	1—90 Ortolf
91—113 Heilkraft von Kräutern	114—170 Macer de viribus herbarum, deutsch
170—176 Namen von Kräutern, lateinisch und deutsch.	433. XV. 4°. 122 Bl.
"	1—102 Macer de viribus herbarum, deutsch
103—122 Von Behandlung des Weins und von Be-reitung des Essigs.	103—122 Von Behandlung des Weins und von Be-reitung des Essigs.

Welche von den beiden Uebersetzungen der Wiener Hss. in diesen drei Hss. der k. Hof- und Staatsbibliotheken enthalten sind, überlasse ich denen zu entscheiden, die Einsicht zu nehmen sich in der Lage befinden. Ich mache darauf aufmerksam, dass Cgm. 376 der deutsche Macer mit Ortolf erscheint, wie in der Wiener Hs. 2962, das voran gehende Stück, Heilkraft von Kräutern, wird wohl nur der Apuleius sein. Die Namen von Kräutern lat. und deutsch stehen auch in der grossen Breslauer Hs. In Cgm. 433 erscheint der Macer mit einem Stücke, worüber im Abschnitt A. XXII. In Cgm. 722 geht dem Macer vorher der Bartholomaeus wie in der grossen Breslauer Hs. und wie beide neben einander in den Wiener Hss. 2524, 2531, 2977, 5305 u. s. w. Dürfen wir daraus schliessen, dass der Macer und der Bartholomaeus von einem und demselben deutsch gemacht wurde?

Damit werden auch diesmal nicht alle Hss. zusammen gebracht sein. Es werden unter den anonymen Kräuterbüchern, die in dem Catalogus etc. der deutschen Hss. verzeichnet sind, noch Abschriften des deutschen Macer wenn nicht auch eine und die andere neue Uebersetzung verborgen sein. Wie steht es damit in den andern Bibliotheken? Wohin gehören die Virtutes herbarum in der schon oben angezeigten Giessener Hs.? Ich hoffe, dass diese Fragen sich mittels Hülfe der von mir

gegebenen reichen Auszüge und Angaben mit aller Sicherheit werden beantworten lassen.

IV.

A. Abschnitt XVIII.

f. 168^e Daz ist von der tugenten des gepranten weyns. (roth)

Hye ist geschriften von den tugenten des gepranten weyns. Nu scholt du (f. 168^a) merkchen daz den gepranten weyn mayster Ypoeras funden vnd gemacht hat. Vnd hat in auch gehayzzen daz lebentig wazzer Vnd eyn ehrnyrn aller erteznei vnd eyn muerter vnd auch eyn fraw der siechtm die von chalther natur choment. Wann die alten mayster haben ez gehayzzen den andern wallsam. Da von scholt du wizzen, wer daz vergicht hab vnd dem auch die adern zesamen gezogen sindt vnd erheritet vñ auch veralltent seyn Der schole sich damit bestreichen vnd seyn auch alle tag ze aynem male als eyn halbew nuzzschal gemischet mit andern guetem weyn, daz vertreibt den siechtum schier vnd macht in gesvndt. Dem dew gelider pydempt vnd auch zyttert der trinkch des wazzers næchter allew margin eyn halbe nuzzschal gemischet mit andern guetem weyn. Dem der mundt smekchet oder der adem der trinkch seyn eyn halbew nuzzschal gemischet mit andern guetem weyn. Dem dew zvng hinkhet daz er nicht wol geredem mag der trinkch dez (f. 169^a) wazzers allew margin auf eyn halbew nuzzschal gemischet mit guetem weyn. Sey yemant daz antnycz gewolln oder die naslöcher Der salb sich da mit vnd trinkch seyn auch als vil als vor geschriben ist. Chayn vertricht mag vor dem wazzer nicht genesen wann ez mit seyner chrafft vertreybet den sylen daz ist eyn warm vnd waechst in dem menschen, swer den hat der wirt da von schier gesvndt so er seyn alle tag trinkchet. Ob auch yemant wurdt gepizzien von eyner natern oder gehelcht daz er ayttier hiet, die stat schole man da mit salben so wirt der mensch gesvnd wann ez auch allez ayttier vertreybet. Ez ist auch gut für dy müsel-suchtigkeit vnd stillet si da mit der sich staetiggleich da mit waesschet. Ez macht auch daz gesyrecht gut vnd geit ym christft, ez zerpricht vnd vertreybet auch die flekch vnd die fel der augen der ez des (f. 169^b) marigens vnd auch des abents so sich der mensch wil slaffen legen

eynen troppen laet oder gewzzet in daz auge. Ez vertreibt auch die scvmmme vnd die stekchen vnd die rat! variiben flekch vnd auch allen siechtm der augen. Ez vertreibt auch dew milben vnd alle vnsawbrig-chayt des hawptes der ez da mit pestreyhet. Dem auch daz hawpt weuet der salb ez vmb die styern vnd auch vmb den staff da mit so wirt er gesvndt. Swer hertzsaechtig vnd daz hertz (?) vnd dem dy nas ver-fallen ist, daz er nicht woll geatmen mag der schole ez staetichleichen trinkchen. Hat auch yemant den harenstayn der schole des wazzers trinkchen vber eyn moneydt eyn halbe nuzzschal gemischet mit andern guetem weyn so wirt er gänneleich vertrieben vñ verstoeret.

Swr daz viertaegleich fieber hab der schole eynen tottern nemen vnd schole in allso waychen legen in daz wazzer daz eyne, daz vertreybet dann daz tägliche fieber oder man trinkhet seyn eyn (f. 169^c) halbew nuzzschal zwier in dem tag gemischet mit andern gueten weyn. Ez pezzer auch dew stymme vnd maecht si gut vnd loeset die huosten der ez trinkchet gemischet mit andern gueten weyn. Ob yemant wundt wirt der gyeze seyn eynen troppen dar in vnd bestreych dew wundten da mit, so laett ez chayn fawlez fleysch dar inne nicht waehsen vnd haylet si auch gar schier. Ob eyn siecher mensch die sprach gelegt hat also daz er nicht getreden mag dem schole man eynen tropffen oder zwren in den mundt griezen, so chrymt er wider zu ym selber vñ wirt reddent. Daz wazzer laet chayzen weyn fawlen, der ez gewzzt dar zu in eyn vaz, so behalt ez in pey seyn sterich vnd macht in lawtter vnd gut vnd auch gesvndt. Ob eyn weyn sawr wirt vnd gewzzet man denn des wazzers dar in zu, ez pringt in wider zu seyn guet.

Daz wazzer hat auch die chrafft ob man fleysch oder visch dar in layt daz denn nicht fawlen noch ermekchen mag, wenn man ez dann ezzen wil so schole man die sterckh des wazzers da von waschen. Swer des wazzers (f. 169^a) allew marijen nächt trinkchet mit andern guetem weyn gemischet als eyn nuzzschall volle den chan chayn siechtm pegreyffen des tags denn der naturelich tadt. Der des wazzers zwenn troppen nuechter trinkchet auz eyнем glas mit andern gueten weyn gemischet, der mag des selben tags nicht trawrig werden vnd macht in albeg froleich. Ez macht auch den menschen driven vnd starkch vnd geit ym auch guetew geduechnuss. Swelicew vñperhaft ist von chaliter natur dy schole des wazzers trinkchen, daz ist ir gut vnd nutzoz. Daz wazzer hat auch eyn wunderleichew natur, ob man eynen troppen oelos darin gewzzet so velt ez ze podem an der stat. Swer auch nicht wölf gehören mag vnd dem die aren ! verfallen sindt gewz-

zet er daz wazzer dar eyn daz ist ym gut vnd machet in auch woll gehoerent.

daz ist von dem pylslen wazzer.

UOn dem pylslen wazzer haben wir an nv zesagen zu wew daz gut ist. Pylslen wazzer ist gut für daz paraliz daz ist pettrischayt vnd daz man wirt auch woll da von slaffen, Vnd ez verpringt auch die auz-setzicghait (f. 170^a) vnd daz antlucz wirt schoen vnd chlar da von.

daz ist von dem schelechrawt.

Eyn chrawt hayzzet schellechrawt vnd hat gelbew plüemel. Daz-selbig wazzer ist gut, waz pöses an den augen ist vnd auch die mayl an den augen daz vertreibt ez. Von dem chrawt schreibt eyn mayster hayzzet Galienus vnd spricht daz ez also gut sey, ob den jungen swal-ben ierew augen wurden genomen, so pringet si dy muoter wider mit dem chrawt. Daz school man vmb die augen salben daz ist gut.

Von dem eufrasij wazzer.

Ewfasisij wazzer ist gut wynterzeyten zu aller lay gepresten der an den augen ist vnd wenndet daz.

Von dem walldryan wazzer.

Eyn chrawt hayzzet walldryan, daz school man auz prennen mit der wurtzen. Daz wazzer school man dann trinkchen für daz vergicht, die poes garne (?) vertreybet ez. Vnd wen auch eyn warn peyzet der streich ez dann vber den pizza so wirt ym paz. Man school ez auch trinkchen wenn aynem an dem hertzen we ist. Ez vertreybt auch daz feber daz da hayzzet daz vierzaeglich. (f. 170^b) Vnd wen auch we ist in der seytten der wirt von dem wazzer gesvndt ob er sich da mit salbet.

Von dem velber plued.

Daz wazzer von dem von dem ! velbaer pluedt ist gut zu dem gesicht vñ wirt auch daz har schoen da von vnd wazzr vnflatts auf dem hawpt ist daz vertreybt ez allez sanpt seher.

Von dem nezzellen wazzer.

Swer die nezzellen auz prennet, daz selbig wazzer ist dann gut für grazzew ehlletten an hendten vnd an füezzen Der sich da mit twaecht vnd wem daz har auzget der school ez salben mit dem wazzer dem wächst ez sicherlich schir her wider.

Zu den augen.

Venichel wazzer Verbene wazzer Rasen ! wazzer Schellchrawtt-wazzer vnd ruten wazzer daz school man salben an die augen. Dye salben

wazzer sindt auch alle gut zu dem gesicht vnd macchent hayttrew augen vnd auch guetew.

Daz ist schedleich zu den augen etc.

Padt weyn die mynn der rawch pon vnd der windt daz fewr chaes vnd waynnen phoffer vnd die wermuedt mit dem zwifal vnd der seniff vnd auch aller mayst das wachsen daz ist daz allorschedleichist (!)

Von dem rasen ! oele etc.

Rasen ! oel ist gut für den hawptwen vnd vertreibt den vbelen tropfen vnd wo daz gesiccht vnd der siechtvm hitzett da sebs chell-tent daz wazzer wo man ez hin streichet.

Von dem rasen ! wazzer.

Rasen ! wazzer ist gut zu dem antlutz, ez macht daz fel lindt vnd schoen vnd macht auch truebew augen lawtter vnd waz geprestens an dem gesicht ist den veryagtz ez gännczleich. Geprantez wazzer von plaben rocken pluemem zerprichtt die fel ob den augen vnd macht auch daz gesichtt lawtter vnd ratew ! pluetigew augen werden vnd machen daz gesichtt lawtter vnd ratew ! pluetigew von pan ! plued wazzer.

Pan pluedt wazzer zwicht allez geschozz oder dari! auz dem leib swer eyn tuech dar in dawchet vnd ez darnach allso vber die seren stat pyndet. Ez vertreibt auch die poesen platern vnd wem auch die augen rygnnt dem werdent wazzer ? trukchen.

Von Chranwitper wazzer.

Geprantz wazzer von chranwitperen verpyrget ! den sundersiech-tvm ez vertreybt auch daz Parilis gewaltigleich, Vnd wer in der seytten siech ist der streich ez (f. 170^a) da hin vnd der groz geswelen hab oder geschozz oder geprosten oder verprynnen sey daz haylet ez. seyn flozgallen vnd auch rewdigchait swer ez da mit salbet der wirt siccherleich schir gesvndt.

Von dem gamyllen wazzer.

Gamyllen wazzer ist gut der da vor siechtvm nicht geslaffen mag und macecht auch dy hawptader chreffig vnd priget auch die medul zu iren rechten Chrefften. Von wann man chranwitper prechen schol.

Crantwitper schol man precken zwischen der zwayer vnser frawn taeg an dem herbst vnd schol si dann syden an weyn, vnd wer dann izzet drey tag margen nüechter dem wirt daz dez fiebers puez vnd auch für den raten ! wen swer sew izzet newn marigen dem wirt des

Vnd swer auch den valhunden siechtm hat vnd swer
den siechen siecht liggen der schol in nicht auf lazzien stan vncz daz er
ym newn chranwipper ! anz eynen weyn geb ze ezzien !
wer von geschcozz wundt wirt dem

Swr auch von geschcozz wundt wirt dem schol man geben dreyn
ohranwitper ze ezzien, der styrpt dann dez geschözzs (f. 171^a) nymmer,
Vnd wer auch eyn ganezez jar alle marigen drey chranwitpper izzet
mechter dem tuet daz hawpt nympfer we.
swr chranwitper prennet

Swr nv chranwitper in eynem newen hefen prennet vnd ez ver-
macht daz der tamft nicht daz ! auz ge vnd laett ez dann sten vndezt an
den drytten tag vn pricht ez dann auf vnd rüert ez denn vndter eyn
ander. Swelichen presten der mensch denn hat in den augen oder fel,
plaest man ym des puluers dar eyn des wirt ym denn puezz. Swen man
auch des puluers in die wundten layt die weyl man daz leben da siecht
der styrbt der wundten nicht. Vnd waz der mensch gepresten in ym
hatt Der schol daz pulluer trinkchen drey marigen nřechter in warmen
weyn, Vnd schol ez auch in gayzzeyner millich sieden swelicher lay
mayl der mensch dann hatt der streich ez dar auff so verget ez ym denn
da von.

Von dem chranwitpuluer vnd tugent

Swr daz pulluer auf die ayttier platern legt die verswynndent
vber nacht, Vnd swer seyn layt auf eynn nater (f. 171^b) pizz der wirt
da von gesrndt.

Wjlldu nv machen zway wazzer die grazzeu tugent haben vnd
auch lawtter sindt als eyn prymme, Vnd wenne man auch aynez tem-
piet ! vndter daz ander so werdent sew dann sneeweyzz vnd die selben
zway wazzer haben maniger lay tugent daz wizz für war.
Die erst tugent ist gut, swer sich damit bestreicht vnd vnsawber ist an dem
leib der wirt da von gesrndt. Dye ander tugent ist, swer sich da mit
bestreicht vnd daz auch auzmerkung wolt werden der wirt da von ge-
swndt. Die drytt tugent ist, swer sich da mit bestreicht vnd auch fawlez
heysch an ym liet daz mizez ym allez vergen daz wizz für war.

Daz ist von dem ersten wazzer.

Wjlldu nv maechen daz erst wazzer wazzer ! sonym aynz daz
hayzzet lytaryrum oder lytoriorum daz ist glett vnd stoz daz in aynem
marsaer gar chlayn vnd tue ez denn her wider aus vnd leg ez in eyn
pfann vnd gewz starkelen weynezeich dar an vnd lazz ez demu

woll (f. 171^c) erwallen pey eynem fewr vnd faym ez gar sehan mit
eynem löffel vndnym ez denn ab dem fewr vnd ez gefallen ! vndez an
die weil daz dikch ! trnkhet daz cz schön wardien sey als eyn prvn
vndnym denn ayn ayrglas vnd tue daz wazzer dar in, so ist ez dann
berayt.

daz ander wazzer.

Willdu dann maechen daz ander wazzer, sonym sallez vnd leg ez
in ayn pfannen wie vil du des haben willd vnd gewz danne lawtter
wazzer dar an vñ la ez erwallen pey eynem fewr vnd rüer ez mit aynem
holltz durich eyn ander vndnym ez danne her wider ab so ez seyn ge-
nue hab vnd la ez gefallen vnd tue ez dann in eyn glas vnd temprier
ayn wazzer vndter daz ander so werdent si sneweyzz, daz wizz für war
vnd ist oft pweaert.

Daz wazzer waeschtt golld ab von dem silber.
Willdu macchen ayn wazzer daz golld von dem sylber ab
waesschet vnd ist ayn gut nutzes wazzer, So scholt du nemmen weyn-
stayn vnd prenne den in eynem vngeaytten hefen vnnym (f. 171^a) den
sall armonyaicum die zway tail vnd weynstayn daz dryttail vnd zerstaz
daz in aynem maser ! vndnym dann daz selv vnd leg ez auf aynen
haelen reybstayn vnd setez ez in aynen fewchten cheller vnd setz ayn
glas dar vndter so rynnet dy matery in daz glas vnd wenne ez zu aynem
wazzer denn wirt, sonym dann perichram wür ! vnd staz sew in gar
gueten weynezeich vnd trukch ez dann durich eyn tuecchel vnd tue
daz wazzer vndter ditez wazzer daz von dem stayn gervnen ist, so ist
ez eben peraytt vñ gewz seyn dann in eyn vergolten pecher vnd swayb
daz wazzer dar inn vmb, so velt daz gollt herab an den grvndt.

Daz ist daz drytt wazzer etc.

Willdu maechen daz drytt wazzer vnd waz man weyzzer matery
dar in tuet daz wirt grven als eyn gras, Sonym spenns grven zway
tail vnd soll armonyaicum daz dryttail vnd reyb daz vndter eyn ander
vnd leg ez dann in aymn starkchen weynezeich vnd waz du dar in
legest daz dekch schan zu vnd la, ez dar inne payzen vndcz (f. 172^a)
an die weil daz dich trnkcht ez hab seyn genueg vnd wann du siechst
daz ez grven ist, so hat ez seyn genueg.

Daz ist daz vierdt wazzer vñ etc.

Willdu macchen daz vierdt wazzer, wer sich da mit bestreicht der
muez swartz werden als eyn chol vnd mag ez nicht abgewasschen man
ler ez in denn. Sonym die zway tail lobopf ! vnd daz dryttail swantzen
viemeys vnd daz vierdt tayl hesleyn chöli vnd reib daz allez vndter eyn

ander vnd temper ez dann mit leymoel daz ez oben dikch werdt vnd lazz ez wol trukchen an der synnen vnd behalt ez in eyne permeydt alis ez ayn lettwarey, vnd wenn du churczweil haben welißt, so wierff seyn ayn wenikch in eyn wazzer vnd wer sich dann da mit waesschet der wirt swarz alls eyn chol vnd chan ez mit nichtew ab wasschen man ler ez in denn, daz wizz fur war.

Daz ist daz fvnft wazzer.

Willdu machen daz fyrmft wazzer vnd ist auch ayn chlugegez wazzer vnd wann man daz wazzer in ayn ampullen tuet vnd das man die ampullen zu dekcht vnd man auch ayn spiegel dar vber dekoht das müez (f. 172^b) allen mensleichen scheyn genug geben, daz wizz fur war. So scholt du nemen nasen! die den vig habent alls vil du der haben willdt vnd tue die im ayn hafen vnd vernach den woll zu vnd setcz den haften dann in aynn fawlunden mist vnd lazz den dar inn sten accht woochen vndnym inn denn her wider aus so sindt die vissch zu aynem wazzer waritten, vnd tue dann daz self wazzer in ayn ampullen vnd tekch ayn spiegelglas dar vber so scheynet, daz selbig wazzer das man wol da von gesicht als ez eyn recchtez liecht sey. man mag auch da pey gespinnen in dem preift oder gelesen oder waz man ze tuen hat, daz wizz fur war vnd ist pweaert.

Daz eyn wazzer grven werdt alls eyn gras.
Willdu macchen zway wazzer wenn man sew vndter eyn ander tempriert so werdent sew grven alls eyn gras Vnd die selben zway wazzer haben auch maniger lay tugent. So nymp spenns grven zu dem ersten wazzer vnd nymp wurtzen dy hayzzet palma christi vnd brukch daz saff da vonn vnd temper ez denn vndter eyn ander vnd sewd ez in starkchem weynezeich vñ la ez (f. 172^c) erwallen auf eynem fevr vnd nymp ez dann her wider ab vnd lazz ez gefallen vnd tue ez dann in ayn glas, so ist ez berayt.

daz ist daz ander wazzer.

Willdu macchen daz ander wazzer so nymp sal armoniacvm vnd zereyb ez chlayn auf aynem reybstayn vñ wierff ez dann in lawtterz wazzer vnd sewd ez in ayner pfannen vnd ruer ez woll durich eyn ander vnd nymp ez dann wider ab dem fevr vnd la ez gefallen vnd tue ez denn in ayn glas vnd temper ayn wazzer vndter eyn ander, so werdent sew grven alls eyn gras daz wizz fur war vnd die selben zway wazzer haben auch manigerlay tugent.

Dieser Abschnitt verräth deutlich durch den grossen Theil seines unmedicinischen besonders technischen Inhaltes, dass er aus verschiedenen Werken geflossen ist. Ich habe ihn hier vollständig abdrucken lassen, um mich auf denselben berufen zu können, wenn ich die Wiener Hs. 2898 zerlegen und die darin enthaltenen Stücke in mehreren anderen Hss. nachweisen werde. Diese Hs. ist eine ebenso umfassende Sammlung von Arzneibüchern (Musa, Apuleius, Sextus, Constantinus, Petrus Hispanus u. s. w.) als nur in anderer Art die Wiener Hs. 13647 oder die Breslauer oder irgend eine dieser zahlreichen Gattung.

V.

Abschnitt XXI.

Dieser Abschnitt umfasst die Blätter 176^a—189^a und ist am Ende unvollständig, da hier die Blätter 176—178 der alten Zählung zwischen 189 und 190 der neuen ausgefallen sind. Ich habe den Inhalt oben in der Uebersicht der Hs. mit Varia medicinalia bezeichnet. Er ist offenbar nichts als eine Abschrift von irgend einem kunterbunten Arzneibuch, das sich ein Privater zu seinem Hausgebrauche angelegt hat. Alle möglichen Recepten rinnen durch einander aus allen möglichen Quellen; Apuleius und Petrus Hispanus, Constantinus und Macer, alle haben beisteuern müssen, auch Bartholomaeus. Unter den Weisungen für kranke Menschen stehen auch solche für die kranken Hausthiere. Hin und wieder sind ordentliche Gruppen zu unterscheiden, so f. 180^a—181^a eine gynäkologische, dieser folgen dann Gruppen von den Augen, den Zähnen u. s. w.

Aus dem Bartholomaeus habe ich gefunden:

- | | | | | | |
|-------------------------|--------|------|--------|--------|--------|
| 182° = 147, | 18—22. | 149, | 13—16. | 149, | 15—27. |
| 182 ^a = 136, | 1—4. | 137, | 27—30. | 162 n. | 15. |
| 183 ^b = 143, | 1—4. | 137, | 31—34. | 138, | 22—25. |
| 183 ^a = 138, | 8—11. | 158, | 24—26. | | |
| 184 ^b = 153, | 1—4. | 133, | 21—33. | | |
| 184 ^c = 158, | 15—19. | 137, | 18—20. | | |

VI.

Abschnitt XXXII.

Aus demselben Grunde, weshalb der vorige Abschnitt des Endes erlangt, fehlt diesem der Anfang. Ich gebe hier bloss die Anfänge und Ende der geretteten Capitel in vereinfachter Schreibung.

f. 190^a . . . air durch ein ander nur oben und nicht tief in dem wein und deck dann daz vaz mit dem peil unz an den dritten tag von zachen wein (roth).

Wildu zachen wein frisch machen nimm nezzelwurzen und wasch die auz einem wazzer gar wol . . . und ruer ez dann wol durch ein ander mit dem holz.

Von anzlik (roth).

So ein wein anzick ist und zu ezzeich wil werden so nim ain phunt pharren sammen und mach den im ein stücklein . . . wann der zeucht die unsaubrichait alle an sich.

Von der kraft des weins (roth).

Wildu daz der wein die kraft nicht verlies so man lang auz einem vazzz wil trinken so nimm Saliter dar nach . . . so macht ez dem wein gar ein gueten gesmachen.

Von trueben wein (roth).

Wildu trueben wein gar schoen und lauter machen so nimm ain pfunt gestozzens amidi daz vindest du in den apoteken . . . (f. 179^c) und lazz ez also ligen acht tag so wirt ez clar und lauter.

Wildu daz der wein weizz wird (roth)

Wilduainen wein der dir rot worten ist weizz und lauter machen so scholt du nemmen ein halb phunt pleiweiz und stoz daz gar claim . . . so wirt er schoen und lauter daz wizz für war, wann ez ist pweaert. daz zacher wein rösch wird (roth).

Wildu machen (daz) zachen wein rösch und gut so scholt du nemmen abruten kraut wol zwe gauffen wolle und stoz die . . . (f. 179^a) und lazz ez also ligen vierzechen tage so wirt der wein lauter und clar. Will der wein sauer werden (roth).

Wildu an aim wein understen der saur wil werden so nimm benedicten wurzen und stainwurzen iegleicher ein pfennwert und leg die wurzen in einen wenigen guts weins . . . (f. 180^a) und lazz daz vaz dann als lang ligen über vierzechen tag oder lenger so beraupt daz gemacht den wein der saurchait.

Wildu gut wein machen (roth).
Wildu wein auzrichten und machen daz si über jar gut sein und daz si auch weder zach noch rot noch triebe werden noch kain arize an seu nicht kumpf . . . (f. 180^a) Daz ist die pest und die edlist eizne zu den wein so man si in dem lesen also auzricht als sei iemant gehaben mag und hin für vil dings ubrig ist und albeg guet wein hat. salz auf weinstain (roth).

Wildu salz auf weinstain machen So nimm von erst einen guten sack der von ploecheim zwilich sei gemacht und netz den gar wol und tue dar nach den weinstain dar in . . . (f. 180^c) und setz daz auf gliende cholien als lang unz daz nicht feudhes dar inne peleib und daz übrig haizzt dann daz salz.
Wildu öle auf weinstain (roth).
Wildu dann öle auz (wein) dem selben (wey) salz machen So nimm daz salz und leg ez auf ainem polierten merbelstain und setz den dann mit dem salz am ein feuchte kalten stat . . . so vach dann daz wazzer in ain glas oder in weu du wild daz haizzet dann öle.
Daz ein most schier lauter werd (roth).

Wildu daz ein most schier clar und lauter werd so nimm einen rainen stain und (hitz) haitz in wol und auch genueg und geuzz dann den most in ein newz hefen und leg den stain also haizzen dar in und deck den haffen zu gar wol und lazz in dann ein zeit sten etc. etc.
f. 180^a. Wildu machen xuminiam so tu daz (roth).

So nimm daz pech daz man zu venedig vor den apoteken vail vindt und zu sun wenten leg daz vaz und pech an die sunn umb vesperzeit und bestraich daz väzel überall . . . (f. 181^a) daz merk. wildu mer machen so nim der materi mer als oben geschriben stet.
Wildu machen guten (roth).

Wildu machen gueten geseten wein als muscatel so nimm holaer plued so si an dem pesten zeitig sint in dem suner und nim ir einen vierding und nimm ein lot guter zymey rinten und tue daz in ein saekel und seud daz in dem most gar wol und lazz ez dar in unz daz saekel und bestraich daz väzel überall . . . (f. 181^a) daz merk. wildu der most vergesen hat so tue ez aus und tue daz zu einem andern wein. wildu sein awer mer machen so nimm auch mer als vor geschriben stet ist.

Wir haben schon oben in dem Verzeichnisse der Hss. des Bartholomaeus eine Uebersetzung des liber de vino von Arnoldus de Villanova kennen gelernt. Unser Weinbüchlein

ist aber nicht dieser hochberühmte und vielgedruckte Arnoldus sondern ein ganz anderes Werk, das ich in drei deutschen Bearbeitungen, einer mitteldeutschen, einer bairischen und einer schwäbischen, hier nachweisen werde. Die mitteldutsche ist enthalten in der Wiener Hs.:

2977.

f. 1—
Lucidarius von allir ley pfropfunge der boume vnd wie man den weyn legen vnd halden soll (roth).¹

UOn pfropfin das buch hebit sich hy an vnd von temperieren boume allir leie.

ein meister weyses vnd an sinnen grise

Gotfrid genant, sein sin was gewant
wie man in gutter weis allir ley pfropfpris

setzen vnd propfen mochte vnd welche zeith dorzu tochte,
wie her daz beschrebe das die kunst blebe.
wer in kurzir zeit wyt adir seyth

wil pfropfen eynen homgarten der mag des hie warten.
zu vor steeft der prologus in deme her setzit alsus
wie her welle wenden Diss buch zu seynen enden.

Diesem gereimten Prolog folgt dann das Verzeichniss der Capitel also:

Das erste das man hie in diesem buche handilt das ist die weise zu pfropffen manicherleie höume. Zu dem ersten von epilköumen vnd birnböumen nach der gemeinen setzunge vnd gewonheit wie die eppil wachsen ane kerne vnd wie man macht die eppil buchweichinde! wie der soer in dem boume wedirge vnd sich vorjunge wie die surem eppil werden susze vff dem boume wilt du och das ein edil! adir was dich geluste wachse in dem appil adir wie man sal pfropfen eppilböume mandiblöume nuzblöume pflumböume kirsboume pfirskenboume adir wie die worme in dem obes sein zu toten adir ab pfirsken abfallen wie die pfirsken werden rot wie man macht das die pfirsik-

böume grosze frucht bringen wie man in der pfirsken schrift adir andirleie gemelde snide ab die pfirsken begynnen schrimpen adir faulen wie der pfirsikn werde susze adir wie man propfen sülle kyrrsboume wie man sal den kirbsboum irfrischen wenne her begynnet zu fulen wie kirsken wachsen ane kerne wie man sal den quittlboom (f. 2^a) obirsetzen adir wie man sal proppin pflaumböume vnd castanien wie pfedeme susze werden vnd der saluie wie epe vnd louch grossz wachse wie ruben susze werden wie vladir wirt uon nuszen.

f. 1—
von weinstocken (roth).

UOn den weinstocken die alzu lang sein adir geldē vnd von vladir wie man thu dem weinstocke das her trage gute adir weisse trubelin wie do werde ein stock Driackirs also das her brenge gvtien driackirs wie die vnedelin weinstocke edil werden wie winbere wachsen vs eine kirbsoume.

von deme beheltnisse der frucht (roth).

UOn deme beheltnisse der frucht vñ ouch der qwittin weinber vnd fleisch allir ley wilde vnd zam wie man kirsens flaumen begissen mag vnd lange halden wie man lange halden mag pflaumen krichen vnd kirsen also ie geträget in der sonnen adir in einem ofn vnd auch etzliche ander frucht Ouch wie man alle fruchte frisch moge gehaldin vnd ouch wiser (f. 2^b) blumen frucht ouch wie man alle fruchte frisch moge gehalden jn ho honigseim! adir in weynsaffe das ist in weym-würzte wie an dem boume adir in deme winstocke wirt gemacht eine jitzliche frucht zu weren in einer archen wen do wirt applweyn adir birn pflumen mala granaciens weyn.

von weyne (roth).

WOn! dem weyne der do wechsit an dem weinstocke wen man den lesen sal von den zeichen der reiffkeit von der gewissenheit die man sal habin beide in der pressen vnd auch in dem kellar wie man zu Wirsburg vnd almeistlich in anderen steten zu macht das gesesse vnd ab is sey reyne wetir in dem lesin das man nicht derfe sunderem das wassir von dem weyne wie man moge bewarn das der weyn nicht moge vorterbin Das man dreyer ley wein moge zappin vs eynem vase wie man mag gesunderen den smac des weynes vnd erkennen die trogen ab der weyn habe (f. 3^a) wasser jn welchin zeiten der weyn sich vor-kere vnd wen man den weyn sal in ein ander gefesse tun Die zeichen mit dem monden bewisen ab der wein sich welle workerin wie man das sulle vndirsteen das der weyn bleybe bey seiner macht ob der wyn sey Macer, wie wir bereits oben gesehen haben.

¹ Nur diese einzige Hs. kennt W. Wackernagel S. 322 aus Hoffmanns Verzeichniss der altd. Hss. unter CCX. und fragt in der Note, ob Prosa mit Eingangsteinen oder ganz gereimt. Eine ausführliche Antwort gibt oben der Text. Diese Hs. enthält auch Stücke des Bartholomaeus und Macer, wie wir bereits oben gesehen haben.

vasse. Uye ! man moge machin mancherley essig wie man soll machen
natürliche klarete von deme weyne der erzteye des wermutis Von dem
weyne der vorlosunge von deme weyne der do stoppet den durchfluss
von dem weyne der senftlichen purgiret das blut von dem weyne der
vortreibet melancoliam.

Dieses Capitularium ist reicher und ärner als der Text,
wir haben es also nur mit einem Auszuge zu thun. Schon dass
er sich auf die Uebungen zu Witzburg beruft, zeigt uns einen
einheimischen Auctor, der sein Werk nicht nur aus lateinischen
Quellen zusammen gestoppelt hat, wenn er sich auch auf die
Aussagen eines Aristoteles, Socrates, Mago und anderer beruft.
Noch an anderen Stellen, wo er der Belehrungen der Gärtner
gedenkt, sieht man, dass er aus lebendiger Erfahrung schreibt.
Ueber die Weinfässer bemerket er f. 21^a: och wisse das pech
ist ein orsprine der blirthet Dar vmb jn Frangreich vnd jn
Doringen vnd jn Beyern belaszin sie die vass mit hartz
durch (f. 21^b) peches seuche vnd schonen der ougen.

Er hatte einen deutschen Vorgänger. Er schreibt f. 21^b:
, Ouch wisse das der weyn mitten (f. 22^a) jn dem vase ist
allirbest Das obirste vil bessir abir das honig jn dem grunde
ist allirbest. Das trit (? trifft) obir ein mit dem das meister
Conrad wenn man den weyn ander weyde vaszt das obin
vnd nedin ist Das trinket man, adir das mittelste beheldit
man.' Nach den Worten meister Conrad fehlt etwas, wahr-
scheinlich das verbum ,sagt' oder dergleichen.

Eine zweite Hs. dieser mitteldeutschen Bearbeitung kenne
ich nicht.
Die bairische Bearbeitung ist enthalten in folgenden
Wiener Hss.:

2669.

f. 131.

(A)!! hie ist erchennen mit churzen worten wazz horr nach an
dem puech geschrieben stet vnd wo man ez vindet daz wirt angezeichnet
mit der zal Des ersten ein anvankch des puechs siecht man
1. daz dy päwm gewinnent einen siechtym der haisset der chreuzz
oder dy nater
2. Daz ist ein erzeney vnd ein salben zu allen päwm
3. wy man pawm pelcz daz ir frucht nicht würmig werd

4. ffür dy würm dy die päwm veressen
5. wy man ainem vnfruchtigen pawm fruchtig mach
6. wy man rotz obzz pelcz
7. wy man alt est von päwmne sneid vnd setzt sev an eyn ander stat
vnd daz sy also frucht pringen
8. Daz der reiff den päwmne icht mög geschaden
9. Daz dy pävm yr plüed iohr reret vnd zu vnnucz pringen
10. Daz man einen pawm macht daz sein frucht smekt alz edel gewiizt
11. Daz eyn pawm suzz frucht pringen oder gewin.
12. Daz eyn pawm gar fruchtper wird
13. wy man aynen pawm pelez daz er gar starch wird
14. Ob man eynen nespeln pelcz auf eynen hagendorn oder auf eynen
pyrpawm wie dy geraten
15. waz erdreich der chuttenpawm haben wel
16. Daz dy stainiuzz zu gueten marben nuzzen werden
17. wy man mandelcheren oder nuzz setzen schül daz sy bechumen
vnd suzz werden
18. Marillen pherseich oder chrychen daz man dy pelez daz wazzzen !
an cheren.
19. Zu welher zeyt jm jar man dy pawm schol vmbsetzen
20. Zu welher zeyt man pyrn oder epheil schul ablesen
21. Daz dy gayss dy päwm icht schinden
22. Daz dy hasen dy pelczer icht frezzen
23. Mereray chunst ist verschrieben auf pelezung vndaz ! ist der erst sit
25. wy man eynen alten pawm fruchtig mach
26. wy man saur margramöphel suzz mach
27. wy man in eynen aphel oder in eyner pyrn vindet oin edel perll
oder eyn edel stain
28. wy man maulperpawm pelez
29. Mandelcheren wan dy zu pawm waxen daz man sev auzgrab vnd
seez sy an eyn andere stat
30. ob der pherseichpawm wel verderben wy man in schul wider
pringen oder ob sich der pherseich sich rimpff oder faul daz sy
lang behalten müg
31. Daz (f. 131^d) pherseych waxen an cheren Daz der pherseychcheren
zu eyner nuzz wird
32. wy man dy würm tot an allen päwmnen
33. wy der chuttenpawm bechumt daz dy chütten gar grozz werden
34. vnd wy dy chütten waxen daz sy menschen antlucz gewinnent

35. wo der cherspawn gern wax
 36. Daz weyseln oder chriechen waxen an chern
 37. daz dreilay ! chernobs sey marillen cherssen vnd weisel
 38. wy man weixel derren oder nætz ! schül
 39. Wy man weixel latwari machen schoel
 40. wy man macht latwari von chüttien
 41. wy man weixlwlein macht
 42. wy chesten pāwm choment
 43. wy man pokchordl ! cherren setzen schoel
 44. wy Rosen bechummen schullen
 45. wy man funflay Rosen pelez
 46. wy man weinreb vnd hekken paun schoel
 47. daz in weinperchorne chain trester cheriwax
 48. daz eyn weinperreb pring weizz vnd swarcz weinper
 49. wy man ephel vnd piern vnd weinper lang behalt
 50. wy man macht wein von Margram aphel
 51. wy man erchenn wann man lesen schoel
 52. wy man roten wein machen schoel
 53. wy man saluay vnd ander edel chrawt paun schoel
 54. daz rubben gorzz ! vnd siuzz werden
 55. wy man roten wein zu puntwein macht
 56. ob roter wein nicht gar rot sey wy man den daz ganzc iar staet
 rot mach
 57. wann man weinper mostel ! oder tritt wy man ir vor vnsaubern
 dingien hüten schoel
 58. wy man dy mosst macht auziesen
 59. wy man alle vas säubern vnd behalten schoel
 60. ob man ez yn dem lesen vil regent in den most wy du daz wazzer
 da uon schaiden schlot!
 61. wer wein wel chauffen oder chosten wy er sich behüt daz er nicht
 ehauff sauren für Süzzzen
 62. Daz man nicht ! funflay versucht ob most oder wein icht wazzer
 in im hab.

63. daz man wizz zu welher zeyt sich wein vercherent vnd von wie
 sich allermaist vercherent vnd mit wie man daz geweten mag
 64. zu welher zeit man wein schul ablazzan.
 65. an fünflay ! dingien erchenet man ob sich der wein wel vercheren
 66. Daz du behützt daz sich der wein icht vercheret

67. wy du machest mit navolay ! sach daz er bestentig beleib
 68. Wein der sich vercheret (f. 132^a) hat wy man den schul wider
 pringen
 69. Daz du behüttest deinen wein vor zech Vnd ob se zach sind so
 macht du in helfen mit virlay ! sachen
 70. Wy man mit mangen sachen smekkent wein wider bringt
 71. Trüben wein macht man mit virlay sachen lawter vnd dursiechtig
 72. Ob wein ze lawter ist vnd wazzersiech wy man daz wenden schoel
 73. Anezic wein bringt man wider mit funflay sachen
 74. Ezzeich macht man von funflay sachen
 75. Wy man alant wein macht vnd zue wie der gutt sey
 76. Wy man wermut wein macht vnd wan er ze trinkhenne guet sey
 vnd Arthemisia wein.
 77. Wy man strochein macht
 78. Wy man macht saluay wein
 79. Wy man denn cham vertreibt
 80. De sublymacione vini
 81. wie man von hollerplued wein macht vnd der gewint gescmachen
 alz Maluasia oder Muscateal
 82. Mit we man macht gesoten wein der gut ist für dy prustucht
 vnd für dy huesten dy laut anchummen von vbrigern chelten
 83. ffur dy zech Wie man gescmachen vertreibt.

Nach diesem Register folgt mit rother Schrift: ,daz puech
 haizt paladiuz vnd lernt phllanczen pawn vnd auch pawm' . . .
 und dazu am Rande nachgetragen ebenfalls roth: , . . wy
 frucht pelezen vnd wein pezzern.' Der erste wahrhaft schreck-
 liche Schreiber hat nur bis 132^a geschrieben und da im Capitel
 von der Behandlung der Mandel-, Marillen- und anderer Kerne
 löst ihn ein zweiter ab, der aufmerksam und schön seine Arbeit
 verrichtet, jedoch zu Ende gebracht hat auch dieser das Buch
 nicht. Er bricht 135^a mitten im Capitel ab.

Dasselbe Werk in derselben Bearbeitung ist vollständig
 erhalten mit vorausgehendem Register in der Hs. 2953 236^a—
 261^a. Ueberschrift fehlt. Ferner im 2898 5^a—20^c ohne Register
 aber mit der rothen Ueberschrift: ,Hie hebt sich an der erst
 tail des vierden puechs von den pawmen.' Die letzten zwei
 Hss. stimmen in der Folge der Capitel genau mit einander.

In einer dritten nählich schwäbischen von den beiden anderen abweichenden Bearbeitung ist dasselbe Werk enthalten in der Pp. Hs. 4694 143^a—150^a. Leider ist dieselbe nicht vollständig, trotzdem, dass zwei daran geschrieben haben. Der erste schrieb nur von 143^a—148^b, der zweite that seine Arbeit in kurzen Auszügen ab. Diese dritte Ueersetzung röhrt von einem Schwaben her. Bevor ich aber durch vergleichende Stellen den Beweis dafür beibringe, ist von dem lateinischen Werke zu reden, das allen diesen Bearbeitungen zu Grunde liegt und bisher vollständig unbekannt war.

In 2669 heist das Werk das vierte Buch des Palladius, in 2898 wieder das vierte Buch ohne einen Autor zu bezeichnen. Der classische Palladius und dessen carmen de insertione ist es nicht, aber ein nach dem Muster des Palladius im Mittelalter und zwar in Deutschland selbst geschriebener Tractat ist es. Derselbe ist enthalten in der Hs. 2357 f. 46^b—51^c und hebt an:

Palladij librum abneuatum per Gotfridum

Accipe curta rustica cura colens

Palladium tamen non hic sequar aut Galienum (sic)

Pingitur et cespis floribus iste meis

Ordine sub certo nullo preuenit reperto

Seita prius relego munus et hoc tibi do.

Diesen drei Distichen folgt sodann das Register und zwar nach Tractatus geordnet, die wieder in Capitel zerfallen.

Tractatus primus de plantationibus arborum et primo pomorum et pyrorum secundum diversorum Capp. 1—29.
Tractatus secundus de vitibus Capp. 30—37
Sequitur tractatus tercius de consernatione fructuum Capp. 39—44
Tractatus quartus de vino crescente in vite. Capp. 45—61
Tractatus quintus (es steht fälschlich VI/⁹) quomodo multipliciter fit acetum Cap. 62.

Tractatus sextus quomodo diuersimode fit claretum non solutum pro sanis sed solutum pro infirmis Cap. 63.
Tractatus septimus de vino medicinali Capp. 64—77.¹

¹ Diesem Tractat geht voran in der Hs. mit rother Ueberschrift „Incipit Lucrecius de naturis rerum“ auf 1^a—46^a ein naturwissenschaftliches Werk, das in einer ganzen Reihe von Hss. der k. k. Hofbibliothek auf-

Der Verfasser war ein Deutscher und zwar aus Franken.

Er schreibt 49^c: Herbipolenses vero et Babenbergenses multique alij, quando dubitant an vas mucorem aut fetorem habeat, picant ipsum vas, quia per picationem tollitur talis fetor extraneus; sed sepiissime contingit, quod picis fetor non tollitur si scilicet ab indocto picatur. Sed cum vinum eiusdem civitatis tale sit nature quod de facili (sic.) constringit pectus, ledit et perturbat et inebriat cerebrum et dolorem oculorum facit, propter quod ego G. mirabiliter ab hominor virum Herbipolense. Sed cum vina eiusdem civitatis talis sint nature ut de facili putrescant oportet ut seruentur in picato vase. Sed cum sim indigena terre licet inuitus frequenter tale vinum bibere multum timeo me perdere visum et vocem. Pix enim est praecipua causa cecitatis hominum Franconie, Humeulus in Turingia, teda et resina in montanis Babarie propter visum oculorum eorum ledentem . . .

Dieser Gotfrid vom Franken hat Reisen gemacht: 47^a Quintus modus est ut didici in Brabantia . . . 48^a Ft nota quod quando fui Athenis in Grecia vidi has tres species cerasorum simul cresentes in vna arbore et non didici modum insertionis . . . Er hat sich überall unterrichten lassen: 47^{a,b} Nonus modus est si uis plantare arborem pomi ut faciat poma rubricunda insere surculum pomi super truncum alni, quem vulgarter dicimus erlin. Sic docuit me quidam miles sed non probauit . . . 49^a Nota quod hoc verbum concordat cum hoc quod dixit mihi quidam miles Herbipolensis nomine D. quod habuit dolium plenum de lenia quod Longobardi merellum vocant . . . 50^a Plicans vinum sic reformatur ut fecit quidam Herbipolensis . . . 48^b Rapam vero sic fecit quidam in Bergisch maximam . . . 48^c quod dixit mihi quidam clericus . . . Er hat auch die einschlagende Literatur gekannt: 47^b Item ad idem dicit Richardus magnus in libro suo . . . sed hic fallit.

Pg. und Pp. mit rothen Ueberschriften dem Bischof Albert von Regensburg zugeschrieben wird. Dieses Werk stimmt mit der Quelle Konrads von Megenbergh, so viel wir von ihm selbst wissen, und mit dem Buch der Natur auf's genaueste überein in der Anordnung des Ganzen und in der Eintheilung des Stoffes. Auch was Konrad unterrichtete nach seinem eigenen Zeugnisse, steht in diesen Hss. gerade an dem selben Orte. Was Fr. Pfeiffer über die Quelle Konrads p. XXXIX—XXXII sagt, ist vollkommen falsch, wie ich ein anderermal zeigen werde.

Dieser Richardus magnus wird noch öfter angeführt, mit probau und non probau. Neben diesem Richardus erscheinen auch andere.

Er war ein gründlicher Kenner des Weinbaues durch ganz Europa: 49^e Hic nota de mea experientia, quod rubrum vinum erescens in Almania nimis austерum est, minus forte quam album crescens ibidem; contrarium vero inuenitur in terra latina, quia vina alba ut plerumque debilia vuaque rubea forcia inueniuntur . . .

Nicht zu erklären vermag ich die Stelle: 50^e Item ad vinum corruptissimum reformandum sic ego G. bolonie in domo mea probau in vino meo . . . Welcher Ort ist hier bolonia? Bonlone? Bologna? babonia Bamberg?

Er hatte ausgebreitete Bekanntschaften auch unter den Gelehrten, wie er eigentlich auch einer war: 51^a. Pulus etiam expertissimus, quem habui a magistro meo Nicolo(a) amico meo, quem etiam magister Daniel fuit expertus.

Am Rande und zwischen den Zeilen sind deutsche Glossen vom Schreiber selbst beigeschrieben, aber schon Gotfrid von Franken nimmt Rücksicht auf die deutsche Sprache: 48^a in vulgari nostro omerellen . . . et uocantur in lingua nostra chersen . . . et ulgariter dicuntur weichseln . . . 48^b spine albe quam vocamus hagen . . . 50^e tedam incensam i. e. chien . . . 50^a que dicitur abies in Teutunico viechten . . . und dergleichen noch öfter.

In der Hs. 2977 ist eine mitteldeutsche Uebersetzung erhalten, in der Hs. 4694 wird der Anfang zu einer schwäbischen gemacht und in den drei Hss. 2669, 2898 und 2953 ist eine selbstständige Bearbeitung des Werkes wahrscheinlich von einem Baiern vorhanden. Ich bezeichne die drei deutschen Texte mit A, B, C und den lateinischen mit G. und gebe Proben, um für diese Thatsachen den Beweis herzustellen.

G.

f. 3^a. rothe Ueberschrift: „Hie hebit sich an wie man boume pfropfen sal.“

Modus insertionis arborum multplex est sed magis visitatus et magis Manicher ley ist der boume pfropfung, jedoch ist es gewöhnlich

communis est, ut avelias ipsum surculum a sua matre sub suo nodo ad longitudinem duorum vnguum sub nodo dimiso. postea incide ex transverso nodum eundem usque ad medullam suam et diuide spaeium inferius longum usque in medium nodi vno frusticulo projecto, alteram vero partem que remansit in nodo adapta cum cultello ex parte medullae non, ex parte corticis ad formam cunei inferius, ut possis infigere inter corticem et lignum trunci, exteriori coctie ipsius surculi projectio non interiori, tamen non ex corticabis aliquid de surculo nisi illud quod (f. 46^a) infigere uis in truncu. Sed antequam infigas truncu ipsum surenum, facies ei foramen cum aliquo ligno primo ad hoc temperato. Cumque surculum infixisti truncu alligabis eum scilicet cum salice vel cum ivnco. Sed nota antequam ipsum surculum infigas, corticem ipsius trunci super ipsam fixuram cum acmine culilli parumper pura, superliga superius truncu de subere quod adducat plnium ne arescat.

Secundus mos insertionis est ut infindatur ipse truncus per medium et ab utraque parte fissure illius infigatur surculus. incidatur ad medium cunei cum quo finditur lignum.

Tercius mos insertionis est culialis valde, qui est quod tu facias Das andir ist das man spalte den stam mittin vnd das propfris snide zuu beyden seyten sam eyn keill.

Die dritte weyse ist hobisch vi selezen. wiltu mancher leye obis durchstrichen.

das man das reis snidet von seinem stamme, benedene deme asta nach seiner wessunge in der lenge czweir neile eynis fingers. Dornach kerbe tweres (f. 3^b) das gelit biss an den kern vnd teile gespaldin das benedene deme gelede blebin ist,¹ das schele biss in das gelit vnd scherffe is sam einen keil vnd wirff das teil weg das en gerurit hath, Das andir teil das do ganz blebin ist das schele biss an das geleith vnd scherffe is sam eynen keill mit eynen messir an der seyten des kernels also das du mogist das propfris setzen czwischen die rinde des stammes vnd des holzes, adir e das gesche so mache ein hol in den stam mit deinem gezeewe vnd wen du hast geproppfit so bint is zeusampne mit einer wit adir bast. Dornach decke die czufugunge mit miste adir mit leynde das das wassir abetrage vnd nicht dar ein triffe.

Das andir ist das man spalte den stam mittin vnd das propfris snide zuu beyden seyten sam eyn keill.

A.

Die dritte weyse ist hobisch vi selezen. wiltu mancher leye obis durchstrichen.

¹ Die Worte: „das schele — sam einen keil“ roth als fehlerhaft vom Schreiber durchstrichen.

crescere in aliqua arbore antiqua
in pomo vel pino diuersas eiusdem
generis species pomorum vel piro-
rum et hoc infra annos duos vel
tres sicut didici in Calabria. Ex-
cortica ergo ramum veteris arboris
citra extremitatem ipsius ad duos
vel ad tres spannas ramo tamem non
amputato et sic folium corticis ab-
lati ad mensuram articuli longioris
digiti tui, quo cortice projecto ve-
stias ipsam partem denudatam cum
cortice arboris peregrine, qui cortex
habeat duos vel iij gemmas et sic
ipso stuco

haben vff einem boume mancherley
fruchte bey czwen adir bey (f. 4^a)
dreen jaren, nach dem seten in
Calabria schele einen czwig eines
ldin appilboumes adir birmboumes
von dem ende bey czween spannen
adir drein kegin eynem gelede breit
des lengsten fingers vnd vrvnd
kleide das gehloste teil mit einer
rinden eynes fremden boumes, der
leye obis du wellist, die do gleich
breit sey. Die fremde rinde sal ha-
ben knospen eynes czwey adir drey
vnd fugen zusampte wol ir beydir
saff an die stat der abgerissenen
rinden vnd vorbindes sam eyn
proppfries

B.

f. 133^a

Manigerlay sit vnd vil gewon-
heyt ist auf pelczung, di gib ich
hernach zu erchennen.

Der erst sit ist also daz du gest
zu ainem pawn vndnym dar ab
ain zwey, daz aines jar alt sey, vnd
daz erhenne da pey, wann ein
yesleich edel czwey hat ain wulst
vnd ain chnöpphel alz ain vinger
hat gelid, also vnder dem selbigen
gelid zwair vinger prait solt du
daz zwey abprechen vñ ze nachst
pey dem gelid sneyd vncz auf daz
chernel in daz zwey vñ wirff daz
abgeschnitten tail hin, daz ander tail
daz an dem zwey stet, daz sneyd
vnder sich dünn nach der prait vñ
lass ez so du praitist maht vnd sneyd
mer vnd sol ain aug oder zway

denu daz auzzrist trintel gar chlüg-
leich dar ab vnz auf daz gruen
rintiel, vnd nur alz verr alz du iz
in dem pelczstok wellest lazzzen
oder stozzen. Dar nach ny m eyn
hols paindel oder ein hertz hñlzel
daz vor gespitzt vnd dar zue ge-
schicht sey. Ez sol auch der pelz-
stok mit ainem wol sneydenden
raiffmezzzer oben gar eben besniten
sein. dar nach solt du mit dem
painlein oder höltlein stich zwi-
schen dem pelczstok vñ rinten dar
in. vnd stozz dann daz pelczczwey
dar in also (f. 133^b) daz ain holz
an daz ander vñ ain rinten an di
andern stozz vnd daz eben vnd
slecht sie aufwertz. Dar nach pint
ez gar stark vñ vest zusammen mit
starken pabst (1) daz der luft noch
der regen icht müg entzwischen.
Dar nach bestreichs schon mit rin-
der hor daz pannt vnd di rinten,
daz ym der regen icht schaden
müg. In solher lay weiz macht
manigerlay zwey stozzen auf einen
grozzen pelczstok. Doch solt du
nvr pyrn so zwyn! stozzen auf einen
pirnstok, wand stiezzt ain apholter
zwey auf einen piernstok, daz mocht
zu einer gemlichehen zeit wol pe-
chomen, er wer aber in di leng
nicht werhaft.

C.

f. 143^a

Keine Ueberschrift.

Man zücht vnd pflanzot die
böm mit manger hand weys mit
ympften mit schlaisen mit setzen,
als hic geschriben stat. Wilt du
ainen bom ympfen so nymin
wilden bom vnd grab in aus vnd
schneid in ab ob der wrez drey
spannen oder vier wol sauber vnd
tu das in dem merezen ee das laub
ausschiesz, vnd niem ain zwey ab
ainem andern boum des frucht du
denn ziechen wöllest auf den baum
den du ausgraben hast, vnd das
zwey sol ain spann lang sein oder
mer vnd sol ain aug oder zway

oder mer han vnd schneid vber
zwerch vndan an den zwey an
dom aug des zweys bis auf das
march vnd spalt das zwey bis an
den schnit vnd wif das ayn tayl
hin, das ander tayl lauss an dem
zwey vnd mach ez vornan spitzig
vnd schel die oberen haut herab bis
an den knopf, dar nach so nim ain
klain messer das vornan spitzig
sey oder ain holcz das dar zu ge-
macht sey vnd stozz das zwischen
des stockes haut vnd des holczes des
stams vnd stozz daz zwey in das selv loch
vnd stozz daz zwey in das selv loch
und sol ain wenig wasser mit dem
messer spitz dar auf traffen vor an,
vnd bind denn daz vast zu dem
stock vñ vermach es wol das kain
regen noch kain wasser dar zu
müg, vnd setz denn den stock wa-
du wöllest da er vast stand vnd
lauszeswachsen, vnd werd es bliuen
das erst jar das prich ab wann es
git mit frucht Du macht auch ob
du wild den stam vorsetzen vñ
denn dar auf ympfen als vorge-
schrieben ist

(2) Der ander peltzsit ist daz
man ympft ainen jungen petz-
stok (1) der chawm ainz vinger
groz ist vnd sneydt den gar eben
(f. 143^b) an mittan, vnd ain zwey
vnd mach das als ain wegg da mit
vnd spaldet den enmitten entzway
vnd ympft dem daz peltzzwey

[565]

Ueber das md. Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus.

116

[564]

Haupt

dazer darauf wil stozen vnd macht ain end des stammes, vnd ain ander daz dann dreyckkat alz einen cheil zwey stek anderhalb auch also vnd da man holcz mit chleubt vnd an vermach es das kain wasser dar dem ain ekk laaz la(1) ym sein rinten also gantz vnd vnverhaltzen vnd vnersniten, vnd cher dann di selb rinten ze azzrist an den pelcz-stok an di rinten vn pint ez vast zu alz ich vor gelert hab daz ym der regen noch der luft icht schad. Du moht auch also zway peltzzwey auf einen stok stozen, doch ist izze wandelwär daz sy chömen.

(3) Der dritt pholtz ist gar frömd gar ehlig gar pehennit vi ist also. Du solt gen zu einem geslehten pir-pawm oder zu ainem apholter pawm vnd tue daz in dem aprilis, wann die pawm saffig sind vnd siech daz du vindest ein ain! zway daz do augel hab die grün sein zway oder drew vnd daz daz zwey mynnr sey denn dein chlainer vinger. . . .

(3) Das dritt pflanzen ist gar klug, wan macht also abainen alten boum vil junger baum machen. lug aines alten baums der vil est hab vnd haw die est ab anderhalb spann lang von dem bam als uil du baum wöllest ziechen vnd schel den die rindobnan von dem stam als lang. als ains fingers lyd sey vnd lug denn ains andern astes

Der mitteldutsche Text hält sich straff genug an das lateinische Original, der bairische gibt mehr eine erläuternde Umschreibung und der schwäbische verräth, dass sein Verfasser weder recht lateinisch noch deutsch gekannt hat. Wahrscheinlich hat ihn deshalb seine Geduld verlassen, und er hat, je weiter er fortschritt, sich immer mehr und mehr mit einem dirftigen Ausgang begnügt.

Die bairische Bearbeitung steht in der Wiener Pg. Hs. 2669 hinter des Conrad von Megenberg Buch der Natur, ebenso in den beiden Münchner Hss. Cgm. 588, 590. Diese drei Hss. gehören aber zu den ältesten. Der mitteldutsche Bearbeiter gedenkt eines Conrad, der im lateinischen Original nicht vorfindlich ist. Ist dieser Conrad der von Megenberg?

[565]

Unmöglich wäre es nicht, dass der von Megenberg das Werk seines Landsmannes in seiner breitspurigen Art ins Deutsche übertragen hätte. Auskunft über das Sachverhältniss wird erst möglich sein, wenn man die Baunzucht in der Münchner Hss. Cgm. 407, 590, 817 und besonders die in 289 und 467 wird eingesehen haben.

Für diesmal mag es genug sein. Die Behauptungen der Geschichtschreiber der deutschen Litteratur über die lehrhafte Prosa sind falsch, denn wir haben eine Reihe von Werken kennen gelernt, die in einer Menge von Hss. vorhanden sind.

1. Neben dem grossen methodischen Werke in vier Büchern, das als Diemers Arzneibuch läuft, ist auch noch
2. ein eigenes Werk von einem Meister Bartholomaeus vorhanden, ferner sind
3. vom Macer Floridus zum mindesten zwei Übersetzungen da, und
4. Gotfrid von Franken ist in drei Übersetzungen oder Bearbeitungen verbreitet.

Die Breslauer Hs. ist so wie die Wiener A nur in anderer Art eine Sammelhandschrift, und die meisten der Münchner Hss. sind es auch, wie wir gesehen haben. Aus den Bedürfnissen des täglichen Lebens entsprungen, so wie die Rechtsbücher können sich die Arztabücher mit diesen an weiter Verbreitung messen; an Werth für die Sprache, für die Sittengeschichte und dergleichen werden sie denselben die Wage halten. Wird erst einmal der Macer gedruckt sein, wird auch blöden Augen klar sein, dass eine Masse nicht nur unser Hausmittel auf gelehrtem Wege unters Volk gekommen ist, sondern dass daher und aus dem Apuleius das meiste des Ab erglaubens von den Pflanzen stammt, womit man in der ,deutschen Mythologie' so fürchterlich Staat gemacht hat.

Wenn sich ein Herausgeber der hier behandelten wichtigen und alten Werke findet und ich ihm seine Arbeit nur einigermassen erleichtert habe, so halte ich mich für die schwere Mühe, die ich gehabt habe, reich belohnt.